169. Jahrgang

Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung — Kreisblatt — Merseburger Kurier

Bezugspreis durch die Post RM 2.40 ohne Bestellgeld, durch Boten 50 Rpfg. in Merseburg frei Haus. Ausgabestellen Hälterstr. 4 (Hauptst.) u. Gotthardstr. 36. Im Falle höherer Gewalt (Streik) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

Anzeigenpreis für den 8 gespaltenen Millimeterraum 10 Pf. im Reklameteil (4 gespalt.) 30 Pf. Auswärtige 30 Pf. Auskunft. Familienanzeigen ermäßigt. Rabatt nach Tarif. Postscheckkonto Leipzig 16054 Fernruf 100 und 101

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merseburg.

Dienstagausgabe — Merseburg, den 19. Februar 1929 — Nummer 42

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten

Neues in Kürze.

Die Beratung des Haushalts im Reichsrat nähert sich ihrem Ende. Es steht schon jetzt fest, daß Hilferdings Etat und auch seine Steuervorlagen im Reichsrat eine Mehrheit finden. Auch die Biersteuervorlage ist so gut wie unverändert geblieben.

*

Vor dem Hauptausschuß des Preußischen Landtages sprach Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff über die Besoldungserhöhungen, die Aufwendungen über die Schätzungen hinaus erfordern. Die Durchführung einer großen Reform sei nur möglich durch die Auflösung von Reserven und stärkere Steuerüberweisungen des Reiches an Preußen.

*

Die Lohnbewegung in der deutschen Metallindustrie umfaßt bereits zwei Drittel aller deutschen Bezirke. Die Tarifkündigungen lauten sämtlich auf den 1. April. Fast drei Millionen Arbeiter treten damit in einen neuen Kampf für Lohnerhöhungen. Nach den Vorgängen in früheren Jahren ist die Lohnbewegung der Metallarbeiter der Auftakt zu den alljährlichen großen Frühjahrstarifkämpfen.

*

Aus Essenruhr wird gemeldet: Bergarbeiterversammlungen des Sonntags beschlossen, die Gewerkschaften zur Kündigung der Tarife für 15. März aufzufordern. Im engeren Ruhrrevier fanden 23 Versammlungen statt.

*

Die Kohlenkatastrophe in der Reichshauptstadt vergrößert sich von Tag zu Tag. Eine Anzahl Privathelionstalten mußten gleichfalls schließen. Die Grippeerkrankungen steigen im ganzen Stadtgebiet wieder, die Einlieferungen in die öffentlichen Krankenanstalten sind an Zahl doppelt so groß, als vor 14 Tagen.

*

Innerhalb der Sozialdemokratie geht der Kampf um Ablehnung oder Annahme des Heeresetats weiter. Die Linkssozialisten entfalten in Volksversammlungen eine rege Agitation, um die Gesamtpartei entscheidend zu beeinflussen. In acht sozialistischen Wählerversammlungen des Sonntags wurden fast **einstimmig Resolutionen angenommen für die Ablehnung des gesamten Rüstungsetats** durch die Reichstagsfraktion. Die Redner, die gegen die Bewilligung des Heeresetats sprachen, gehören der Reichstagsfraktion an.

*

In sehr seriösen politisch-parlamentarischen Kreisen Berlins verlautet, daß hinter den Kulissen schon alles soweit vorbereitet sei, daß die zwei Preußenministersitze für die Volkspartei innerhalb der nächsten zwei Wochen bereitstehen würden. (Wir geben diese Verlautbarung mit allem Vorbehalt wieder.)

*

Der Pariser „Matin" meldet aus Genf: Zur Ratstagung am 4. März liege der polnische Antrag vor, die Beschwerde des Abgeordneten Ultz von der Tagesordnung abzusetzen, bis zum Abschluß des Gerichtsverfahrens. Aus dem schwebenden Verfahren könne Polen keine Mitteilungen dem Rat machen.

*

Der Pariser „Matin" meldet: Die französische Delegation für die am 4. März beginnende Ratstagung des Völkerbundes in Genf steht wieder unter Briands Vorsitz. Frankreichs Anträge beschränken sich diesmal auf einen Vermittlungsvorschlag in den deutschen und polnischen Anträgen zur Minderheitenfrage.

*

Das Pariser „Petit Journal" meldet von der französischen Riviera: Die Hotels sind ohne Kohlen und ohne Heizgelegenheit. In großen Scharen reisen die Fremden ab. Die kaum jemals erlebten Kältegrade sind für das Wirtschaftsleben in Südfrankreich eine Katastrophe.

*

Die Kopenhagener „Politiken" meldet aus Moskau die Abschlußzahlen der russischen Sowjetwahlen. Der Rückgang der kommunistischen Stimmen beträgt auf dem Lande etwa 25 Prozent, während die Städte nur wenige Verschiebungen aufweisen. In Moskau war 210 000, in Leningrad 137 000 Wählern das Wahlrecht entzogen worden.

*

Anläßlich der in Teheran erfolgten Unterzeichnung des deutsch-persischen Handels- und Freundschaftsvertrages hat zwischen dem Herrn Reichspräsidenten und dem Schah von Persien ein in warmen Worten gehaltener Telegrammwechsel stattgefunden.

Die Amerikaner für Reichsbahntariferhöhung?

Der Brüsseler „Soir" meldet: In der Sachverständigenkonferenz in Paris ist auch über die Rentabilität der deutschen Reichsbahn am Sonnabend zum ersten Male gesprochen worden. Auf Wunsch der Amerikaner werden die Vorerhebungen dahin gehen, ob nicht eine radikale und angemessene Tariferhöhung der deutschen Reichsbahn als Sicherung der Reparationspflichten vorzuschlagen ist.

*

— Der Brüsseler „Soir" ist das bestunterrichtete Blatt über Reichsbahntariffragen. Man wird daher auch die jetzige Meldung ernst nehmen müssen, zumal das Blatt schon unlängst neue Tariferhöhungspläne ankündigte. Daß neue Erhöhungen die deutsche Wirtschaft unerhört schwer treffen würden, ist den „Sachverständigen" möglicherweise sehr gleichgültig. Daher ist

energischer Protest aller deutschen Volkskreise erforderlich.

Denn schon jetzt wirkt sich die Reparationsbelastung der Reichsbahn in der Weise aus, daß im Personenverkehr (je nach der Klasse) zwischen 24 Prozent und 29 Prozent des Beförderungspreises, im Güterverkehr 20 Prozent (mit Ausnahme der Kohlensachten) und im Gepäckverkehr 25 Prozent an Reparationslasten zu zahlen sind.

Trotzki will nach Deutschland kommen.

Der Reichstagspräsident Loebe (Soz.) hat das folgende Telegramm erhalten:

Pera, den 17. Februar 1929.

Mich auf Ihre Erinnerungsansprache im Reichstag am 6. Februar berufend, ersuche ich das hiesige deutsche Konsulat um betreffende Bewilligung. Leo Trotzki.

Reichstagspräsident Loebe hat diese Bitte befürwortend an das Reichskabinett weitergegeben.

Die in dem Telegramm erwähnte Erinnerungsansprache des Reichstagspräsidenten bezog sich auf die Wiederkehr des 10. Jahrestages der Eröffnung der verfassungsgebenden deutschen Nationalversammlung. Darin antwortete der Präsident auf Zwischenrufe von den Kommunisten: „Wir haben Ihnen und den anderen erst die staatsbürgerlichen Rechte gegeben. Vielleicht kommen wir sogar dazu, Herrn Trotzki in Deutschland ein freiheitliches Asyl zu gewähren."

Der „Sozialdemokratische Pressedienst" meldet: Von dem deutschen Konsulat in Pera ist bisher eine Bestätigung des von Trotzki eingereichten Einreisegesuches noch nicht in Berlin eingetroffen. Erst wenn eine derartige Bestätigung und der Wortlaut des Gesuches vorliegt, wird sich die Reichsregierung nochmals mit der Frage beschäftigen.

*

Den sozialistischen Führern ist offenbar doch siedendheiß geworden, daß Loebe Trotzkis Gesuch **„befürwortend** an das Reichskabinett weitergegeben" hat. Daher die abschwächende und aufschiebende Meldung des parteiamtlichen sozialistischen Pressedienstes. Aber die Tatsache, daß Loebe das Gesuch erhalten und befürwortet hat, wird nicht bestritten!

Diese Befürwortung verrät worauf die Sozialdemokratie trotz aller scheinheiligen Versicherungen über ihre Verfassungstreue abzielt. Der „Stahlhelm" hat ganz recht, wenn er in seiner Antwort an Braun erklärt, das Ziel der Sozialisten sei **die Errichtung der proletarischen Diktatur.** Das ist auch in einem sehr interessanten Leitartikel des „Vorwärts" über „Führung oder Diktatur" sehr klar angedeutet worden.

Trotzki ist aus Rußland ausgewiesen, weil er derselbe unbelehrbare Umsturzfanatiker geblieben ist wie früher und weil er den Wiederaufbau Rußlands und die Abkehr vom Kommunismus unter Stalin zu vereiteln suchte. Und ausgerechnet diesen Mann, der den Sowjetrussen zu radikal ist, empfiehlt der Sozialist Loebe der Reichsregierung zur Aufnahme in Deutschland; damit er hier solange revolutioniert, bis die Sozialisten im Bunde mit den Kommunisten die rote Diktatur errichten können.

Anders ist Loebes Empfehlung gar nicht zu verstehen: Und dieser Loebe ist Präsident des deutschen Reichstages! **Wo bleibt da das Republikschutzgesetz,** und wer schützt die Republik und das ganze deutsche Volk vor den Plänen, die jetzt im Bunde mit Trotzki in Deutschland durchgeführt werden sollen?

Wir schrieben am Sonntag im Hinblick auf die Sachverständigenberatungen: „Volk, steh auf, Sturm, brich los." Wir wiederholen heute diesen Ruf im Hinblick auf die neuen Gefahren im Innern.

England fürchtet den „Zeppelin".

Der Aegyptenflug unerwünscht.

Bekanntlich hatte Dr. Eckener die Absicht, in einigen Wochen mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin" einen Orientflug zu unternehmen, der ihn hauptsächlich über Aegypten und Palästina führen sollte. Wie bisher bei seinen Flügen, so mußte sich auch in diesem Falle Dr. Eckener die Erlaubnis verschaffen, jene Länder zu überfliegen. Er wandte sich zu diesem Zweck an das Auswärtige Amt, das bestimmte Schritte bei der englischen Regierung wegen der Erlaubnis unternahm. Das Ergebnis war negativ. Dr. Eckener wird Aegypten und Palästina nicht überfliegen dürfen. Hierzu wird von zuständiger Stelle mitgeteilt:

„Das Auswärtige Amt hatte aus früheren Erfahrungen einen bestimmten Anhalt dafür, daß ein Antrag um Erlaubnis für das Ueberfliegen Palästinas und Aegyptens durch das Luftschiff „Graf Zeppelin" nicht als opportun angesehen werden würde. Um einerseits im Interesse des beabsichtigten Zeppelinflugs nichts unversucht zu lassen, andererseits aber eine offizielle Absage zu vermeiden, habe das Auswärtige Amt auf inoffiziellem Wege Erkundigungen angestellt, die jedoch nur das erwartete — negative — Ergebnis hatten. Von der Stellung eines offiziellen Antrages ist daher abgesehen worden."

*

Das Auswärtige Amt hat es für richtig gehalten, auf die ungeheure Propagandawirkung im gesamten Orient — und vermutlich auch in Amerika — zu verzichten, die eine offizielle englische Ablehnung eines offiziellen deutschen Gesuches gehabt hätte. Welchen Dank wir von dieser zarten Rücksichtnahme auf England zu erwarten haben, ist leider nicht bekannt. Daß England ablehnen würde, war selbstverständlich, und der Zeppelin wäre den glühend den Tag der Befreiung von England herbeisehnenden Aegyptern wie eine Verheißung der neuen Zeit, wie ein Hoffnungsstern erschienen und weit über die Grenzen Aegyptens hinaus in der gesamten mohammedanischen und indischen Welt, in der das Freiheitsverlangen immer drohendere Wellen schlägt, hätten sich in die Hochrufe auf Deutschland die Niederrufe auf England gemischt. Das konnte England nicht dulden, denn allem Völkerversöhnungsgerede zum Trotz denkt es nicht daran, seine Erobererfaust von diesen Ländern zurückzuziehen und dort Recht statt Gewalt herrschen zu lassen.

*

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist am 18. Februar zu einer Versuchsfahrt von Friedrichshafen aufgestiegen und nach 5½ Stunden wieder glücklich gelandet. Es überflog eine Reihe von Städten des deutsch-schweizer Grenzgebiets, stieg bis zu 1352 Meter Höhe auf, machte zahlreiche photographische Aufnahmen und führte sein Programm, insbesondere Geschwindigkeitsmessungen, voll durch. Die neuangebaute Heizanlage funktionierte zunächst vorzüglich, trat dann aber infolge der ungewöhnlichen Kälte ein.

Amerikas Kriegsbereitschaft.

In den Vereinigten Staaten hat eine Erklärung des englischen Auswärtigen Amts, durch die der Flottenkonferenzvorschlag des englischen Botschafters in Washington widerrufen wurde, große Erregung hervorgerufen. Durch den seltsamen Zwischenfall sind die Annahmeaussichten eines Gesetzentwurfs der Armeekommission des amerikanischen Repräsentantenhauses sehr gestiegen, der die sofortige Ausstattung gewisser Industriewerke mit Maschinen zur Waffen- und Munitionsherstellung vorsieht, damit die Industrie im Fall einer Kriegserklärung binnen weniger Stunden mobilisiert werden könne.

Steuerfreiheit öffentlicher Wirtschaftsbetriebe.

Aus Wirtschaftskreisen wird uns geschrieben:

Die kürzlich beim Reichstag eingebrachten Steuervorlagen sehen neuerliche Steuererhöhungen vor, die den bereits vorhandenen Steuerdruck noch steigern, die Leistungs- und Exportfähigkeit wichtiger Industrien untergraben und die Kapitalbildung hemmen, deren Förderung heute die wichtigste volkswirtschaftliche Aufgabe ist. Nur eine Gruppe wirtschaftlicher Unternehmungen erfreut sich in dieser Zeit allgemeiner steuerlicher Ueberlastung weitgehender Befreiungen und Vergünstigungen; es sind dies die von öffentlichen Körperschaften, insbesondere von Ländern und Gemeinden, unterhaltenen werbenden Betriebe.

Schon allein unter dem Gesichtspunkt des loyalen Wettbewerbs ist diese Bevorzugung ein schweres Unrecht. Die meisten dieser Betriebe verdanken ihr Bestehen und ihre Ausdehnung der Tatsache, daß die Ueberbesteuerung früherer Jahre zu einer Kapitalanhäufung bei den öffentlichen Körperschaften führte, die ihnen einen Erwerb bisher privater Unternehmungen oder auch die Neuerrichtung eigener Wirtschaftsunternehmungen gestattete, mit denen sie ihren eigenen Steuerzahlern in Industrie, Handwerk und Handel, im Bank- und Versicherungswesen Konkurrenz machen.

Anscheinend reichen zur erfolgreichen Gestaltung dieser Konkurrenz die Vorteile noch nicht aus, die in der Begünstigung dieses Wettbewerbs durch öffentliche Behörden und in der Inanspruchnahme der Steuerkraft der Bevölkerung zur Deckung der Verluste aus der Geschäftsführung öffentlicher Unternehmungen begründet sind: die öffentlichen Unternehmungen kämpfen darum mit Nachdruck dafür, daß sie auch auf steuerlichem Gebiete vor ihren privaten Konkurrenten begünstigt bleiben und noch über das bestehende Maß hinaus begünstigt werden.

Vergebens hat der Reichsfinanzhof unlängst ausgesprochen, daß es ein Widersinn sei, die steuerpflichtige Privatwirtschaft mit Abgaben bis an die Grenze der Leistungsfähigkeit zu belasten und gleichzeitig ihre Wettbewerbsfähigkeit und Steuerfähigkeit durch Begünstigung öffentlicher Konkurrenzunternehmungen zu untergraben; der Entwurf des Steuervereinheitlichungsgesetzes bringt neue Begünstigungen der öffentlichen Hand und von einem Abbau der bestehenden ist nirgends die Rede.

Und doch ist eine Heranziehung der Staatsbetriebe und Gemeindebetriebe eine Forderung nicht nur wirtschaftlicher Gerechtigkeit, sondern auch gesunder Finanzpolitik. Allein aus den öffentlichen Elektrizitäts- und Gasversorgungsunternehmungen würde dem Reiche ein Mehrertrag an Körperschaftssteuer von weit über hundert Millionen Mark zufließen. Nicht stichhaltig ist der Einwand, daß diese Steuern durch Tariferhöhung auf den Verbraucher abgewälzt werden würden; dies würde mit Rücksicht auf die günstigeren Tarife der privaten Konkurrenzunternehmungen nicht möglich sein.

Die Folge würde vielmehr wahrscheinlich die sein, daß die öffentlichen Betriebe, um ihre Konkurrenzfähigkeit zu behaupten, rationeller als bisher wirtschaften müßten, mit dem Erfolge, daß trotz der Besteuerung die Zuschüsse derartiger Betriebe an den Haushalt des betreffenden Landes oder der betreffenden Gemeinde keine wesentliche Minderung erfahren würden. Sollte aber eine rentable Bewirtschaftung bei entsprechender Besteuerung unmöglich sein, dann wäre derartigen Unternehmungen eine Daseinsberechtigung kaum noch zuzuprechen; im Gegenteil, die Gemeindebehörden müßten sich ernstlich fragen, ob ein solcher „werbender Betrieb" für die Gemeindefinanzen und die steuerpflichtige Bevölkerung nicht viel mehr eine Verlustgefahr als eine Gewinnquelle darstellt.

Bei einer Beseitigung der Unterschiede in der Besteuerung öffentlicher und privater Unternehmungen werden sich für die Finanzen der beteiligten Länder und Gemeinden erhebliche Rückstände um so weniger ergeben, als ein Mehrertrag an Reichssteuern den Ländern und Gemeinden mittelbar wieder zugute kommt und andererseits eine Herstellung fairer Wettbewerbsbedingungen zwischen privater und öffentlicher Wirtschaft wiederum eine Erhöhung der steuerlichen Leistungsfähigkeit der Privatwirtschaft zugunsten von Reich, Ländern und Gemeinden mit sich bringt.

Der Kampf um die Erhaltung und Vermehrung der steuerlichen Privilegien der öffentlichen Hand wird deshalb auch nicht so sehr im Interesse der Länder und Gemeinden, als in dem der Verwaltungen jener öffentlichen Betriebe geführt. Diese stellen heutzutage gewissermaßen selbständige wirtschaftliche Einheiten dar, ihre Leiter und Mitglieder fühlen sich sozusagen als Unternehmer und unterhalten eigene Interessenverbände, zu deren Obliegenheiten nicht in letzter Linie die Verteidigung der [illegible]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919290219-18/fragment/page=0001

gierten Stellung dieser Unternehmungen gehört. An einer gleichmäßigen Besteuerung der Betriebe der öffentlichen Hand haben vor alle Kreise der privaten Wirtschaft ein Interesse, und nicht nur diejenigen, welche jeweils mit solchen Betrieben im Wettbewerb stehen. Wenn z. B. Angehörige des Mittelstandes, wie Installationsgeschäfte, Bauunternehmer, Landmesser, Transportunternehmer durch steuerlich begünstigte Betriebe der öffentlichen Hand in ihrer Wettbewerbsfähigkeit beeinträchtigt werden, so leiden darunter alle diejenigen Gewerbetreibenden, die nach der Art ihres Gewerbebetriebs auf die Kundschaft eben jener mittelständischen Kreise angewiesen sind. Wenn auf der anderen Seite die Gewinne aus dem Betriebe von Bankgeschäften unversteuert bleiben, sowohl die Staatsbanken, Girozentralen, Stadtbanken und Sparkassen zufließen, so bedeutet dies einen Ausfall an steuerlichen Erträgnissen aus dem Bankgeschäft, für welchen die Wirtschaft in ihrer Gesamtheit aufkommen muß.

„Gemeinnützig" in dem Sinne, daß sie der Kundschaft billigere Bedingungen zubilligen, als die privatwirtschaftliche Konkurrenz, sind Unternehmungen der genannten Art eingestandenermaßen nicht; denn sie können und wollen ebensowenig wie private Unternehmungen mit Verlust arbeiten und insbesondere bei den Girozentralen, der einzigen Gruppe von Unternehmungen, denen der Entwurf des Steuervereinheitlichungsgesetzes die von allen anderen Wirtschaftskreisen vergeblich erwartete Steuersenkung bringt, handelt es sich um kommunalkapitalistische Großkonzerne, die nicht anders als private Großbanken auf Erwerb und Gewinn gerichtet sind und ausweislich ihrer Geschäftsberichte solche Gewinne auch in großem Umfang erzielen.

Ein wirtschaftliches Erwerbsunternehmen ist jedoch nicht schon um deswillen gemeinnützig, weil es einer öffentlichen Körperschaft gehört. Gegenüber unberechtigten Ansprüchen auf eine Vorzugsstellung im wirtschaftlichen Wettbewerb, wie sie aus einer solchen „Gemeinnützigkeit" hergeleitet werde, hat die private Wirtschaft ein Recht, daran zu erinnern, daß Steuerzahlen auch eine gemeinnützige Tätigkeit ist, die dem allgemeinen Besten um so mehr dient, je größer Lasten das deutsche Vaterland heute zu tragen hat. Im Verhältnis zwischen Steuerzahler und Steuerempfänger muß der Grundsatz Treue um Treue ebenso gelten, wie in allen anderen rechtlichen und wirtschaftlichen Beziehungen, und dieser Grundsatz leidet es nun einmal nicht, daß der Steuerempfänger dem Steuerzahler mit eigenen Betrieben eine steuerlich begünstigte Konkurrenz macht, namentlich bei einer steuerlichen Belastung im heutigen Ausmaß.

Der Ruf nach Beseitigung der steuerlichen Privilegien der öffentlichen Hand ist deshalb nach Einbringung der gegenwärtigen Steuervorlagen von den Vertretungen aller Wirtschaftsstände in Stadt und Land erhoben worden, im Reichstag haben ihn sich die Sprecher der verschiedensten Parteien innerhalb und außerhalb der Regierungskoalition zu eigen gemacht. Nichts wird mehr geeignet sein, unnatürliche Gegensätze zwischen Staat und Staatsbürgern, zwischen Gemeinde und Gemeindeangehörigen, wie sie unter dem heutigen Zustande vielfach entstanden sind, zu beseitigen und so dem inneren Frieden zu dienen, als die Erfüllung gerade dieser Forderung.

Der preußische Staatskommissar hat den bereits im November gestellten Antrag der deutschen Studentenschaft und des Volksbundes deutscher Kriegsgräberfürsorge auf Genehmigung der öffentlichen Sammlung für die Kriegsfreiwilligenfriedhöfe in Flandern mit der Begründung abgelehnt, daß er in Uebereinstimmung mit dem Kultusministerium die deutsche Studentenschaft nicht als überparteiliche studentische Zusammenfassung ansehen und deshalb auch nicht dem Antrage entsprechen könne.

Wie die Kattowitzer „Polonia" von gutunterrichteter Seite erfahren haben will, wird die polnische Regierung auf der März-Tagung des Völkerbundsrates einen besonderen Antrag auf Auflösung des Deutschen Volksbundes wegen seiner „antistaatlichen Arbeit" stellen.

Wer gefährdet den heutigen Staat?

Die Antwort des Stahlhelms an Braun.

Als Antwort auf die Erklärungen des preußischen Ministerpräsidenten Braun im Landtagsausschuß hat der Bundesvorstand des Stahlhelms einstimmig folgende Entschließung angenommen:

„Der preußische Ministerpräsident Braun hat der Oeffentlichkeit mitgeteilt, im Schoße der preußischen Staatsregierung werde jetzt ernstlich die Frage erörtert, ob es mit der Stellung der Beamten noch weiter vereinbar sei, wenn sie sich aktiv im Stahlhelm betätigten. Er beruft sich dabei auf eine Kundgebung des Stahlhelms, Landesverband Brandenburg, in welcher dem augenblicklichen Staatsaufbau Kampf angesagt wurde, und auf einen Kaisergeburtstagsartikel der Stahlhelmzeitung, in welchem das Treueverhältnis des nationalen Frontsoldatentums gegenüber dem früheren Monarchen unterstrichen wurde.

Die in Magdeburg zur Bundesvorstandssitzung versammelten Führer des Stahlhelms erklären dazu, daß sie den Kampf um die verfassungsmäßig festgelegten Rechte des Beamtentums auf freie politische Betätigung rücksichtslos aufnehmen und durchkämpfen werden.

Ein Recht, das die sozialistischen Machthaber den Kommunisten einräumen, kann den Beamten, die aktiv im Stahlhelm mitwirken, nicht vorenthalten werden.

Ein Treueverhältnis, das den höchsten Repräsentanten des Reichs, den Reichspräsidenten von Hindenburg, an den früheren Monarchen innerlich bindet und das ihn zu einem Geburtstagsglückwunsch veranlaßt hat, kann den Beamten des Reiches und der Länder nimmermehr zum Vorwurf gemacht werden. Im übrigen sind **die sozialistischen Machthaber besonders ungeeignet**, sich als Schützer des Staates aufzuwerfen, da sie in jahrzehntelanger Arbeit den früheren Staat hochverräterisch-revolutionär unterwühlt haben und auch heute

kein Hehl daraus machen, daß sie den gegenwärtigen Staatsaufbau in der Richtung der Diktatur des sozialistischen Proletariats, d. h. in der Richtung zum bolschewistischen Staat, weiter umformen wollen.

Die preußische Staatsregierung hat bisher lediglich bewiesen, daß sie unfähig ist, Preußen zu führen, ja, daß sie unfähig ist, das Problem Preußen überhaupt zu erkennen.

Wir warnen sie, ihren verfassungswidrigen Weg der ausnahmerechtlichen Behandlung nationalen Beamtentums weiterzugehen. Sie wird im Abwehrkampf **nicht nur den Stahlhelm, sondern die ganze nationale Front gerüstet finden."**

Außerdem wurde vom Bundesvorstand des Stahlhelms noch folgende Entschließung angenommen: „Das Bekenntnis zum Landesverrat tritt mit dem Wehrprogramm des linken Flügels der Sozialdemokratischen Partei und mit der Radikalisierung der neuen Leitung der Deutschen Friedensgesellschaft immer unverhüllter und frecher auf. Das deutsche Volk muß gegen diese Wehrlosigkeit geschützt und die öffentliche Werbung für Landesverrat muß unmöglich werden. Der Stahlhelm wird den Kampf für diese Forderung im ganzen Lande aufnehmen."

Die Kleinrentnerfürsorge vor dem Reichstag.

Im Reichstage machte **Präsident Löbe (Soz.)** in der gestrigen Sitzung die Mitteilung, daß er sich wegen der wiederholten Krawallszenen kommunistischer Tribünenbesucher genötigt sehe,

der kommunistischen Fraktion die Tribünenkarten zu entziehen,

bis Sicherungen gegen solche Vorfälle getroffen worden sind. Der Präsident fügt hinzu, daß er noch eine Reihe weiterer Maßnahmen zu diesem Zwecke haben treffen müssen, über die er am 19. Februar im Aeltestenrate Mitteilung machen werde. (Beifall bei der Mehrheit, dauernder Lärm bei den Kommunisten.) Es folgt dann der Bericht des Sozialpolitischen Ausschusses über die Anträge zur

Kleinrentnerfürsorge

Der Ausschuß legt eine Entschließung vor, die die Reichsregierung ersucht, eine reichsgesetzliche Regelung zur Verbesserung der Kleinrentnerfürsorge hinsichtlich des Personenkreises, der Voraussetzung und der Höhe der Leistungen und der Mitwirkung der beteiligten Organisationen zu treffen. Die Anträge der Parteien sollen der Regierung als Material überwiesen werden.

Abg. von Lindeiner-Wildau (Dnat.) legt eine Entschließung vor, die von der Regierung bis zum 15. März einen Gesetzentwurf zur Sicherung eines Rechtsanspruches für die Kleinrentner verlangt, die Kapitalbesitz durch Inflation verloren haben und heute auf einen solchen Versorgungsanspruch angewiesen sind.

Reichsarbeitsminister Wissell (Soz.)

empfiehlt die Ausschußentschließung. Ein Versorgungsanspruch, der bloß aus dem Altbesitz von Vermögen und Kapital hergeleitet werde, müsse als unsozial abgelehnt werden.

Für eine allgemeine Umwandlung der Fürsorgepflicht in einen Versorgungsanspruch reichten die Mittel des Reiches nicht aus.

Die Reichsregierung werde die Entschließung des Ausschusses alsbald ausführen und bestreitet sein,

das Fürsorgerecht sozial auszugestalten.

Die von den Deutschnationalen beantragte Befristung bis zum 15. März lehnt der Minister ab.

Abg. Esser (Ztr.) und **Abg. Dr. Külz (Dem.)** fordern die gesetzliche Anerkennung eines Rechtsanspruches der Kleinrentner auf angemessene Versorgung.

Abg. Keil (Soz.) schließt sich seinem Parteigenossen Wissel an und erklärt: Da die Deutsche Volkspartei die Deckungsfrage anscheinend vergessen habe, beantrage die sozialdemokratische Fraktion einen Zusatz, wonach zur Durchführung des Gesetzes die

Erhebung einer Sonderabgabe

von in der Inflation geretteten und neugebildeten Vermögen vorgeschlagen werden soll.

Abg. Frau Dr. Matz (D. Vp.) begründet die Entschließung ihrer Fraktion auf Vorlegung eines Rentnergesetzes und Gewährung eines Versorgungsanspruches. Im Rahmen der Fürsorge sei eine Lösung der Frage unmöglich. Es werde kein kapitalistisches Gesetz, sondern ein Gesetz gefordert, das einen Ausgleich für früher geleistete Arbeit des Rentners geben soll. Die Berechnungen des Reichsarbeitsministeriums über die Kosten eines Versorgungsgesetzes seien viel zu hoch gegriffen. Die Zahl der Rentner werde von Jahr zu Jahr geringer. Man solle mit dem Gesetz nicht warten, bis auch der letzte Rentner in Enttäuschung und Bitterniß gestorben sei. Die Rednerin stimmt auch der deutschnationalen Entschließung über die Befristung bis zum 15. März zu.

Darauf werden die Beratungen abgebrochen und auf Dienstag vertagt.

Marx gegen die Demagogie der Sozialdemokraten.

Das Zentrum koalitionsbereit gegen entsprechende Ministersitze.

In einer stark besuchten Versammlung des Landesverbandes Hamburg der Zentrumspartei erklärte Reichskanzler a. D. Dr. Marx in Bezug auf die innerpolitische Lage Deutschlands, **daß manche Parteien noch nicht den Mut hätten, dem Volk die Wahrheit zu sagen. Das Zentrum lehne die Verantwortung für den Etat ab, wenn die Koalition nicht gebildet werde.**

Bei den letzten Wahlen habe das Zentrum empfindliche Verluste erlitten, weil es sich nicht dazu hergegeben habe, den Wählern schöne Versprechungen zu machen, die niemals erfüllt werden könnten. Ebenso habe im Reichstag kürzlich die Sozialdemokratie zur Krisenfürsorge den unbekümmerten Antrag gestellt, diese Fürsorge auf alle Berufe auszudehnen, worauf sie schließlich, als Deutschnationale und Zentrum sich anschickten, sich der Stimme zu enthalten, gezwungen gewesen sei, gegen ihren eigenen, von den Kommunisten aufgenommenen Antrag zu stimmen.

Solange das deutsche Volk noch auf solche Dinge eingehe, könne ihm nicht geholfen werden.

Jetzt endlich sei dem Zentrum Gelegenheit gegeben, einmal als Erzieher des deutschen Volkes aufzutreten. Die Große Koalition müsse kommen, sie sei aber nur dann wirksam, wenn die Parteien Vertrauen zu einander hätten. Man werfe dem Zentrum nun vor, daß es drei Ministersitze beanspruche. Reichsminister Severing habe vor einigen Tagen erklärt, die Sozialdemokratie wolle wohl die Verantwortung für die schwere Lage tragen, sie verlange aber eine entsprechende Vertretung in der Regierung, das sei auch die Forderung des Zentrums. Diejenigen, die da wähnten, das Zentrum sei innerlich zerwürbt, würden sich wundern.

In dieser Frage stehe die Partei wie ein Mann geschlossen da. Sie werde nicht, wie anscheinend noch immer gehofft werde, mit dem Bemühen hervortreten, die Parteien wieder zusammenzubringen. Diese Initiative überlasse sie der Reichsregierung. Wenn aber die Forderungen des Zentrums anerkannt würden, dann werde es auch wieder die Hand zu gemeinsamer Arbeit reichen.

Vor neuen polnischen Enteignungen.

In der soeben erschienenen Nummer des Polnischen Gesetzblattes ist die Liste jener auf Grund des polnischen Agrar-„Reform"-Gesetzes für das Jahr 1929 in Posen, Pommerellen und Oberschlesien zum Verkauf gelangenden Grundstücke veröffentlicht. Zum Zwangsverkauf wird nach den Bestimmungen des polnischen Gesetzes in den Bezirken geschritten, in denen die im vorjährigen Verteilungsplan vorgeschriebene Anzahl von Hektar im freiwilligen Verkauf nicht erreicht wurde.

Insgesamt sollen in den genannten drei Bezirken im Jahr 1929 8288 Hektar dem Zwangsverkauf zugeführt werden. Hiervon entfallen schätzungsweise vier Fünftel auf den Besitz, der sich in deutscher Hand befindet.

Gleichzeitig wird auch der Parzellierungsplan für das Jahr 1930 veröffentlicht, wonach 200 bis 300 000 Hektar parzelliert werden sollen. Hiervon entfallen auf staatlichen Besitz und Grundstücke der staatlichen Agrarbank 45 000 Hektar, auf Privatbesitz 155 000 Hektar. Im Agrarbezirk Posen müssen 10 000 Hektar, im Agrarbezirk Pommerellen 8000 Hektar parzelliert werden.

In Kempten (Allgäu) wurde ein tschechischer Offiziersschüler, der sich seit Mitte Januar dort unter falschem Namen aufhielt und angab, daß er aus dem tschechischen Heere desertiert sei, unter Verdacht der Spionage festgenommen.

Ein Pionier des Deutschtums †

Wie aus Orloff (Ukraine) gemeldet wird, ist dort dieser Tage Professor Dr. Karl Lindemann im 85. Lebensjahre gestorben. Sein Wunsch, den er vor einigen Jahren am Schluß einer autobiographischen Skizze niederschrieb, bis in die letzten Monate seines Lebens der Wissenschaft und den deutschen Kolonisten Rußlands treu dienen zu können, ist ihm in Erfüllung gegangen, auch wenn er die letzte Zeit sehr leidend und vollständig erblindet war.

Lindemanns Buch „Von den deutschen Kolonisten in Rußland", die Ergebnisse einer Studienreise 1919 bis 1921 durch die deutschen und mennonitischen Kolonien Südrußlands und der Krim, das in die Kulturhistorische Reihe der Schriften des Deutschen Auslands-Instituts aufgenommen wurde, erschien, als sein Verfasser fast 80 Jahre alt war, und aus seinen letzten Lebensjahren stammt eine Reihe von Büchern über die schädlichen Insekten des Getreides, der Gemüse- und Handelspflanzen sowie der Obst- und Weingärten, die zur Aufklärung der deutschen Bauern Rußlands in deutscher Sprache herauskamen.

Karl Lindemann, in Rybinsk Nowgorod als Sohn eines aus Dorpat stammenden deutschen Arztes 1844 geboren, studierte in Kasan, Moskau und Dorpat Medizin und Naturwissenschaften. Seit 1865 wirkte er an der Landwirtschaftlichen Akademie zu Moskau, zunächst als Assistent, dann als Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie. Sein Spezialgebiet war das Studium der für die Landwirtschaft schädlichen Insekten: 20 Reisen hatte er zu ihrer Erforschung durch alle Teile des mittleren und südlichen Rußlands unternommen.

Neben dieser wissenschaftlichen Lebensarbeit begann seit 1900, als Lindemann schon ein Mann von 65 Jahren war, seine Wirksamkeit für das Deutschtum in Rußland. Er wandte sich unerschrocken und selbstlos gegen jede Maßnahme der zaristischen Politik, die gegen die wirtschaftliche Existenz und den Grundbesitz der deutschen Kolonisten gerichtet war, und suchte immer wieder die breitesten Kreise Rußlands über den Wert seiner deutschen Kolonisten aufzuklären. Nach der Revolution wurde ihm die Arbeit für das deutsche Bauerntum in Rußland zur Lebensaufgabe, und er vertrat immer wieder die These: Zur Hebung der russischen Landwirtschaft und des Wohlstandes in den russischen Dörfern ist die Begünstigung der deutschen Kolonistenwirtschaften in Rußland eine notwendige Vorbedingung; denn die deutschen Kolonisten sind die Musterwirtschaften Rußlands.

Seit 1921 wirkte Lindemann als Professor der landwirtschaftlichen Entomologie in Simferopol, bis ihn zunehmende Alters- und Erblindungserscheinungen zur Aufgabe seines Lehramtes und Uebersiedlung nach Orloff zwangen. Auch als er schon ganz erblindet war, gönnte er sich keine Ruhe. Mit den Organisationen der Rußlanddeutschen und den großen Deutschtumsverbänden im Reich unterhielt er enge Verbindung, zahlreiche Aufsätze aus seiner Feder finden sich in deren Zeitschriften, und dem wissenschaftlichen Beirat des Deutschen Auslands-Instituts gehörte er als korrespondierendes Mitglied an.

Die deutsche Wissenschaft in Rußland hat einen hervorragenden Vertreter, das Rußlanddeutschtum seinen ältesten, besten und getreuesten Freund und Fürsprecher verloren.

Hünefeld als Dichter

Der verstorbene Ozeanflieger E. G. Freiherr v. Hünefeld ist der großen Oeffentlichkeit erst nach seinem Ozeanfluge als Dichter bekannt geworden, obwohl er durch seine Leistungen an sich auch Anspruch auf Kenntnis und Würdigung gehabt hat. Bereits im Jahre 1925 ließ er einen Gedichtband „Die Symphonie des Einsamen" erscheinen, dem im nächsten Jahre eine neue Sammlung „Ich schwur einen Eid" folgte. Die großen Fragen der Gegenwart und die Probleme, die das deutsche Volk in der Nachkriegszeit beschäftigten, waren es, denen er in seinen lyrischen Dichtungen Ausdruck verlieh. Wenn ihm auch die Kraft, Großes in endgültiger Form zu sagen, nicht gegeben war, so war doch das Ziel seines dichterischen Bestrebens bemerkenswert und bedeutsam und für den hohen Flug seiner Seele bezeichnend.

Bekannter als durch seine lyrischen Gedichte ist er durch seine dramatischen Arbeiten geworden, in denen er gleichfalls zu den Angelegenheiten unserer Tage Stellung nimmt. Schon im Jahre 1927 wurde von ihm ein Einakter-Zyklus „Die Stunde der Entscheidung" zur Aufführung gebracht. Am reinsten gelingt ihm die Gestaltung seiner Idee von der Stunde der Entscheidung in dem Einakter „Der letzte Kampf", in dem ein abgedankter Herrscher die Einsamkeit aufsucht, um hier selbst zu finden. Auch das große Drama „Furcht vor dem Glück", das in Dresden seine Aufführung erlebte, behandelt in geschichtlichem Gewande Probleme unserer Zeit. In dem Einakter „Retraite" behandelt Hünefeld politische Vorgänge, denn das Revolutionsjahr 1848 steht hier im Mittelpunkt der Geschehnisse.

Hünefeld ist ohne Rücksicht auf literarische Richtungen und Parteien seinen Weg gegangen und hat nur das gestaltet, von dem seine Seele erfüllt war. Trotzdem seine Dramen vielfach politischen Inhalt haben, hielt er sich doch einer aufgezwungenen politischen Stellungnahme fern. Stets blieb für ihn die hohe sittliche Idee das einzige Leitmotiv seines Schaffens.

Der van Gogh-Fälscher gefunden?

In Berliner Kunstkreisen verlautet schon seit einiger Zeit, daß man den Fälscher der Bilder van Goghs gefunden habe. – Es soll ein Maler C. E. Schuffenecker sein, offenbar von schweizerischer Abkunft, der seit den 1880er Jahren im Pariser Kunstleben eine gewisse Rolle spielte und zum Kreise der Künstler von Pont-Aven gehörte — sie scharte sich um Paul Gauguin und stellte z. B. im Jahre 1889 unter dem Namen „Impressionistische und Synthetische Gruppe" im Kaffee Volpini auf dem Marsfelde aus. Im Katalog dieser Schau findet man auch Schuffenecker aufgeführt.

Es heißt, daß Bilder dieses Künstlers vor dem Kriege von einem kleinen Laden aus, der sich neben der bekannten Pariser Kunsthandlung Bernheim Jeune befand, vertrieben worden sind, und daß sie schon damals von gewissen Leuten aufgekauft wurden, um als van Goghs in den Handel gebracht zu werden.

Paul Westheim schreibt über den Fall in seinem „Kunstblatt": Schuffenecker stellte im Pariser Salon 1880 ein Damenbildnis, 1881 ein Blumenstillleben aus. Durch seine Zugehörigkeit zur Schule von „Pont Aven" gehört er in die Nähe von Goghs. Bekannt ist, daß Schuffenecker Bilder von Goghs nachgemacht oder kopiert oder wenn man will, gefälscht hat. Aus welchem Grunde, ist nicht recht klar. Fälschen hätte damals, als van Gogh noch keinerlei Marktwert hatte, doch wohl keinen ersichtlichen Zweck gehabt. Möglich, daß Schuffenecker von der Eigenart und Neuheit der Malweise van Goghs enthusiasmiert gewesen ist, und daß er, um Aehnlichkeiten zu versuchen, die Bilder kopierte. Freilich diesem Schuffenecker ist mancherlei zuzutrauen. Er war später auch in eine Fälscherafäre verwickelt und ist offenbar auch einmal wegen Bilderfälschens bestraft worden. Aber es erscheint unwahrscheinlich, daß es bei den jetzt aufgedeckten Fälschungen um Arbeiten von Schuffenecker handelt. Das als Beispiel in der Berliner Nationalgalerie ausgestellte Zypressenbild ist bestimmt keine 30, wahrscheinlich noch keine 10 Jahre alt. Es hat den Anschein, als ob der Kreis der Personen, die ein Interesse haben, daß nicht klippe Klarheit in diese reichlich mysteriöse Angelegenheit kommt, durch Ausstreuung der Gerüchte, Schuffenecker sei das Kamikel gewesen, bemüht wären, die Angelegenheit noch weiter zu verwebeln und von dem wahren Urheber der Fälschungen abzulenken.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919290219-18/fragment/page=0002

Aus Merseburg.

Lehren der Grippewelle.

Die über ganz Europa hinweg flutende Grippewelle hat in Deutschland erhebliche Mängel im jetzigen System der ärztlichen Versorgung bei den Krankenkassenmitgliedern aufgezeigt. Durch die Reichsversicherungsordnung ist für die ärztliche Versorgung der Krankenkassenmitglieder eine Regelung getroffen, nach der die Krankenkassen nur eine bestimmte, von der Anzahl der Versicherten abhängige Zahl von Kassenärzten beschäftigen können. Diese Zahl ist selbstverständlich auf einen normalen Krankenstand zugeschnitten und so festgesetzt, daß bei diesem normalen Krankenstand schon die Arbeitskraft der Aerzte ganz erheblich angespannt ist.

Das unerwartete, plötzliche und enorme Hochschnellen der Krankenziffer infolge der Grippewelle hat nun gezeigt, daß diese Art der Bereitstellung ärztlicher Hilfe durch die Krankenkassen für Epidemiezeiten schlechthin unzureichend ist. Sobald die Volkskrankheiten die normale Zahl der Krankheitsmeldungen in die Höhe treiben, werden die zugelassenen Aerzte über ihre Kräfte hinaus angespannt und trotzdem sind sie dabei nicht in der Lage, allen Ansprüchen im vollen Umfange zu genügen. Ein erheblicher Teil der Erkrankten bleibt in solchen Zeiten ungenügend versorgt.

Die ärztlichen Standesorganisationen bemühen sich seit Jahren, die von ihnen längst überaus unglücklich, ja schädlich erkannte Regelung der Zulassung von Aerzten zur Kassenpraxis zu ändern. Bisher haben sie keinen Erfolg gehabt. Vielleicht zeigen die unerquicklichen Zustände, die die letzte Grippeepidemie gezeitigt hat, nun auch den Urhebern dieser Regelung, daß sie unmöglich und durchaus verbesserungsbedürftig ist.

Wahlen zur Provinzialsynode.

Der Präsident des Evangelischen Konsistoriums in Magdeburg fordert die Mitglieder der Gemeindevertretungen auf, an dem vom Gemeindekirchenrat zu bestimmenden Tage, 11., 12 oder 13 Mai, die Wahl der Provinzialsynode vorzunehmen, insbesondere Wahlvorschläge einzureichen. Wahlvorschläge für die einzelnen Wahlbezirke (Bezirkslisten) müssen spätestens am 20 April bei dem Wahlkommissar des Bezirks, Wahlvorschläge zur Auswertung von Restlimmen für eine Bezirksliste (Provinzialliste) bis zum gleichen Termin beim Konsistorialpräsidenten eingereicht sein.

Die Wahl erfolgt unter Leitung des Vorsitzenden des Gemeindekirchenrates in einer öffentlichen Sitzung der Gemeindevertretung. Sie beginnt ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen. Ansprachen dürfen nicht gehalten werden. Die Superintendenturen stellen den Gemeindekirchenräten Stimmzettel zu; amtlich gestempelte Umschläge für die Stimmzettel haben die Gemeindekirchenräte zu beschaffen.

Die Provinz Sachsen ist für die Wahl zur Provinzialsynode in 7 Wahlbezirke eingeteilt worden und zwar: Wahlbezirk Altmark; Wahlbezirk östlich der Elbe mit Magdeburg, und westlich der Elbe angrenzenden Kirchenkreisen, der 3. Wahlbezirk mit den anderen Kirchenkreisen im Reg.-Bez. Magdeburg; der 4 Wahlbezirk faßt den östlichen Teil des Reg.-Bez. Merseburg zusammen; der 5 den westlichen Teil; der 6. den Süden des Reg.-Bez. Merseburg; Reg.-Bez. Erfurt bildet den 7. Wahlbezirk.

Im 1 Wahlbezirk sind 9 Mitglieder zu wählen, im zweiten 18 im dritten und vierten je 12 im fünften 15, im sechsten und siebenten je 12, im ganzen also 90.

Unbeschränkte Redefreiheit der Stadtverordneten.

Ein Beschluß des Stadtverordnetenkollegiums von Velbert (Rhld.) lautete nach Mitteilung der „Deutschen Beamtenbund-Korrespondenz", daß die Fraktionsführer zweimal, die übrigen Fraktionsmitglieder nur einmal das Wort zu nehmen berechtigt sein sollten. Dieser Beschluß wurde von einem Stadtverordneten angefochten. Daraufhin hat der Regierungspräsident entschieden, daß die Redefreiheit der Stadtverordneten begrifflich untrennbar mit seinem Amt verbunden sei. Weder eine Geschäftsordnung noch ein sonstiger Beschluß könnte daran etwas ändern. Der Stadtverordnetenbeschluß sei demnach rechtsunwirksam gewesen.

Sechster Mitteldeutscher Wirtschaftstag.

Professor Koellreutter über die „Mitteldeutsche Frage".

Am 21. u. 22. Februar findet in Erfurt der vom Wirtschaftsverband Mitteldeutschland veranstaltete diesjährige Mitteldeutsche Wirtschaftstag statt. Auf der Tagung wird Herr Reichskanzler a. D. Dr. Luther über „Reichsnot" und Herr Prof. Dr. Koellreutter von der Universität Jena über „Die mitteldeutsche Frage" sprechen. Zahlreiche Vertreter der Behörden, der Parlamente sowie die führenden Persönlichkeiten der mitteldeutschen Wirtschaft und der Presse haben ihr Erscheinen zugesagt.

Streut Asche!

Die Gefahrenquelle im Bahnhofsvorraum.

Eine besondere Gefahrenquelle bildet augenblicklich der Vorraum im Bahnhofsgebäude. Hier wird von den abfahrenden Fahrgästen der Eisenbahn fortgesetzt Schnee in den Raum getragen, wo er besonders vor den Schaltern gefahrbringende Glätte erzeugt. Es sind deswegen bereits schon verschiedentlich Klagen laut geworden. Mit etwas Asche wäre das Uebel leicht zu heben; vor allem im Hinblick auf den dauernd regen Verkehr wären Vorsichtsmaßnahmen am Platze.

Zum Wasserrohrbruch im städtischen Rohrnetz.

Die Bruchstelle noch nicht gefunden. / Das Wasserwerk in Ordnung. Die Gaserzeugung sichergestellt.

Vom Magistrat wird uns geschrieben:

„An den Zapfhähnen der Hauswasserleitungen macht sich seit einigen Tagen Druckmangel bemerkbar, der sich in verschiedenen Stadtteilen soweit auswirkt daß in den oberen Stockwerken eine Wasserentnahme nicht mehr möglich ist. Soweit die Wasserentnahme nicht durch eingefrorene Zuleitungen unterbunden, ist der Druckmangel darauf zurückzuführen, daß

in dem städtischen Wasserrohrnetz ein größerer Bruch

eingetreten ist, durch den das Wasser, das infolge des über einen Meter tief gefrorenen Erdreiches nicht an die Oberfläche entweichen kann, in das tiefer gelegene Erdreich entweicht. Mit dem Aufsuchen der Bruchstelle ist das Wasserwerk ununterbrochen beschäftigt, doch konnte die Bruchstelle noch nicht festgestellt werden

Ab heute wird durch Messungen versucht werden, die Bruchstelle zu ermitteln. Hierbei ist Bedingung, daß in den einzelnen Haushaltungen und gewerblichen Betrieben jede übermäßige

stoßweise Wasserentnahme vermieden

wird. Es wird mit der Einsicht der Bewohner gerechnet, daß nur das unbedingt erforderliche Wasser abgezapft wird und nicht, wie in den letzten Tagen wiederholt festgestellt werden konnte, in allen möglichen Vorratsgefäßen Wasser aufgespeichert wird

Das Wasserwerk und der Wasserturm sind durchaus betriebsfähig und ordnungsgemäß ununterbrochen in Tätigkeit.

Es kann wie der gestrige Versuch gelehrt hat, in allen Haushaltungen und in gewerblichen Betrieben der normale Verbrauch sichergestellt werden

Sollte trotzdem in den einzelnen Haushaltungen mit dem Wasser nicht sparsam gewirtschaftet werden, so ist das Wasserwerk genötigt,

schärfere Einschränkungsmaßnahmen

bis zur Schadenbehebung in Kraft treten zu lassen

Sind ganze Häuser durch eingefrorene Zuleitungen ohne Wasser, so richtet das Wasserwerk besondere

Tagesentnahmestellen

ein, aus denen Wasser gezapft werden kann. In der Hauptverwaltung der Städtischen Werke, Weißenfelser Straße 74, Fernruf 884 und 885, sind zu jeder Tages- und Nachtzeit diese Zapfstellen zu erfragen.

Das Wasserwerk ist bis heute

von größeren Störungen bewahrt

geblieben und es ist zu hoffen, daß auch für die Folge der Wasserwerksbetrieb in vollem Umfange aufrecht erhalten bleibt.

Die Gerüchte, daß auch die städtische

Gaserzeugung

infolge Kohlenmangels in Frage gestellt sei, entbehren jeder Begründung. Es sind genügend Kohlenvorräte vorhanden

Gaskoks wird nach wie vor während der Geschäftszeit in kleineren Mengen abgegeben. Da täglich durch die Gaserzeugung Gaskoks entfällt, wird auch nach Aufbrauch der Koksvorräte den Anfall mit Gaskoks weiter zum Verkauf freigegeben."

Beginn des Bahnbaues Zöschen-Leipzig im Sommer?

Der Rat der Stadt Leipzig wendet sich an das sächsische Wirtschaftsministerium. Die Schwierigkeiten nur auf sächsischer Seite. / Beschleunigte Verhandlungen.

Die „L. N. N." nehmen in ihrer Dienstagsausgabe erneut zu der Bahnbauangelegenheit Stellung. Sie schreiben:

„Bereits im Jahre 1923 begann man mit den Verhandlungen wegen des Bahnbaues Zöschen—Leipzig. Im Dezember 1925 schien man nach Verhandlungen, die von Ministerialdirektor Dr. Klien geführt wurden, am Ziel zu sein, und noch heute ist kein Spatenstich getan. Ein Provinzialbauamt wurde zwar eingerichtet. Landesbaurat Sell stellte die Pläne auf, auch die Finanzierungspläne lagen vor, und im Sommer vorigen Jahres machte Leipzigs Oberbürgermeister einen Vorstoß beim preußischen Handelsminister.

Seit August 1928 liegt nun das Projekt der Reichsbahndirektion Halle zur landespolizeilichen Prüfung vor. 102 Punkte bildeten in den Verhandlungen die Hauptschwierigkeiten.

In Preußen scheinen die Schwierigkeiten der landespolizeilichen Prüfung überwunden, nicht aber auf sächsischer Seite.

Nicht weniger als drei Stellen kritisieren an dem Projekt der Reichsbahndirektion Halle. Einmal die Techniker des Kanalbauamtes dann das staatliche Straßen- und Wasserbauamt und schließlich die Techniker der Landesplanung. Die Wünsche des Kanalbauamtes müssen nach Auffassung des Rates der Stadt Leipzig selbstverständlich geprüft werden, aber man ist hier der Auffassung, daß es sich um ein Notprojekt handelt, das im schnellen Tempo erledigt werden muß.

Die Erleichterung des Arbeitsmarktes

soll hier in den Vordergrund gestellt werden. Einmal ist die Beschäftigung von Arbeitern am Bau selbst von großer Bedeutung, zum andern die leichtere Heranschaffung von Arbeitern aus der Großstadt nach dem Industriegebiet Leuna.

Deshalb erscheint es den städtischen Behörden als unangängig, daß man jetzt Verkehrsverhältnisse in Rechnung stellen will, die einmal in einer Reihe von Jahren eintreten können, aber heute noch nicht absehbar sind. Die Kosten des Projekts mit 2,2 Millionen Mark sind festgelegt, man kann nicht plötzlich Ueberführungen fordern, wo man sich ursprünglich mit Niveauübergängen begnügen wollte. Im Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Leipzig scheinen außerdem noch Schwierigkeiten wegen der Einbringung des Landerwerbs zu bestehen.

Beim Rat der Stadt Leipzig ist man der Auffassung, daß die ganze Angelegenheit

mit mehr Beschleunigung

betrieben werden muß.

Man will deshalb das sächsische Wirtschaftsministerium bitten, die Abschlußverhandlungen selbst in die Hand zu nehmen und mit ihrer Durchführung Ministerialdirektor Dr. Klien zu betrauen. Man hat die Hoffnung, daß man auf diese Weise schneller zum Ziele kommt und vielleicht noch im Sommer mit einem Baubeginn rechnen kann.

Es müßte allerdings lebhaft begrüßt werden, wenn dieser Schritt des Rates einen Erfolg hätte. Das Bahnprojekt Zöschen—Leipzig, das unter den gegenwärtigen Verhältnissen eine Selbstverständlichkeit erscheint, ist nunmehr fünf Jahre lang Gegenstand der Erörterungen, die doch endlich einmal zu einem Abschluß kommen müssen."

Das „Eigenheim" macht sich unabhängig von der Stadt.

Eröffnung der neuen Bäckerei.

Seit Montag ist nunmehr endlich die Bäckerei im Eigenheim eröffnet. Der Betrieb wurde gleich in vollem Umfange aufgenommen. Im Laufe des Tages stellte sich denn auch eine große Anzahl neugieriger Kunden ein, die das neue Geschäft in Augenschein nehmen wollten. Der schmuck eingerichtete Laden, dessen Wände in geschmackvollen Farben gehalten sind, ist sehr geräumig und erfüllt alle Anforderungen, die von einem verwöhnten Publikum gestellt zu werden pflegen. Links sieht man die gediegen ausgestattete

Kaffee-Stube,

in der etwa sechs runde Marmortische aufgestellt sind. Ein molliges Plätzchen wurde durch ein Sofa geschaffen und die übrigen Sitzgelegenheiten tragen der Bequemlichkeit Rechnung. Der in der noch herrschenden Kälte besonders unentbehrliche Kachelofen erhöht die gemütliche Stimmung, so daß man bei gutem Gebäck und einem („Schälchen Heißen") warmen Kaffee von innen und außen erwärmt wird.

Ein Rundgang

durch den ganzen Betrieb belehrt uns, daß man hier in jeder Beziehung etwas modern hygienisch Einwandfreies geschaffen hat. Der Heizofen für die Bäckerei ist vorkommen von dem Herrichtungsraum abgesondert und durch eine feuersichere, luftdichte Tür abgeschlossen. Der Heizofen ist für Kohlenheizung eingerichtet. Ausreichende elektrische Beleuchtung sorgt für die notwendige Helligkeit in dem Heizraum. Am Ende des Flurganges befindet sich der geräumige

Backraum,

der vollkommen mit weißen Kacheln ausgebaut ist. Rechts an der östlichen Wand sieht man den modernen Backofen, der aus zwei großen Backkammern besteht. Diese sind nach außen durch zwei selbsttätige Schließvorrichtungen abgeschlossen, deren Betätigung mechanisch eine elektrische Beleuchtungseinrichtung für die Backkammern auslöst. Es ist durch diese Anordnung des Heizofens und der Backkammern ermöglicht, daß der eigentliche Backraum vollkommen staub- und kohlenschmutzfrei bleibt. Eine große Anzahl von Regalen sorgt für die notwendige Ablagemöglichkeit während des Betriebes. Dicht neben den Backkammern befindet sich eine besondere größere Kammer, die, in die Wand eingebaut, zur Aufnahme der Hefekuchen dient.

Im Keller befinden sich für die Gäste der Kaffeestube die Toiletten. Ueber der Bäckerei wohnt der Bäckermeister in einer schmucken Wohnung. Für das Hilfspersonal sind ebenfalls Wohnräume vorgesehen.

Im Dachgeschoß hat man jetzt die

Büroräume der Baugenossenschaft „Eigenheim"

untergebracht. Ein geräumiger langer Raum an der Ostseite des Hauses nimmt die ganze Verwaltung und die Planungstische der Eigenheimsiedlung auf.

Hoffen wir, daß auch hier in der bekannten fruchtbringenden Weise die Eigenheim-Genossenschaft wirken und walten wird.

Die Not der Sozialrentner.

Aus der Kreiskonferenz der Sozialrentner.

Mit verschiedenen wichtigen Angelegenheiten befaßte sich die Kreiskonferenz der Sozialrentner, die am Sonntagvormittag im Restaurant „Zur guten Quelle" stattfand. Im Mittelpunkt standen Sachen der Fürsorge und einige Beschlüsse die gefaßt wurden, wurden der Gauleitung überwiesen Im wesentlichen will man, einem Antrag entsprechend, die Altersgrenze von 65 auf 60 Jahre und die Erwerbsunfähigkeit auf 50 Prozent herabgesetzt sehen Im weiteren Verlauf der Versammlung wurden die Delegierten gewählt, die an dem auf 23 und 24 März festgesetzten Gautag teilnehmen sollen. Die Kreiskonferenz ließ als positives Ergebnis den Wunsch erkennen, daß die Versorgung der Sozialrentner noch weiter ausgebaut werden möge.

Nachmittags hatte die Ortsgruppe ihre Mitglieder zusammengerufen Herr Pohle, der erste Vorsitzende, teilte den Anwesenden die Ergebnisse der Kreiskonferenz mit, die die Zustimmung der Versammlung fanden. Der Vorsitzende gab weiter bekannt, daß ein Antrag zur Erhöhung des Reichszuschusses bereits gestellt worden sei, und der, wenn er genehmigt werden würde, der schlimmsten Not steuern würde Der Vorsitzende wies darauf hin, daß es notwendig wäre, in den Reihen der Sozialrentner mehr zu werben. damit die Bewegung gestützt werde. Die Versammlung nahm Kenntnis davon, daß die Sterbekassenunterstützung von 40 auf 50 Mark erhöht werden soll.

Nachdem die Versammlung durch Erheben von den Plätzen eines verstorbenen Mitgliedes gedacht hatten schloß der offizielle Teil der Versammlung.

Wettervorhersage.

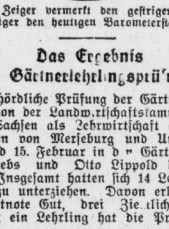
(Nachdruck nur mit Genehmigung der Thüringischen Landeswetterwarte Weimar.)

Der Anstieg des Tiefdruckes kommt zum Stillstand, da der größere Druck der nach Südwesten strömenden Luft nachgelassen hat. Das nordwestliche Hoch schiebt sich nunmehr heran, so daß in Königsberg, wo am Montag früh noch minus 18 Grad gemessen wurden, am Dienstag früh die Temperatur um 2 Grad niedriger stand In Berlin maß man am Montag früh 6 Grad Kälte, am Dienstag früh 11 Grad. Vorerst ist die Kaltluft noch behindert, doch ist für Mittwoch mit einer Verstärkung des Frostes zu rechnen.

Vorhersage: Ueberwiegend wolkig, Neigung zu Schneefällen, verstärkter Frost.

Schneebericht.

Thüringer Wald: Oberhof heiter, Temperatur — 10, Schneehöhe 90, Neuschnee 5. Pulverschnee, Sportmöglichkeit sehr gut; Friedrichroda heiter, Temperatur — 7, Schneehöhe 45. Neuschnee, Pulverschnee, Sportmöglichkeit sehr gut.



Der kleine Zeiger vermerkt den gestrigen, der große Zeiger den heutigen Barometerstand

Das Ergebnis der Gärtnerlehrlingsprüfung.

Die behördliche Prüfung der Gärtnerlehrlinge aus den von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen als Lehrwirtschaft anerkannten Gärtnereien von Merseburg und Umgegend ist am 14. und 15. Februar in der Gärtnereien von Albert Trebs und Otto Lippold durchgeführt worden. Insgesamt hatten sich 14 Lehrlinge der Prüfung zu unterziehen. Davon erhielten fünf die Gesamtnote Gut, drei Ziemlich gut, fünf Genügend; ein Lehrling hat die Prüfung nicht bestanden

Die Prüfung selbst fand unter der Leitung des Landwirtschaftskammerrats Pattloch, Halle (Saale) und unter Mitwirkung von Gartenbauinspektor Glied statt. Dem Prüfungsausschuß gehörten außerdem an die Gärtnereibesitzer A Heise, Halle, Otto Wittenbecher und K. Mangatt, Merseburg, sowie die Obergärtner Künzel und Sonntag, Halle Das diesjährige Prüfungsergebnis läßt wiederum einen Fortschritt in der beruflichen Ausbildung der Gärtnerlehrlinge erkennen.

Explosion in einer Maschinenfabrik.

Personen nicht verletzt.

Am Sonnabend war in den Vormittagsstunden an der Weißen Mauer eine starke Detonation zu hören. In der Maschinenfabrik St. explodierte ein Tiegel mit flüssigem Metall. Zum Glück war gerade Frühstückspause, so daß Personen nicht verletzt worden sind. Außer einigen geringen Materialschäden wurde sonst nichts beschädigt. Ein in der Nähe stehender Kessel hätte ebenfalls leicht explodieren und Schaden anrichten können.

Kein Ueberfall

sondern ein galantes Liebesabenteuer.

In einer anderen Zeitung erschien kürzlich ein Artikel, nach dem am Donnerstag, 7 Februar ein Hausmädchen aus Köschen in der Clobicauer Straße von einem jungen Manne überfallen wurde.

Nach den einwandfreien Feststellungen der Kriminalpolizei Merseburg handelt es sich im vorliegenden Falle lediglich um ein galantes Liebesabenteuer bei dem die beiden Liebenden im Unfrieden voneinander schieden und das zarte Geschlecht Handtasche und Hut dabei zurückgelassen hatte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919290219-18/fragment/page=0003

Der erfrorene Räuber.

Vor einigen Tagen wurde ein Mäusebussard in den Anlagen am hinteren Gotthardtsteich aufgefunden, der in seinen Fängen ein Wasserhuhn hatte. Der Räuber muß entweder erfroren, oder vielleicht durch einen allzu fetten Bissen erstickt sein. Seine Flügel hatten eine Spannweite von 1,15 Meter.

Filmschau.

„Wenn der junge Wein blüht."

Viel Humor, Sonne, Liebe kennzeichnen den Film, der jetzt in den Kammerlichtspielen über die Leinwand geht. Die bewegte, von Humor sprudelnde Handlung führt die Zuschauer an die Adria, wo in Licht und Sonne das Leben heiterer sich bewegt und die Herzen höher schlagen. Das Tempo und Temperament, das gerade in diesem Filme liegt, ist kaum zu überbieten, und wohl niemand kann sich dem Banne dieses Werkes entziehen. Wer einmal herzhaft lachen will, wird nicht versäumen, sich den Film anzusehen. Die Darstellung bewegt sich dazu, ebenso wie die Photographie auf sehr beachtenswerter Höhe. Ein zweiter Film: „Londoner Nächte" führt in das Gesellschaftsleben der Riesenstadt an der Themse. Die Opelwochenschau beschließt das sehenswerte Programm.

Vereine, Vorträge, Versammlungen usw.

Lichtspielpalast „Sonne". Serenitismus der Vielgeliebte", sowie „Das Recht der Mutter".

Union-Theater. „Jackie, der Schiffsjunge", sowie „Der Lockruf des Goldes".

Kammerlichtspiele. „Im gelben Viertel von Neuyork", sowie „Postlagernd — 202 —".

Musikverein Merseburg. Mittwoch, 20. Februar, im „Schloßgartensalon". 20 Uhr, Violine-Abend von Hedwig Fahsbaender.

Wissenschaftliche Vereinigung. Dienstag, 19. Febr., 20.15 Uhr, in Müllers Hotel Vortrag über Peter Vischer und die deutsche Plastik um 1500: (Herr Mittelschullehrer Thüsen.)

Arbeitsgemeinschaft Schwarz-Weiß-Rot.

Stadtheim, Ortsgruppe Merseburg. Mittwoch, den 20. Februar, 19.30 Uhr, versammeln sich alle Kameraden der Ortsgruppe im Garten des „Kasino". — Anzug möglichst Feldkluft oder Windjacke mit Mütze, sonst bürgerlicher Anzug. Spielleute mit Instrumenten. Es hat zunächst jeder Kamerad unbedingt und pflichtgemäß zu erscheinen. Weitere Meinungen erfolgen an Ort und Stelle. — Die Kameraden der Ortsgruppe werden dringend gebeten, am Mittwoch, dem 20. Febr., 8 Uhr abends, im „Kasino" ausnahmslos zur Stelle zu sein.

Der Jugendlandbund, Ortsgruppe Kayna, hält Sonnabend, 9. März, abends 8 Uhr, im Gasthaus Nickel, Kleinkayna, eine Abendunterhaltung ab bestehend in Konzert, Theater, Lichtbildvorführungen, Schattenbilder und deutschem Tanz.

Aus der Umgebung.

„Troubadour" und „Madame Butterfly".

e **Neurößen.** Zwei Opernaufführungen des Neuen Theaters, Leipzig, bilden die nächsten Veranstaltungen des Ausschusses für Bildungswesen. „Der Troubadour" von Verdi wird am Freitag, 22 Februar, 20 Uhr, im 1. Anrecht und „Madame Butterfly" von Puccini am Mittwoch, 27. Februar 20 Uhr, im 1. Anrecht und geben. Die 3. Kammermusikveranstaltung am Montag, 4 März, ist ein Liederabend von Frau Alexandra Trianti, Berlin, die von Michael Rauchfeisen, Berlin, begleitet wird. Heute, Dienstagabend, läuft der große Kulturfilm „Tirol und die bayrischen Alpen". Nachmittags für Kinder.

Wer ist zuständig bei Wasserrohrbrüchen?

Leuna. In dem „Amtlichen Teil" der heutigen Ausgabe befindet sich eine Bekanntmachung des Zweckverbandsvorstehers, in den die Adressen derjenigen Gemeindeangestellten angegeben sind, an die man sich in Falle eines Wasserrohrbruches zu wenden hat.

Stiftungsfest des Kavallerievereins.

Bad Lauchstädt. Festlicher Weise beging am Sonntag abend der Verein ehemaliger Kavallerie, Artillerie und Train von hier und Umgegend sein sechstes Stiftungsfest. Eine große Festversammlung vereinigte sich im prächtig geschmückten Sternsaale, wo die bunten militärischen Uniformen der Friedenszeit dem Bilde ein reizendes Gepräge gaben. Den Abend eröffnete ein Fanfarenmarsch, von der hiesigen Feuerwehrkapelle. Einen von Rentier Davidis verfaßten Prolog trug Fräulein Liesbeth Göthe prächtig vor. Dann folgten musikalische Konzertvorträge in bunter, abwechslungsvoller Weise auf den Charakter des Abends, militärisch-kameradschaftlich abgestimmt. Der bewährte langjährige Vorsitzende des Vereins, Bezirksschornsteinfegermeister Friedrich Wand, entbot allen Besuchern der Veranstaltung ein „Herzliches Willkommen". Er feierte in beredter Weise die Treue und Kameradschaft und wünschte allen Anwesenden einige recht angenehme Stunden. Im zweiten Teil wurden von jungen Damen als „Dollarprinzessinen mit den Teddybären" und als „Meißener Porzellanpuppen" Tänze mit Gesang aufgeführt. Viel Humor erzeugte auch der Vortrag eines militärischen lustigen Corpets. Alle Vorführungen ernteten stürmischen Beifall. Ein Ball schloß sich der Veranstaltung an.

Zur Zwangsversteigerung des Schafstädter Eisenwerks

Schafstädt. Am Freitag stand bei dem Amtsgericht in Bad Lauchstädt Termin zur Zwangsversteigerung der Liegenschaften des Schafstädter Eisenwerkes an. Während für Acker und Feldscheune hiesige Landwirte das Höchstangebot abgaben, blieb für die Gebäude usw. die Stadt Schafstädt (welche für die Hypotheken zu halten hat) Bestbietende. Zu dem Versteigerungstermin hatten sich nur wenig ernsthafte Interessenten eingefunden.

Großfeuer in Wünschendorf.

Scheune und Ställe ein Opfer der Flammen. — Das Wohnhaus gerettet. — Brandursache Kurzschluß?

b. **Wünschendorf.** Ein Großfeuer brach am Montagabend bei dem Gutsbesitzer Tänzer hier aus. Die große Scheune sowie die Kuh- und Schweineställe wurden ein Raub der Flammen. Das Wohnhaus wurde rechtzeitig geräumt, doch trieb ein günstiger Wind die Funken in ungefährliche Richtung, so daß das Wohnhaus nur an einer Stelle etwas in Mitleidenschaft gezogen wurde. Alles Vieh sowie die Maschinen und sonstigen Wirtschaftsgeräte konnten gerettet werden. Der Schaden soll zum großen Teil durch Versicherung gedeckt sein.

Hierzu erfahren wir noch: Das Gehöft des Gutsbesitzers T. liegt auf einem freien Platze am Ende des Dorfes. Die Mägde gingen gegen ½19 Uhr in den Kuhstall, um die Kühe zu melken, und zwar mit einer elektrischen Melkmaschine, die sich der Besitzer erst vor kurzem angeschafft hatte. Als man die Maschine an den Kontakt anschloß, entstand Kurzschluß. In zehn Minuten brannten die sämtlichen Lichtleitungen des Kuhstalls sowie der Scheune und des Schweinestalles. Die Flammen fanden in allerlei Vorräten von Stroh, Heu und Futtermitteln überreiche Nahrung, so daß sich das Feuer sehr schnell ausbreitete. Das Vieh, sowie die Wirtschaftsgeräte wurden sofort herausgeschafft und in Sicherheit gebracht.

Die sofort alarmierte Feuerwehr konnte nicht viel ausrichten, da der

Teich erst aufgehackt werden

mußte, der auch nicht viel Wasser enthielt. Man mußte die ganze Aufmerksamkeit dem Wohnhaus zuwenden. Man schlug sofort sämtl. Fenster ein und schaffte das Mobiliar heraus.

Gegen 8 Uhr brach dann mit lautem Krach das Dach der Scheune in sich zusammen, nur einige Sparren ragten noch in die Luft. Um Mitternacht war die größte Gefahr beseitigt, doch blieben noch einige Spritzen zurück, da das Feuer durch den Wind ab und zu wieder stark aufbrannte.

Ob der Kurzschluß durch die Melkmaschine entstanden ist, konnte noch nicht festgestellt werden. Durch das Feuer waren die sämtlichen Ortschaften im Umkreise für 45 Minuten ohne Licht.

Zweckverband Dürrenberg übernimmt das Gaswerk Keuschberg-Porbitz.

Beitritt zur Gasversorgung Saale G. m. b. H. — Aus der Zweckverbandsausschuß-Sitzung.

a Bad Dürrenberg. Zweckverbandsvorsteher Helfer eröffnet die Sitzung mit der Feststellung, daß die Einladung ordnungsmäßig erfolgt und ihr vollzählig Folge geleistet worden ist. Seinem Vorschlage, den zweiten Punkt der Tagesordnung (Gasversorgung) als ersten zu behandeln, damit die Mitglieder vom Verbandsausschuß des Verbandsgaswerkes Keuschberg-Porbitz den übrigen Beratungen nicht beizuwohnen brauchen, wird nicht widersprochen. Die kurze Besprechung erstreckt sich hauptsächlich auf die Erledigung der unten angeführten Personalfragen.

Der Kaufvertrag zwischen dem Gaszweckverband und dem Zweckverband Bad Dürrenberg über die Erwerbung des Gaswerkes in der Schkeuditzer Straße 44 zum Preise von 74 088 RM. wird angenommen.

Die Gasversorgung Saale in Halle übernimmt vom Zweckverband Bad Dürrenberg die zum Gaswerk gehörenden, für sie aber wertlosen Gebäude (Werkstatt, Ofenhaus- und Kohlenschuppen) nicht mit, so daß dem Zweckverband nur 61 988 RM. gezahlt werden. Der Rest des Kaufpreises (12 150 RM.) wird bis 31. Dez. 1929 gestundet und braucht nur nach dem Reichsbankdiskont (mindestens aber mit 6 Prozent) verzinst zu werden. Die aufzubringenden Zinsen werden sich aus Mieterträgen ergeben. Die Uebergabe des Gaswerks erfolgt spätestens am 1. April 1929. Nutzen und Lasten gehen vom Tage der Uebergabe ab auf den Zweckverband über. Kosten, die durch Beurkundung des Vertrages, Auflassung sowie Eintragung ins Grundbuch entstehen, trägt der Zweckverband. Er verpflichtet sich auch, den Gasmeister Pocha und den Arbeiter Cottin mit zu übernehmen zu den gleichen Bedingungen, unter denen sie jetzt tätig sind.

Weiter stimmt der Ausschuß dem

Vertrag zwischen Zweckverband und Gasversorgung Saale in Halle

einstimmig zu unter der Voraussetzung, daß auch die Gasversorgung Pocha und Cottin übernimmt.

In der Beratung über die Kanalisations- und Straßenentwässerungsfragen zeigt sich daß der Ausschuß die für das alte Zweckverbandsgebiet berechneten anteiligen Kosten von 138 055 RM. für zu hoch erachtet im Vergleich zu den Vorteilen, die den Allgemeinden aus der Schaffung der Kläranlage, nebst Schmutz- und Oberflächenwasserkanalisation, erwachsen. Die Gesamtherstellungskosten betragen 584 000 Reichsmark. Es wird beschlossen, 103 487 RM. auf den Zweckverband zu übernehmen, unter der Voraussetzung, daß der Kreis ein Darlehen in entsprechender Höhe zu günstigen Bedingungen bei der Kreissparkasse vermittelt. — Anschließend geheime Sitzung.

Der Mittelstand erwacht.

Kundgebungen in der Umgebung. / Gegen den Steuerdruck. / Gegen den Vertrag von Versailles.

Lützen. Zum Sonntagnachmittag, 16 Uhr, hatten der Bürgerbund, Gewerbeverein, Haus- und Grundbesitzerverein, sämtliche Innungen und der Landbund alle Interessenten zu einer Kundgebung nach dem „Roten Löwen" eingeladen. Daß die Versammlung von besonderer Wichtigkeit war, bewies der zahlreiche Besuch aus Stadt und Land. Nach Begrüßung durch den Vorsitzenden des Bürgerbundes, Herrn Baumeister W. Müller, ergriff der für diese Sache gewonnene Referent, Herr Dr. Teutloff aus Halle, das Wort zu seinem interessanten Vortrage und Erläuterungen. Der Redner führte ungefähr aus: Heute sei es der Mittelstand, der am schwersten unter der heutigen Steuerlast zu tragen habe. Die Einhaltung des Art. 164 der Deutschen Reichsverfassung, welcher lautet:

„Der selbständige Mittelstand in Landwirtschaft, Gewerbe und Handel ist in Gesetzgebung und Verwaltung zu fördern und gegen Ueberlastung und Auffaugung zu schützen,"

muß unbedingt gefordert werden. Deshalb heißt es, sich zusammenschließen und Schulter an Schulter zu kämpfen. Der Handel im Mittelstand müßte sich gegenseitig besser unterstützen. Aufs ärgste müsse der Sozialismus bekämpft werden, der ausschließlich nur für sich und seine Interessen arbeitet. Auf besondere Herabsetzung der Gewerbesteuer, Hauszinssteuer und Beseitigung des Wohnungsbaues ist noch zu bringen. Zum Schluß seines Vortrages ermahnte der Redner noch einmal an

festen Zusammenschluß und Einigkeit

und forderte wieder wie einst, das alte deutsche Recht. Reicher Beifall lohnte diese lehrreichen Ausführungen. Herr Baumeister W. Müller dankte hierauf dem Redner für seine interessanten Ausführungen und mahnte auch nochmal im Sinne des Redners zum gemeinschaftlichen Kampfe Schulter an Schulter.

Eine Entschließung, die das Wesentlichste in Form einer Forderung zusammenfaßte, fand einstimmige Annahme.

*

Freyburg. Die hiesige Ortsgruppe hatte am Sonntag, 14.30 Uhr, in den großen Saal des „Schützenhauses" den gesamten Mittelstand, die Hausbesitzer, Handwerker und Gewerbetreibenden zu einer Massenkundgebung

gegen die erdrückenden Steuer- und Reparationslasten,

sowie zur Erhaltung und Fretheit des gesamten Mittelstandes, eingeladen. Der Saal war sehr gut besetzt.

Herr Obermeister Karl Hartung als Vorstand der Gesamtinnung eröffnete zur festgesetzten Zeit die Kundgebung, und begrüßte insbesondere die Vertreter der städtischen Behörden und Körperschaften.

Herr Hartung gab sodann dem Hauptredner der Tagung, Herrn Dr. Steinbrecht, das Wort zu seinen treffenden Ausführungen. In kleinen Sätzen entwarf der Redner ein Bild von der augenblicklichen Lage des deutschen Mittelstandes. Zutreffende Worte kritisierte der Redner die Steuerpolitik des Reiches, die augenblickliche Form der Verwaltung, die Bedeutung des Versailler Vertrags für die deutsche Wirtschaft und den Dawesvertrag. Klar zeichnete der Redner weiter die Stellung, die der deutsche Mittelstand einzunehmen gezwungen ist. Der Vortragende schloß seine einstündigen packenden Ausführungen mit einem kernigen Sinnspruch.

Der Rede folgte stürmischer Beifall. Herr Hartung dankte dem Redner für seine Ausführungen und gedachte dann des ersten Ehrenobermeisters des deutschen Handwerkerbundes, unseres Hindenburg, dem ein dreifaches Hoch ausgebracht wurde. Dann verlas Herr Hartung eine Entschließung, die einstimmig gebilligt wurde.

*

Schkeuditz. Auch in Schkeuditz hatten die Vereinigungen zu einer großen Mittelstandskundgebung eingeladen. Als Redner hatte man den Landtagsabgeordneten Herrn Schwinger (Magdeburg) (D. V. P.) gewonnen, der es trefflich verstand, die Anwesenden mitzureißen. Im wesentlichen sprach der Redner über die Reparationslasten, über die Notwendigkeit der freien Wirtschaft, trat für die Einführung einer Berufssteuer ein, wandte sich gegen die heutige Sozialpolitik und die Schwarzarbeit. Stürmischer Beifall lohnte den Redner. Auch hier fand eine Entschließung einstimmige Annahme.

Explosion einer Spirituspläte.

Schkopau. Beim Plätten mit einer Spirituspläte wurde die 38jährige Frau Anna Spindler das Opfer eines schweren Unglücksfalls. Während des Plättens ging ihr der Brennstoff der Pläte aus. Frau Spindler goß nun auf die noch brennende Pläte Spiritus. Durch die Explosion erlitt sie schwere Brandwunden an Kopf und Hals und mußte nach Merseburg in das Krankenhaus geschafft werden.

Wasserrohrbruch in der Siedlung

Die Feuerwehr hilft.

a. **Porbitz.** Am Montag gegen 22 Uhr wurde die Freiwillige Feuerwehr zur Hilfeleistung nach der neuen Siedlung gerufen. In Straße 6, Haus Nr. 11. war plötzlich infolge eines Wasserrohrbruches der Keller unter Wasser gesetzt worden. Nachdem sich Zweckverbandsingenieur Keil und stellvertretender Brandmeister Goldschmidt der Angelegenheit angenommen hatten, wurde auch der Kreisbrandmeister um Entsendung der Motorspritze ersucht, die sofort abgeschickt wurde.

100 RM. Geldstrafe für eine Beleidigung.

100 Mark Geldstrafe für eine Beleidigung.

Kitzen. Die verwitwete A. S. aus Kitzen war beschuldigt, im November v. J. über den Landjäger in Kitzen unwahre Tatsachen verbreitet zu haben, die geeignet waren, den Beamten in der öffentlichen Meinung herabzusetzen. Wegen dieser Beleidigung hatte der Landjäger gegen die Verleumderin Strafantrag gestellt. In der Verhandlung bestritt die Angeklagte, die Aeußerungen getan zu haben, was ihr aber von den Zeugen widerlegt wurde. Der Staatsanwalt beantragte einen Monat Gefängnis. Das Urteil des Gerichts in Weißenfels lautete auf 100 Mark Geldstrafe.

50 Jahre Photograph.

Querfurt. Dr Photograph Fritz Nutte beging am Sonntag sein 50jähriges Berufsjubiläum. Der in weiten Kreisen bekannte und beliebte „Oesterreicher" ist seit 1906 in Querfurt und gedenkt noch viele Jahre seinen Beruf auszuüben.

Das brennende Auto.

Der Inhaber schenkt dem Helfer einen Groschen.

Querfurt. Am Sonnabend gegen 7¼ Uhr stellte sich dem Kraftomnibus der Linie Querfurt—Freyburg kurz vor Freyburg ein brennendes Hindernis entgegen. Mitten auf der Straße stand ein Hanomag völlig in Flammen gehüllt. Da an der Unfallstelle niemand zu sehen war, zog der Führer des Autobus den Hanomag nicht achtend der Gefahr in den Straßengraben und löschte ihn mit Schnee ab. Der kleine Wagen ist völlig vernichtet. Bei der Gartenbauschule wurde der Omnibus von dem Besitzer des Hanomags angehalten, der sich, ohne besondere Aufregung zu zeigen, nach dem „Befinden" seines Autos, das er brennend stehen gelassen hatte, erkundigte. Dem Kraftwagenführer, der das brennende Hindernis beseitigt hatte, überreichte er einen Groschen. Mehr scheint der Hanomag, J. M. 88 202, seinem Besitzer nicht wert gewesen zu sein.

Neue Bücher.

Brehms Tierleben. Brehm, diesen Namen spricht der Deutsche mit gleicher Ehrfurcht aus, wie die seiner größten Dichter, ist doch Alfred Brehm, der geborene Klassiker der Tierkunde. Seine Lebensarbeit verbindet unschätzbare Werte an Beobachtung und Erleben. Daß dennoch sein „Tierleben" nicht noch mehr Gemeingut des Volkes wurde, daran tragen die hohen Preise der Bände die Schuld. 1924 aber wurde Brehm „frei" und seitdem erschienen verbilligte Ausgaben in schneller Folge, darunter selbst viele von zweifelhaftem Werte. Umso erfreulicher ist es, daß der rührige Gutenberg-Verlag in Hamburg 1 dem deutschen Volke den Brehm gab, den es benötigt. In 12 reichbebilderten Leinenbänden zu je 1,85 RM. legt der Herausgeber, Privatdozent Dr. Adolf Meyer, das „Tierleben" in der Ursassung erneut vor. Diese Fassung nämlich bewahrte, ungeachtet aller Verbesserungen und Ergänzungen anderer Ausgaben, allein jene Frische und lebhafte Schilderungskunst, die eben nur Meister Brehm eigen war. Unter allen Neuausgaben des „Tierlebens" erscheint die vorliegende nicht nur die schönste und beste, sondern auch die weitaus billigste.

Leipziger Börse vom 19. Februar

Mitgeteilt von der Darmstädter und Nationalbank Filiale Halle.

Adca	19.2	18.2	Lpz. Bier Riebeck	18.2	18.2
Casseler Jute	139.6	139.6	do. Hypoth.-Bk.	118.6	118.6
Chemn. A. Spinne	—	—	Lindner	38.0	38.0
Chromo Najork	131.50	131.00	Mansfeld	111.4	111.0
Etzold Gummi	38.75	38.00	Norddtsch. Wolle	167.2	167.00
Falkenst. Gardin.	12.00	12.00	Pittler Werkzeug	248.00	248.00
Gautzsch Kamm.	67.50	66.50	Polyphon	392.00	388.00
Halle Zimmerm.	3.00	3.00	Prehlitzer Brnk.	—	1.00
Halle Zucker	55.00	55.00	Rauchw. Walther	72.00	69.00
Hartmann Masch.	—	1.7	Riquet & Co.	133.00	133.00
Kirchner & Co.	93.00	92.00	Holzst. Niedersch.	122.00	122.00
Köbcke & Co.	—	—	abthers-Lux	118.0	118.00
Landkr. Kulkwitz	92.00	92.00	Schubert & Salzer	318.00	318.00
Landbeih-Plauz.	14.00	14.00	Stöhr Kammgarn	269.00	269.00
Leipz. Baumwoll	68.00	1.00	Thüringer Gas	1 3.0	154.00
do. Wolle	113.00	1.00	Thüringer Wolle	142.00	142.00
do. Kammgarn	112.00	112.00			

Leipziger Produktenbörse vom 19 Febr. Weizen inl., 76 77 kg, 212—218, Roggen inl., 72/73 kg, 209—215, Sandroggen 212—218 Sommergerste, mländ. 228—236, Wintergerste — 226, Hafer inländ. 219—224 Mais, amerik. rd. 242—244, cinqu 260—264, Raps 350—370, Bittererbsen 360—370 Die Preise verstehen sich für 1000 Kilogramm in Reichsmark

Eigentum, Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt G m b H in Merseburg, Hälfter 4. Verantwortlich für den Textteil: Redakteur Kurt Goldhammer, für den Anzeigenteil: Otto Kohlberg, beide in Merseburg.

MAGGI's Würze
hilft in der Küche sparen.
Schon wenige Tropfen geben schwachen Suppen, Soßen, Gemüsen und Salaten kräftigen Wohlgeschmack — Vorteilhaftester Bezug in großer Originalflasche zu RM. 6.50.
Verlangen Sie ausdrücklich MAGGI's Würze

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919290219-18/fragment/page=0004

Aus der Heimat

Großfeuer in Gerbitz.

Köthen. In verhängnisvoller Weise vereinigten sich im benachbarten Gerbitz Feuers- und Wassersnot. Nachmittags um ¾5 Uhr war in dem Gehöft des Gutsbesitzers Franz Pitschke in einem Kartoffelkeller Feuer ausgebrochen, das sich rasch ausbreitete. Der gerade auf einer Landbundversammlung in Nienburg anwesende Besitzer des rund 425 Morgen großen Gutes wurde sofort zurückgerufen, auch wurden die Wehren der umliegenden Orte alarmiert. Leider ging es hierbei jedoch nicht ohne Zwischenfälle ab, so zog zunächst die Gerbitzer Spritze gleich beim Anlegen ein. Bei der Bernburger Motorspritze, die um 5.15 Uhr alarmiert worden war und schon auf dem Wege mit den Schneeverhältnissen zu kämpfen hatte, lief das Lager heiß. Das gleiche war späterhin auch bei der Kalberser Spritze der Fall. Um 6.30 Uhr wurde auch die Bernburger Automobilspritze alarmiert. Sie konnte bis zum Schluß Wasser geben und trug hauptsächlich dazu bei, daß wenigstens das Wohnhaus und einige Stallgebäude gerettet werden konnten. Sobald von den Spritzen Wasser gegeben werden konnte, machte sich aber andererseits durch den Frost Wassermangel bemerkbar.

Als die Bernburger Spritze eintraf, brannte bereits ein Teil der Holzställe und einer großen Scheune. Nur das Vieh hatte gerettet werden können. Machtlos mußte man zunächst zusehen, wie die ganze Scheune und die Ställe ein Raub der Flammen wurden. Hellauf loderten die Flammen gegen den Himmel. Bis ¾7 Uhr waren schon Erntevorräte von mehreren 100 Morgen sowie kostbare Sämereien vernichtet. Das Wohnhaus war nur noch durch eine Brandmauer geschützt. Alles war angesichts des riesigen Feuermeeres, gegen das kein einziger Wasserstrahl gerichtet werden konnte, in ratloser Verzweiflung. Schließlich gegen ¾7 Uhr gelang es der Bernburger Wehr, nachdem auch zuvor die Nienburger Wehr Wasser geben konnte, die Gefahr von dem Wohnhaus abzuwenden, desgleichen auch von einem bereits geräumten Arbeiterwohnhaus.

Schließung der Schulen.

Eisleben. Auf Anregung des Magistrats wurde am Sonnabend im Einvernehmen mit dem Schulrat Dr. Mettig die Schließung der Volks- und Mittelschulen der Stadt angeordnet. Die Maßnahme, die vorläufig für die Dauer der nächsten Woche Geltung haben soll, wird begründet mit dem zu erwartenden Kohlenmangel, der sich bei den hiesigen Kohlenhändlern schon bemerkbar macht. Es sollen Kohlen gespart werden, um vor allen Dingen die lebenswichtigen Betriebe nicht in der Versorgung mit Kohle zu gefährden.

Sportverkehr im Harz.

Bad Harzburg. Der Sonntag mit seinem verhältnismäßig milden Wetter und der neuen hohen Schneelage hatte zahlreiche Skiläufer und — Läuferinnen hinausgelockt in die Berge. Auf den Schneefeldern rings um Andreasberg bot sich bei einer Temperatur von 5 bis 7 Grad reges wintersportliches Leben und Treiben. Weniger lebhaft war der Verkehr auf der Straße Harzburg—Torfhaus, wo die Zahl der Wintersportler nicht die Höhe der Vorsonntage erreichte. Reger war der Verkehr am Radaumasserfall, am Molkenhause, wo besonders die Skimiesen stark benutzt wurden, und auch im Okertal bis zum Romkerwasserfall.

Goslar, Ilsenburg, Hahnenklee hatten ebenfalls guten Besuch. Auch hier schwankte die Temperatur zwischen 4 und 7 Grad. Der Bahnverkehr nach Harzburg war nicht so lebhaft wie an anderen Sonntagen. Morgens kamen nur etwa 1000 Personen in Harzburg an, abends wurden im ganzen 2300 Personen abbefördert, davon nach Braunschweig 1100, nach Hannover 200, nach Goslar etwa 300 und nach Magdeburg—Berlin etwa 200.

Nach dem wärmeren Norden.

Kalbe. Das eigenartige Verhalten des nordischen Wasserwildes der Enten- und Sägerarten bildet in diesem außergewöhnlichen Winter eine für jeden Naturfreund oder Jäger hochinteressante Erscheinung. Die Vögel gelten bei uns als Strichvögel, die bei strengen und langen Wintern stets die Ufer der Saale beleben. Während nun nach allen Erfahrungen die Tiere, zumal auch die Ostsee zugefroren ist, bei uns an der Saale oder an den Gräben der Feldmarken in großer Anzahl hätten erscheinen müssen, sind sie völlig ausgeblieben. Nur einige Sägetaucher wurden bisher beobachtet. Wenn es auch bekannt geworden ist, daß die nordischen Entenarten im letzten Winter zu Tausenden im Schlamme der Wattenmeere erfroren sind, so gibt die Tatsache für ihr diesjähriges Nichterscheinen in unserer Gegend doch nicht die genügende Erklärung, da sie sich stark vermehren. Die Erklärung ist vielmehr darin zu suchen, daß der hohe Norden in diesem Jahre bedeutend höhere Temperaturen aufzuweisen hatte als Mitteleuropa. So mußt die Bäreninsel gegenwärtig noch ein Grad Wärme. Die Enten sind, anstatt nach dem Süden zu gehen, nach dem Norden abgewandert. Wieder ein kleines Kapitel zu dem Geheimnis des Vogelzuges.

Der Frost spaltet Bäume.

Aschersleben. Ein erheblicher Teil von Obstbäumen, die die Chaussee zwischen Sandersleben und Freckleben einsäumen, sind durch den Frost stark beschädigt, wenn nicht vernichtet. Die Bäume weisen Risse auf, die teilweise durch die ganze Höhe des Stammes gehen. Auch einige Kastanienbäume an der Bahnhofstraße in Sandersleben haben Risse, die dauernstark sind. Diese Kastanienbäume haben zum Teil einen Durchmesser von 50 Zentimeter.

Wasserwucher.

Torgau. Wasserwucher ist die neueste Begleiterscheinung der Kälte. Da die Wasserleitungen vielfach eingefroren sind, sind die Bürger gezwungen, sich von Nachbarn aushelfen zu lassen, die in der glücklichen Lage sind, Wasser zu besitzen. Vielfach werden nun für einen Eimer Wasser 10 und 15, ja zum Teil schon 25 Pf. gefordert. Das ist eine wucherische Ausnutzung einer Notlage, denn diese Menge Wasser kostet nicht einmal 1 Pf. Die Behörde will gegen solche Bewucherung vorgehen.

Mit Auto und Wagen über die Saale.

Kleincorbetha. Durch die strenge Kälte ist das Eis auf der Saale so stark gefroren, daß leichte Gespanne und Personenautos anstatt mit der Fähre ungehindert darüber passieren können.

Gesellschaft Harzer Bergtheater E. V.

Quedlinburg. Hier wurde am Sonnabend unter Vorsitz von Landrat Runge, Quedlinburg, und nach einem eingehenden Vortrage von Direktor Erich Pabst, Berlin, in einer gut besuchten Gründungsversammlung eine Gesellschaft Harzer Bergtheater, e. V., gebildet, deren Zweck es ist, durch Heranziehung einer größeren Bergtheatergemeinde einerseits (Mindestbeitrag 1 M. jährlich, Gegenleistung 25 Prozent Ermäßigung auf die Theaterkarten) wie durch Erreichung größerer behördlicher und stattlicher Unterstützung die Zukunft des Harzer Bergtheaters zu Thale und einen künstlerischen Spielplan unter der bewährten Leitung von Direktor Erich Pabst zu sichern. Die Aussprache ergab sofort die Beitrittserklärung des Harzer Verkehrsverbandes sowie sonstiger Ostharzer Organisationen und Gemeinden. Mit den Wahlen zum Verwaltungsrat fand die Tagung ihren Abschluß.

Maßregelung eines Stahlhelmbeamten.

Strafversetzung des Oberstenersekretärs Renninger.

Rudolstadt. Der Nationale Beamten-Schutzbund teilt folgendes mit: Der Oberstenersekretär Renninger ist Vorstandsmitglied des Stahlhelm in Rudolstadt und hat in seiner Wohnung, die sich in einem der von der Reichsfinanzverwaltung erbauten Häuser befindet (keine Dienstwohnung, Renninger ist Mieter laut Mietsvertrag), einen mit Genehmigung der amtlichen Hausverwaltung angelegten Fernsprechanschluß, der auf den Namen der Ortsgruppe Rudolstadt des Stahlhelm eingetragen ist. Auf Grund eines gehässigen unwahren Artikels des sozialdemokratischen Saalefelder „Volksblattes", der von der „Republikanischen Beschwerdestelle" weitergeleitet wird, läßt der sozialdemokratische Reichsfinanzminister dem Beamten durch den Oberregierungsrat der Präsidialstelle des Landesfinanzamtes folgendes mitteilen: Das Reichsfinanzministerium duldet auf keinen Fall, daß in einem reichseigenen Hause eine Stahlhelmgeschäftsstelle unterhalten wird (was übrigens gar nicht der Fall war). Nach Anweisung des Ministeriums hat der Beamte entweder die Wohnung zu räumen oder sich versetzen zu lassen.

Der Präsident des Landesfinanzamtes riet dem Beamten jedoch, den Fernsprecher zu beseitigen, womit die Angelegenheit wohl erledigt sein würde. — Der Beamte läßt das Telephon sofort abbauen und erstattet darüber Meldung.

Nach einigen Tagen wird ihm jedoch vom Präsidenten eröffnet, daß er ihn auf strikte Anordnung des Reichsfinanzministeriums trotzdem versetzen müsse, „im Interesse des Dienstes". Auf seine Frage erklärt der Präsident des Landesfinanzamtes, daß die geforderte Versetzung nur mit den oben geschilderten Sachen zusammenhänge. Der Vorsteher des Finanzamtes Rudolstadt, Oberregierungsrat Schilling, erklärt, daß er außerordentlich bedauere, eine so wertvolle Arbeitskraft zu verlieren.

Der Oberstenersekretär Renninger wird also gemaßregelt, weil er Mitglied des Stahlhelm ist. Der § 130 der Reichsverfassung lautet: Allen Beamten wird die Freiheit ihrer politischen Gesinnung und die Vereinigungsfreiheit gewährleistet . . .

Verunglückter Bob.

Ohrdruf (Thür.). Ein mit mehreren Personen besetzter Bob prallte mit voller Wucht an einen Baum. Ein Mitfahrer wurde getötet, ein anderer mußte mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

Deutschlands ältester Jurist †

Dessau. Hier starb der älteste Jurist Deutschlands, der im 99 Lebensjahre stehende frühere anhaltische Landgerichtspräsident Rudolph. Er ist am 6. November 1830 in Dessau geboren und erstammt einer angesehenen Dessauer Familie. Er war bis in die letzten Tage hinein körperlich und geistig rüstig.

Lumpen im Ofen.

Kohlengasvergiftung.

Reinholterode (Heiligenstadt). Zwei Knechte eines Landwirts hatten in ihrem Zimmer in einem frisch aufgestellten, aber noch nicht heizbaren Ofen Feuer angezündet. Als Brennmaterial hatten sie u. a. alte Lumpen benutzt. Sie legten sich zum Schlafen und erlitten durch Kohlenoxydgase schwere Vergiftungen. Während einer der Knechte bereits gestorben ist, schwebt der andere in Lebensgefahr.

Kohlenvorkommen und Ferngaswerk.

Calbe (Saale). Auf dem Wartenberg wurde ein Braunkohlenvorkommen festgestellt, dessen Stärke auf etwa 200 Jahre Ausbeutungsmöglichkeit geschätzt ist. Die Braunkohle ist jedoch durch ihren hohen Fettgehalt für Hausbrand nicht geeignet, da sie zuviel Ruß und Rauch entwickelt. Durch das Kohlenvorkommen ist man auf den Gedanken gekommen, auf dem Wartenberg eine Ferngasanlage zu bauen, für die die Städte Schönebeck, Bad Salzelmen, Calbe, Barby, Stoßfurt und die im Kreise Calbe liegenden Dörfer als Absatzgebiete in Frage kommen. Die geplante Anlage dürfte jedoch in absehbarer Zeit wegen der finanziellen Kosten noch nicht gebaut werden. Auch will man die Verbesserungen auf dem Gebiete der Geruchlosmachung und Schwerbrennbarkeit des Schwelgases abwarten. Wie verlautet, geht der Plan von der Thüringer Gasgesellschaft aus, die jetzt das in Frage kommende Gebiet zum großen Teil belieferte.

Tiere als Opfer eines Gasunglückes.

Altenburg. In der vergangenen Nacht brach in der Teichstraße die Gasleitung. Das ausströmende Gas drang in das Anwesen des Stadtgutsbesitzers Goepel ein. In den Wirtschaftsgebäuden wurde der gesamte Tierbestand getötet. Als der Kutscher heute früh den Stall betrat, fand er die verendeten Tiere am Boden liegend vor. Es waren zwei Pferde, zwei Schweine und eine große Anzahl Kaninchen getötet. Der Besitzer erleidet einen erheblichen Schaden. Trotzdem auch die Wohnung der Familie Goepel vergast war, konnte weiteres Unglück verhütet werden, da der Gasgeruch rechtzeitig bemerkt worden ist.

Weil sie dem Kaiser gratulierten.

Schließung der Lößlerschen Privatschule.

Braunschweig. Der braunschweigische Minister für Volksbildung hat unter dem 14. Februar die Schließung der Lößlerschen Privatschule in Braunschweig zum 1. April dieses Jahres verfügt. Es werden dadurch 320 Kinder schulloos und siebzehn Lehrkräfte auf die Straße gesetzt. In der Begründung der Verfügung heißt es: „Nach Ihrem schriftlichen Bericht vom 6. Februar 1929 haben Sie am 24. Januar an den ehemaligen deutschen Kaiser eine Glückwunschadresse abgehen lassen, zu deren Unterzeichnung Sie die dazu bereiten Lehrkräfte sowie die Schülerinnen der fünf oberen Klassen Ihrer Schule veranlaßt haben. Diese Maßnahme ist unvereinbar mit den Pflichten der Schulvorsteherin einer Privatschule, der die Erziehung volks- und berufsschulpflichtiger Kinder aller Elternkreise an Stelle der öffentlichen Volkserziehung gestattet ist. Durch ihre Handlungsweise haben Sie bewiesen, daß Sie zur Erfüllung dieser Pflichten nicht befähigt sind. Da ich ein pädagogisches Interesse im Sinne des Artikels 147 Absatz 2 der Reichsverfassung in dem weiteren Bestehen Ihrer Schule nicht anzuerkennen vermag, entziehe ich Ihnen mit Wirkung vom 31. März 1929 die Genehmigung zur Unterhaltung und Leitung einer Privatschule für volks- und berufsschulpflichtige Kinder im Freistaat Braunschweig und habe mit Wirkung vom gleichen Zeitpunkt die von Ihnen unter dem Namen „Sophienschule" in Braunschweig geleitete Privatschule mit gehobenen Lehrzielen aufgehoben."

Eine Geige aus 400 Streichhölzern.

Staßfurt. Ein junger Kesselschmied hat in halbjähriger Arbeit aus 400 abgebrannten Streichhölzern eine Geige angefertigt, die sich als gebrauchsfähiges und klangschönes (?) Instrument erweist.

Dolly Peppercorn und ihre vier Freier.

Ein tragikomischer Roman aus der Neuyorker Gesellschaft.

Von Erich Friesen.

(27. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Na endlich! Darf man fragen, wo der Herr Bräutigam so lange war? François konnte mir keine Auskunft geben. Mit dem Auto fort — meinte er. Nichts weiter. Sehr verdächtig!"

Frank erwidert nichts. Blickt die wütende Dame nur erstaunt an. Und deutet dann auf einen Sessel.

„Warum so feierlich?" spöttelt sie, indem sie graziös Platz nimmt. „Eine Stunde warte ich hier schon! Du hast mir nicht gesagt, daß du heute abend etwas vorhattest! Und auch jetzt kein Wort der Entschuldigung! Keine Aufklärung! Nichts!"

Leises Lächeln umspielt seine Mundwinkel. Die Frau da vor ihm versucht früh, den Mann als ihren Sklaven zu betrachten. Noch vor der Hochzeit. Gut, daß alles so gekommen ist, wie es kam!

Und er beschließt, den Stier direkt bei den Hörnern zu packen und sofort reinen Tisch zu machen.

„Entschuldige, Kitty!"

Mit grausamer Deutlichkeit springt der Name von seinen Lippen.

Die Frau ist wie erstarrt. Bewegungslos sitzt sie da. Mit weit aufgerissenen Augen und schwer atmender Brust. Der Name scheint ihr die Sprache versetzt zu haben.

„W—was soll das bedeuten? Seit wann heiße ich — Kitty?" bringt sie nach einer Weile mühsam hervor.

Wieder lächelt er. Diesmal maliziös.

„Das wird Kitty Slip wohl selbst am besten wissen!"

„Ich — ich weiß nicht was du willst —"

„Wirklich nicht?" Er nestelt in seiner Rocktasche herum. „Kennt Madame dies Bild hier?"

„Bild? Was für ein Bild?"

Sie guckt hin und fährt zurück, als habe sie einen Schlag ins Gesicht erhalten.

„Wo — woher hast du — —"

„Ich frage, ob du das Bild kennst?" wiederholt er drohend.

„N—n—nein! Warum soll ich es kennen? Ich begreife nicht —"

Doch er läßt sich nicht mehr beirren. Dicht stellt er sich vor sie hin und sieht sie kalt, verächtlich an.

„Keine Ausrede, Kitty Slip! Es hat keinen Zweck! Ich weiß alles!"

„Du — du weißt alles?" stottert sie fassungslos. „Wie kommst du zu dem Bild?"

„Das ist meine Sache!"

Nun aber bricht sie los:

„Ah, jetzt verstehe ich! Die anonymen Briefe! Diese gemeinen Wische! Und mein Herr Bräutigam läßt sich mit derlei obiskurem Pack ein, um mir eine Falle zu legen —"

Und mit einem letzten krampfhaften Versuch zu leugnen, lacht sie laut auf.

„Ich wiederhole: ich weiß alles!" betont er mit finsterem Ernst. „Selbstverständlich kann jetzt von einer Verbindung zwischen uns keine Rede mehr sein. Als Gentleman überlasse ich es dir, der Welt gegenüber einen Grund für die Lösung unserer Verlobung zu finden."

„Frank!" schreit sie auf. „Frank!"

Doch er ist unerbittlich. Ganz der Herrenmensch von früher.

„Keine Komödie, Madame, wenn ich bitten darf! Wir sind geschieden — für immer!"

Und er will mit kurzem Gruß das Zimmer verlassen.

Sie stürzt hinter ihm her. Umklammert ihn mit beiden Armen und schreit hysterisch auf.

„Frank, Frank! Nicht so! Du weißt, ich liebe dich! Hab' Mitleid mit mir!! Weise mich nicht von dir!!!"

Doch er schüttelt nur den Kopf. Ein Widerwillen gegen die Frau, die sich derart vor ihm erniedrigt, befällt ihn. Mit einem raschen Blick streift er ihr Gesicht, ihre Gestalt ab. Und meint Merkmale ihrer Abstammung zu gewahren. Jede Spur von Neigung, die er vielleicht früher einmal für sie empfunden, alles ist ausgelöscht. Er sieht in ihr nur noch das Weib der Negerrasse, das ihm Ekel einflößt.

Als sie merkt, daß ihr Weinen und Jammern nichts nützt, versucht sie es anders herum. Durch Drohen.

„Ich werde mich rächen! Die Zeitungen sollen reizende kleine Sachen bringen, wer den Betrug mit dem Fürsten Nikolajewitsch ausgedacht hat! Sollen — sollen — —"

Stummes Achselzucken.

„Mit Fingern wird man auf den hochwohllöblichen Oelmagnaten weisen! Die ganze Welt soll erfahren —"

„Tu, was du nicht lassen kannst!" sagt er kalt.

Und ist zum Zimmer hinaus.

Die Lady aber eilt wutentbrannt zur Redaktion des „Neuyork Herald", um eine pikante Lokalnotiz aufzugeben für die Rubrik „Aus der Gesellschaft". Die jedoch zurückgewiesen wird. Ebenso von der „Eleganten Welt" und all den anderen Zeitungen, die die Lady nacheinander mit ihrem Besuch beehrt.

Auch den Redaktionen ist schon zu Ohren gekommen, daß bei der schönen Lady Douglas irgend etwas „faul ist im Staate Dänemark".

XXXXI.

Monate sind vergangen.

Im Neuyorker gesellschaftlichen Leben fehlen ein paar bekannte Gestalten, die mit gewohnter Zugenglaublichkeit diskutiert werden. Doch da die spitzeste Zunge Winnie Gould außer Aktion gesetzt ist — die „rote Hexe" gondelt noch immer mit ihrem Chauffeur in der Welt herum — so fehlt den Medisancen die Schärfe und Dauer.

Daß Lady Gwendolyn Douglas ihre Verlobung mit dem Oelmagnaten Frank Vanderbilt wegen „Zutagetreten entgegengesetzter Ansichten und Neigungen nach reiflicher Ueberlegung von beiden Seiten" gelöst hat — erregte zuerst Kopfschütteln. Dann Spott und Schadenfreude. Man kann der schönen Lady ihren Mangel an fair play in der „Fürst Nikolajewitsch-Angelegenheit" noch immer nicht verzeihen. . . .

Daß Daisy Lobster nun wirklich ihren Signor Pepito geheiratet hat und ganz unmenschlich glücklich sein soll, mutet wie ein Märchen aus vergangenen Zeiten an in dem nüchternen, illusionslosen Neuyork. Als aber die junge Frau nach der Hochzeitsreise zum erstenmal wieder in der Gesellschaft auftaucht — sie, die früher ihrer Häßlichkeit wegen berühmt war — da ist man direkt verblüfft. In weiß: Tüllwolken gehüllt, schwebt sie graziös am Arm ihres Gatten daher — schön wie die Schaugeborene selbst. Denn Signor Pepito baut den ganzen Tag an seiner Gemahlin herum. Er ist rein wie besessen von Ehrgeiz für sie.

„Sommerkönigin von Neuyork möchtest du werden, carissima mia? Dio mio! Was bedeutet das!" Verächtlich rümpft er seine echt römische Nase. „Schönheitskönigin sollst du werden! Schönheitskönigin der Welt! Größer noch als

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919290219-18/fragment/page=0005

Vorbildliche Wildfütterung.

Bitzenburg. In Bitzenburg ist etwas ganz Besonderes zum Schutze des hungernden Wildes getan worden. Das gesamte Jagdgebiet von 4000 Morgen ist eingezäunt worden, und in gewissen Abständen wurden Futterstellen errichtet. Die Bauern haben sich verpflichtet, alle zwei Tage jeder seine ihm zugewiesene Futterstelle mit Heu, Stroh und Futter zu versehen.

Eierverkaufsgenossenschaft.

Köthen. Wie Anhalt bezüglich seiner Geflügelzucht, was den Umfang und die dafür entwickelte Tätigkeit anbelangt, seiner Größe entsprechend, mit eine der ersten Stellen einnimmt, so ist es, nach sorgsamen Vorberatungen jetzt auch dazu übergegangen, hauptsächlich zur besseren Verwertung der im Inlande erzeugten Eier, eine Genossenschaft zu bilden unter dem Namen: „Anhaltische Eier- und Geflügelverwertungsgenossenschaft m. b. H., Sitz Dessau". Die Eintragung dieser Genossenschaft ist nun erfolgt. Den Vorstand bilden Landwirtschaftsrat Dr. Schöningh, Dessau, Direktor Dr. Wolters, Dessau, Lehrer i. R. Paul Hohmann-Zerbst und Frau v. Heerwart, Wörlitz. Somit sind durch den Vorstand vertreten die Landwirtschaft als solche, die Geflügelzuchtbesitzer, der Verband anhaltischer Geflügelzüchtervereine und der Verband Landwirtschaftlicher Hausfrauenvereine Anhalts. Dem Aufsichtsrate gehören bekannte praktische Geflügelzüchter und -züchterinnen an. Die Genossenschaft befaßt sich mit dem Verkaufe von Eiern und Geflügel auf eigene Rechnung und Gefahr der Mitglieder, mit dem Bezuge von Futtermitteln, sowie mit der Haltung einer Geflügelzucht- und Lehranstalt. Zunächst wird es darauf ankommen, möglichst zahlreiche Ortsgruppen zu gründen, deren Sache es ist, recht viele frische, einwandfreie Eier der Genossenschaft zur Verfügung zu stellen. Die anhaltische Eier- und Geflügelverwertungsgenossenschaft ist angeschlossen an die Zentral-Eierverwertungsgenossenschaft der Provinz Sachsen und anliegender Länder.

Lettin. (Pfarracker.) Hier wurde jetzt der Pfarracker verpachtet zu 25 bis 40 M. der Morgen.

Piethen b. Odderitz. (Spitzbube.) Während der Mittagsstunden des verflossenen Mittwoch bettelte ein älterer Mann in den hiesigen Grundstücken. Bei dieser Gelegenheit gelangte er auch zu einer alleinstehenden Witwe, die zufällig zur gleichen Zeit ihre Küche unverschlossen verlassen hatte, um die Hühner zu füttern. Dies nutzte der Fremde aus und entwendete aus dem Küchenschrank eine wertvolle Taschenuhr. Der Diebstahl wurde leider erst bemerkt, als der „arme Mann" das Dorf schon verlassen hatte. Einige Stunden später konnte aber der Odderitzer Polizeibeamte mit dem Auto die Verfolgung in der Richtung nach Wieskau aufnehmen. Dank seines Eifers wurde der Dieb in Trebbichau dingfest gemacht, die Uhr trug er bei sich. Man brachte den Dieb, der ein alter Gefängnisbruder ist, nach Köthen in Gewahrsam.

Dessau. (Schweres Autounglück.) **Ein schweres Autounglück ereignete sich am Sonntag vormittags 11 Uhr auf der Straße zwischen Dessau und Weideröse, am sogenannten Sattel. Ein Beruburger Personenwagen auf der Fahrt nach Halle überschlug sich und begrub die Insassen unter sich. Durch Anprallen an einen hohen Schneeberg war dem Führer das Steuer aus der Hand gerissen. Kurze Zeit nach dem Unfall passierte das Auto der Molkerei Jahns, Dessau, die Unglücksstätte. Die Insassen leisteten die erste Hilfe. Der Führer des verunglückten Wagen, ein Spediteur aus Bernburg, konnte noch lebend geborgen werden. Der Begleiter, der Buchhalter der Firma, lag tot unter dem Auto.**

Wiehe. (Ein halberfrorenes Reh), ein tragendes Muttertier, kam am Sonnabend abend ganz nahe an das Gehöft des Gutsbesitzers H. Trommer (Weidenmühle). Es war so erschöpft und abgemagert, daß es sich willig einfangen ließ. Auf dem Rücken hatte das arme Tier eine dicke Eis- und Schneekruste; es hat schon einige Nächte in der Nähe der Wohnungen kampiert. Ins Futterhaus gebracht und gut gepflegt, hat sich das Tier bereits wieder gut erholt.

Ursache. Die Tagung findet im März dieses Jahres statt.

Großörner. (Sogar die Brunnen gefroren.) Hier sind sämtliche Brunnen eingefroren, und die Wasserversorgung ist arg gefährdet. Da hier noch keine Wasserleitung ist, wurde dieser Punkt in der letzten Gemeindevertretersitzung lebhaft erörtert.

Belgern. (Nicht genehmigt) wurde von der Regierung die regelmäßig Mittwochs geplante Sonderfahrt nach Torgau. Auch pringle Sonderfahrten werden nicht genehmigt. Es wird darauf hingewiesen, daß wenn diese Fahrten ausgeführt werden, die Eisenbahn-Direktion den Bahn-Verkehr ganz bedeutend einschränkt.

Stedten. (Die rechte Hand) wurde dem auf Grube Walters-Hoffnung beschäftigten Bandwärter Louis Andree aus Asendorf vollständig abgerissen. Andree hatte das Transportband, das die Brikettfabrik mit Kohle versorgt, zu überwachen. Bei einer Hantierung kam er der Bandwalze zu nahe. Sie erfaßte ihm am Arm und trennte ihm die rechte Hand vollständig ab. Hinzukommende Werksangestellte veranlaßten seine Ueberführung nach dem Bergmannstrost Halle.

Arensdorf. (Männergesangverein.) Zu dem geselligen Beisammensein im festlich dekorierten Saale der Frau Kunze waren die Mitglieder mit ihren Frauen fast vollzählig erschienen. Eine lustige Tafelrunde füllte den Saal. Die Arensdorfer Sangesbrüder hatten ein großes Programm und bald gab es die richtige Fastnachtsstimmung. Solovorträge, kleine Theaterszenen und ein Gesamtspiel unterhielten die Anwesenden. Dazwischen sorgte die unermüdliche Hauskapelle für Betrieb. Frohsinn und Stimmung herrschte bis zum Schluß.

Schmenda. (Erfrorenes Hochwild.) In den Fürstlich Stolberg-Stolbergschen Forsten, sowie im „Siebergemeindewald" sind mehrere Stück Hochwild erfroren aufgefunden worden.

Holdenstedt. (Verunglückt.) Da jetzt in Liebersdorf unser Pfarrer die Vertretung hat, ließ er sich und den Lehrer im Schlitten nach dort fahren. Auf dem Heimwege ging das Pferd durch. In Holdenstedt kippte an einer Kurve der Schlitten mit den Insassen um. Glücklicherweise hat keiner größeren Schaden erlitten, da an dieser Stelle hoher Schnee liegt.

Eilenburg. (Bei einer Schlittenpartie) von mehreren Dübener Einwohnern sauste der Schlitten auf der Straße bei Priesteblich gegen ein Baum, wobei der Geschirrführer Max Mehleg aus Düben lebensgefährlich verletzt wurde. Er liegt im hiesigen Krankenhaus.

Wittenberg. (Entgleist.) Bei Trebitz an der Elbe entgleiste Sonntag abend die Lokomotive des Personenzuges Wittenberg—Eilenburg. Der Zug konnte, nachdem eine andere Lokomotive herbeigeholt war, die Fahrt fortsetzen und kam mit zweistündiger Verspätung hier an.

Salzwedel. (General von der Schulenburg †.) Kurz vor seinem 85. Lebensjahre ist der Generalmajor z. D. Bernhard v. d. Schulenburg auf Propstei Salzwedel nach kurzem Krankenlager gestorben. Der General war Kriegsteilnehmer von 1866 und 1870—71.

Dommitzsch. (Unglücksfall). Das von Mahlitzsch kommende Schlittengespann der hiesigen Sternburgbrauerei-Niederlage passierte die Leipziger Straße. Bei der Bergerschen Gastwirtschaft scheuten die Pferde und gingen durch, auf die Kürstensche Gastwirtschaft zu. Das eine Pferd überrannte einen Gartenpfeiler und zertrümmerte sich hierbei den Schädel. Das andere Pferd hat nur geringe Verletzungen erlitten. Der Leiter des Schlittens Niederlagenvermalter Friedrichowski, sowie die übrigen Insassen des Schlittens blieben unverletzt.

Turnen-Sport-Spiel

Der Deutsche Fußballbund berät . . .

Der strenge Winter hat den Spielplan aller sieben Landesverbände des Deutschen Fußballbundes über den Haufen geworfen. In Berlin und Süddeutschland ruht der Meisterschaftsbetrieb schon seit Wochen. Die anderen Verbände haben wenigstens noch bis zum 10. Februar ihr Programm einigermaßen aufrechterhalten können. Dennoch ist die Terminnot jetzt überall akut. Vorstand und Spielausschuß des Deutschen Fußballbundes sind sich daher im klaren, daß der Termin zur Vorrunde um die deutsche Meisterschaft am 12. Mai nicht einzuhalten ist und sind zurzeit damit beschäftigt, eine andere Lösung zu finden.

Es wird nichts anderes übrig bleiben, als die Vorrunde um vier Wochen hinauszuschieben und die zweite Zwischenrunde und das Endspiel in den sonst spielfreien Juli zu übernehmen. Eine endgültige Entscheidung ist bereits in den nächsten Tagen zu erwarten.

Die Olympia-Finanzierung 1932.

Deutsche Kampfspiele 1930 in Breslau?

Die Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik hielt am Sonnabend und Sonntag in Nürnberg eine Vorstandssitzung ab, an der zahlreiche Sportführer aus dem ganzen Reich teilnahmen. In der Hauptsache beschäftigte sich die Tagung mit dem Problem der Umstellung der Sportarbeit auf Erfassung der breiten Massen und mit den Wegen, die zur Erreichung dieses Zieles am besten einzuschlagen sind. Auch die Vorbereitungen für die Olympischen Spiele 1932 in Los Angeles wurden eingehend besprochen. Dabei wurde bekanntgegeben, daß die Finanzierung der Olympiabeteiligung vom Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen in der Weise geplant wird: Der DRA. will die Ausrüstung und Durchführung der Expedition nach Los Angelos übernehmen, die Finanzierung der Vorbereitungen sollen jedoch die einzelnen Verbände tragen!

Endlich wurde über die Deutschen Kampfspiele 1930 beraten. Ihre Durchführung in Breslau ist, wie es heißt, so gut wie sicher.

Tschechische Skimeisterschaft.

Die Deutschen im Langlauf an der Spitze.

Die Wettkämpfe im alpinen Skimeisterschaft der Tschechoslowakei, die am Donnerstag mit dem Dauerlauf über 50 Kilometer ihren Anfang genommen hatten, wurden am Sonnabend in Strbske Pleso mit dem Langlauf fortgesetzt. Die Länge der Strecke betrug fast 22 Kilometer, und der Lauf um so beschwerlicher, als Tauwetter eingetreten war und der Schnee bei drei Grad Wärme natürlich klebte. Von 61 gestarteten Bewerbern blieben dann auch 18 auf der Strecke. Ganz hervorragend schnitten die Vertreter des Deutschen Ski-Verbandes ab, denn Aschauer, Krebs, Müller und Schuster, deren Zeit nur um wenige Sekunden differierte, besetzten in dieser Reihenfolge hinter dem Deutschböhmen Ettrich, der auch nur eine halbe Minute Vorsprung vor dem besten Deutschen hatte, die Plätze. Lediglich der Thüringer Otto Wahl endete etwas weiter hinten, und zwar an elfter Stelle, aber noch vor dem Norweger Ruud. Die Aussichten für Aschauer, Müller und Schuster im kombinierten Lauf sind die denkbar besten. Krebs hatte nur zum Langlauf gemeldet. Die beste Zeit aller Konkurrenten lief wie schon bei der deutschen Meisterschaft in Klingenthal der Deutschböhme Franz Donth in Altersklasse I heraus.

Mercedes-Benz bei der Automobil-Ausstellung in Rom.

Bei der Internationalen Automobil-Ausstellung in Rom war als einzige deutsche Marke Mercedes-Benz vertreten. Nach den vorliegenden Berichten hat der Stand der deutschen Weltmarke, der sehr gut placiert war, höchste Bewunderung gefunden. Die schönen Modelle des neuen Typs „Stuttgart 260", sowie des Achtzylinders Typ „Nürnberg" standen während der ganzen Dauer der Ausstellung im Brennpunkt der allgemeinen Aufmerksamkeit. Das ausgestellte Luxus-Cabriolet Typ „Stuttgart 260" wurde vom Stand weg an den Gouvernatore Fürst Potenziani verkauft. Die Bewunderung für das ausgestellte Sportmodell „S" wurde — bei der bekannten Sportbegeisterung der Italiener — noch gesteigert durch den in die Ausstellungstage fallenden Rekordsieg dieses Typs beim Merluzza-Bergrennen.

Schon bei der Eröffnung des Salons hat der König von Italien den Mercedes-Benz-Stand hinsichtlich Einrichtung und Schönheit der Wagen für den besten erklärt. Auch der deutsche Botschafter hat den römischen Vertreter von Mercedes-Benz zu dem Stand beglückwünscht und ihn als den besten unter allen bezeichnet. Einige Tage später hat auch Mussolini den deutschen Stand besucht, geführt von dem Generaldirektor der Fiatwerke, Agnelli, der den Mercedes-Benz-Stand dem Duce mit den Worten vorstellte: „Dies ist die älteste und berühmteste Marke der Welt".

Amtliches aus dem Saalegau.

Verbindliche Mitteilungen Nr. 53.

1. Zum Anschriftenverzeichnis. S. B. Landsberg-Hohenthurm hat seinen Namen in Sportverein Landsberg von 1900 umgeändert. Anschrift: Erich Kaimus, Landsberg, Bez Halle a. d. Saale.

2. Betr. DSB.-Fragebogen. Von folgenden Vereinen sind die Fragebogen bis jetzt nicht eingegangen: Halle: Eintracht, S.-B. Giebichenstein, Kaufland 1920, B. 1. Kanusport, Nelson, Olympia, Hall. Ruder-Club, Aisleben: Lfs., Ammendorf, F. C., Holleben: S. C. Können: S. C., Neumark: S. B., Querfurt: VfL., Rothenburg: S. B., Wettin: S. B. — Letzte Frist zur Einsendung ist der 25. Februar 1929, andernfalls eine Bestrafung von 10 Mark eintreten muß.

3. Spielplan für Sonntag, den 24. Februar 1929.

1. Kl., 15 Uhr: Sportfr. — Wacker (bei Riesen 96).
Borussia — 98 (Weiße, Pr.-Merseburg),
99 — 96 (Naumann, Olympia),
Eintracht — VfL.-M. (Kluß, Spbd.),
Raporti — Ammend (Gebhardt, Bd.).

Die Spiele der Ib- und unteren Klassen finden nicht statt.

4. Verbandsspiele am Montag, den 25. Febr. 1929.

a) 19.30 Uhr: betr. Einspruch Braunsdorf zum Spiel Querfurt 1. — Braunsdorf 1. am 10. Febr. 1929;
b) 19.45 Uhr: betr. Einspruch Kayna zum Spiel Kayna 1 — Neumark 1. am 10. Febr. 1929;
c) 20.00 Uhr: betr. Einspruch Nietleben zum Spiel Nietleben 1. — VSB.-Halle am 10. Febr. 1929;
d) 20.15 Uhr: betr. Einspruch 98 zum Spiel 98 Nef. gegen Borussia Nef. am 10. Febr. 1929.

Geladen werden zu
a) Vereinsvertreter, Spielführer, Schiri Staffenbach (Mücheln).
b) Vereinsvertreter, Spielführer.
c) Vereinsvertreter Spielführer, Schiri Zipfel (Einr.).
d) Vereinsvertreter, Spielführer Schiri Knorr (Dim.).

*

Gau-Ausschuß für die Deutschen Spiele
Saalegau im VMRB.

Verbindliche Mitteilung Nr. 60.

Am Sonntag, dem 24. Februar, finden keine Verbandsspiele statt.

Oswald. Werner.

---

die Venus selbst! Durch mich! Si, si, si! Durch deinen Pepito!"

Und im Vorgeschmack seiner zukünftigen Prinz-Gemahl-Würde auf dem Eroberungszug der „Welt-Schönheitskönigin" durch alle fünf Erdteile, strahlt Signor Pepitos Gesicht schon jetzt wie eine Sonnenblume. Und mit Begeisterung übt er vor dem Spiegel die grandiose Geste, mit der er einer staunenden Welt die moderne „Venus redivina" zeigen wird. Sein Werk! Und folgt gern Daisys kategorischem Imperativ, mit dem sie verlangt, daß er seinen Posten als „Nasenformer" im Schönheitssalon „Venusia" quittieren und fernerhin ganz und ohne Einschränkung nur seiner Gemahlin leben und an ihr seine Künste ausüben soll.

Denn Mrs. Daisy ist plötzlich — eifersüchtig geworden. . . . .

Und ihre Eltern? Der hochprominente Schmierseifen-Präsident Nepomuk Pysllanti Lobster und seine illustre Gemahlin?

Mit bewundernswerter Energie hält die gute Mrs. Artemisia ihre selbstgewählten Tantalusqualen aus. Aus Liebe zu ihrem Mucky.

„Schlank sein! Linie haben!" lautet ihre Devise. Und sie ißt fast gar nichts mehr. Und lebt fast nur noch von der Luft. Und ihrer Liebe zu Mucky. Und wird immer dünner und dünner. Und ahnt nichts davon, daß besagter Mucky sich schon lange nach ein bißchen Rundung sehnt. Und nur nicht wagt, es ihr zu gestehen.

Bis er eines Tages sein jetzt so überschlankes Ehegemahl, leise wimmernd, zusammengekrümmt im Lehnstuhl hocken sieht.

„Missie! Was ist los?"

Mit den Augen eines getretenen Hundes guckt sie ihn an.

„Ach Mucky, Mucky! Ich habe solchen — Hunger!"

Erneuter Tränenstrom.

Als aber Nepomuk Pysllanti nicht böse wird, sondern seiner Gemahlin unverblümt zu verstehen gibt, daß er einer kleinen Rundung und somit einer ausgiebigen Stillung ihres Appetits nicht mehr abhold ist — da stürzt sie ihm mit einem Freudengeheul an die Brust.

„Nepomuk Pysllanti! Mucky!! Goldfasan!!! Ich darf wieder essen? Was ich will? Und wann ich will? Und soviel ich will?"

Und sie läutet Sturm.

„Annie! Molly! Sarah! Betsy! Kaviar her! Und Hummer! Und Truthahn — braun gebraten! Und Roastbeef — zwei dicke Scheiben! Und eine fette Gänseleber! Mit viel Speck und Zwiebel! Und — und —"

Sie weiß sich kaum mehr zu fassen vor Glückseligkeit. Und lacht und weint in einem Atem —

Und Betsy und Annie und Sarah und Molly fliegen. Das ganze Haus wird alarmiert.

Und schon eine Viertelstunde danach sitzt Mrs. Artemisia am blumengeschmückten, reichgedeckten Tisch. Vor sich ein Mahl, das für eine ganze Hochzeitsgesellschaft ausgereicht hätte.

Und stopft — und schlingt — und labt — — genau, wie früher — — —

Nur daß Nepomuk Pysllanti jetzt nicht kopfschüttelnd und triste daneben hockt, sondern vergnügt grinsend zusieht.

„Iß, Missie! Iß!"

Und er schiebt ihr eigenhändig die leckersten Bissen hin. Und malt sich im Geist bereits aus, wie seine ausgehungerte Artemisia in absehbarer Zeit wieder seiner ehemaligen satten Artemisia ähneln wird. Und auch sein Herz hüpft im Vorgeschmack der zukünftigen Freuden.

Mitten in diesen Festtrubel hinein platzt, im Fliegerdreß, Ethel Davis, die grade von ihrem Rekordflug über Amerika zurückgekommen ist.

„Hallo, Artemisia! How d'you do? Schmecht's wieder? All right! Will Sie gar nicht in Ihren kulinarischen Genüssen stören. Muß Ihnen bloß rasch sagen: morgen starte ich nach Buenos Aires. Zum Flieger-Meeting. In meinem neuen Aeroplan. Nehme Bobby mit. Er hat dort einen Boxkampf. Um die Meisterschaft der Welt. Wenn er gewinnt, soll er als Preis mich kriegen. Hab's ihm versprochen. Er meint, nun hätte er Löwenkraft. Würde die ganze Welt kaputt boxen! Um mich! Well! Eigentlich ist's blödsinnig von mir! Ich brauche gar keinen Mann! Wozu? Fühle mich sehr wohl so. Ohne Mann. Aber der arme Junge tut mir leid. Die Fäuste und die Hundeaugen, wenn er mich anguckt! Ich konnte es einfach nicht mehr ertragen. Immer dies Um-mich-herum-scharwenzeln und Augenverdrehen und in mir die Krone der Schöpfung sehen! Gräßlich! Wenn er mich erst hat, hört dies alles von selber auf. Well! Auf Wiedersehen in vierzehn Tagen! Als Mrs. Knockout! Hallo! Good bye!"

Und weg ist sie, die moderne Amazone. —

Und Lady Douglas? Ist sie sehr unglücklich über das Fehlschlagen ihrer Hoffnungen? Weint sie dem verlorenen Geliebten heiße Tränen nach?

Denkt nicht daran. Sie hat ja Negerblut in den Adern. Und mit dem den Niggern eigenen Anpassungsvermögen hat sie sich rasch getröstet und in ihre Lage gefunden.

Hallo! Sie weiß doch Bescheid in der Welt! Besonders in der Lebewelt! Und am meisten in der Neuyorker Lebewelt!

Und ihr exfinderisches Hirn hat schon wieder etwas im petto. — — —

Und es dauert gar nicht lange, da tut sich in einer schmalen Seitenstraße des Broadway ein „Gesellschaftssalon" auf. Unter dem verheißungsvollen Namen:

„Weltsalons Tralala".

Und die Menschen drängen sich, um Einlaß in diese mystischen Salons zu erhalten, die nur für Höchstprominente und die durch sie Eingeführte bestimmt sind — der Polizei wegen. Und die so ziemlich alles bieten, wonach übersultivierter Geschmack und spleenige Laune einer zigarettenpaffenden, lackbeschuhten, tiefdekolletierten Weltstadt-Elite beiderlei Geschlechts verlangen. Und wo mit bezaubernder Liebenswürdigkeit und lächelnder Grazie Lady Douglas die Honneurs macht. . .

Und sie kommen alle, ihre einstigen Freunde und Freundinnen.

Auch der Oelmagnat Frank Vanderbilt.

Why not? Was war, existiert für den Yankee nicht. Es lebe die Gegenwart!

Und wenn die schöne Lady ihren einstigen Bräutigam in ihren Salons begrüßt, so machen sie kräftig shake hands.

„Good evening! Well — how d'you do?"

„Thanks! All right! And you?"

„All right!"

Der dunkle Schleier, der über ihrer Geburt schwebt und der ihr zuletzt in der Gesellschaft schadete, weht hier im „Tralala" eine pikante Glorioole um ihr schönes Haupt.

(Schluß folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919290219-18/fragment/page=0006

Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Dienstag, den 19. Februar 1929

Befestigt.

Berlin, 19. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) Die Berliner Börse vom Dienstag eröffnete uneinheitlich befestigt. Glanzstoff stärker beachtet.

Großes Wechselangebot.

Weitere Erhöhung des Privatdiskonts.

Infolge weiter anhaltenden Wechselangebotes wurde an der Berliner Börse eine weitere Erhöhung der Privatdiskontnotiz um je 1/8 Prozent für weite Sichten vorgenommen.

Hallische Börse vom 19. Februar.

	heute	Vortag		heute	Vortag
Allg. D. Cred.	139,25 G	139 G	Glauz. Zuck.	90 bG	90 bB
Hall. Bankv.	129,75 G	129 bG	Halle Malz	25 bG	26 G
Gew. u. Hdlsb.	93 G	93 G	Halle Hettst.	64 G	64 G
Landcreditb.	94 G	94 G	Halle Masch.	–	112 G
Zörb. Bankv.	75,5 G	75,5 bG	do. Röhren	63 bG	62 G
Krügershall	220 G	230	Hildbr. Mühl.	50 G	50 G
Mansfeld	114 G	115 b	Moritz Jahr	10 G	10 G
Prehl. Brnk.	193 G	193 G	Gb. Jentzsch	48 G	48,5 G
Riebeck Mo.	143 G	144,5 G	Ksb. Schmied	115 B	115 B
Wersch. Wßf.	–	–	Kyffh. Hütte	–	–
Bruckd. Ntl.	–	–	G. Lindner	36,5 G	36,5 G
Ammend. Pp.	170,5 G	175 G	Schrapl. Kalk	62 G	64 b
Cröllw. Pap.	–	–	Stm. Alsleb.	78,25 G	78,25 G
Cönn. Malz	115 G	115 G	Vester	63,5 b	63,5 G
Eilenb. Katt.	75 G	75 G	Wegelin & H.	101,5 G	101,5 G
Eis. Brünner	26 G	26	Hettz Masch.	–	–
Engelhardt	220 G	220 G	Zucker Hall	54 G	54 G
Zimmerm.	23 bG	23 G			

Die Hallesche Börse vom Dienstag zeigte zu Beginn der neuen Woche eine uneinheitliche Tendenz. Braunkohlenwerte lagen infolge des Nachlassens der Kälte schwächer. Auch Kaliwerte waren gedrückt (Kaliwerk Krügershall minus 10 Prozent). Am Markt der Industriepapiere verloren Ammendorf 4,5 Prozent. Interesse zeigte sich dagegen für Halle Röhren und Halle Malz, in denen größere Umsätze stattfanden. Auch Vester hatten lebhaftes Geschäft. Der Freiverkehr war still, Pfandbriefe waren unverändert.

Berliner Produktenbörse vom 18. Februar.

Amtlich festgesetzte Preise. Getreide u. Oelsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogr. in Goldmark.

Weizen märk.	217–219	Viktoriaerbsen	40,00–46,00
Roggen märk.	205–208	Kl. Speiseerbsen	27,00–33,00
Braugerste	218–230	Futtererbsen	21,00–23,00
Futtergerste	192–202	Peluschken	23,00–24,50
Hafer märkischer	200–206	Ackerbohnen	21,00–23,00
Mais loko Berlin	238–239	Wicken	27,00–28,50
Weizenmehl		Lupinen blaue	15,80–16,60
100 Kilogr.	26,50–30,00	Lupinen gelbe	20,50–21,50
Roggenmehl		Seradella	41,00–46,00
100 Kilogr.	27,50–29,75	Rapskuchen	20,40–20,60
Weizenkleie	15,70	Leinkuchen	25,00–25,40
Roggenkleie	14,75	Trockenschnitze	13,80–14,00
Weizenkleie-Melasse	15,10–15,20	Soya-Schrot	23,00–23,20
		Kartoffelflocken	22,00–22,60

Berliner Produktenfrühmarkt vom 19. Febr.

Weizen März 233,5, März 238,5, Juli 247,5. Roggen März 223, Mai 232, Juli 233,5. Hafer gut 226–232, mittel 217–225. Sommergerste gut 224–232. Futterweizen 228–236. Gelber Platamais 244–246, kleiner Mais 265–270. Mixed Mais 240–244. Futtererbsen 251–260. Taubenerbsen 351–360. Peluschken 268–274. Wicken 310–320. Ackerbohnen 270–280. Torfmelasse 122–126. Roggenkleie 152–156. Weizenkleie 154–158.

*

Produktenbörse zu Halle.

(Amtliche Notierungen am 19. Februar 1929.) Weizen 219–223, stetig (219–223); Roggen 218–222, stetig (218–222); Braugerste 235 bis 245, ruhig (235–245); Wintergerste —; Futtergerste 205–210, ruhig (205–210); Hafer 220 bis 224, stetig (220–224); Mais 232 (230); Viktoriaerbsen 33–37 (32–36); Futtererbsen 19–20 (19–20); Raps —; Weizenkleie 14,25–14,75, stetig (14,25–14,75); Roggenkleie 14,25–14,75, stetig (14,25–14,75); Malzkeime 16–16,50, stetig (16–16,50); Torckenschnitzel 14,75–15,25, stetig (14,75–15,25).

Am Brotgetreidemarkt blieb die Lage unverändert, Futtergetreide und Futtermittel hatten ruhigen Verkehr bei unveränderten Preisen. Viktoriaerbsen konnten infolge besserer Nachfrage im Preise etwas anziehen.

*

Magdeburger Zuckermarkt vom 18. Februar. Preise für Weißzucker (einschl. Sack und Verbrauchssteuer) für 50 Kilogr. brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Melis bei prompter Lieferung 25,40. Februar —,— Tendenz Still.

Die Enteignung in Rußland und der Kampf um das Privateigentum in der ganzen Welt.

Ueber dieses Thema sprach auf eine Einladung des Haus- und Grundbesitzer-Vereins zu Halle am Montag im „Stadtschützenhaus" Universitätsprofessor Dr. Iwan Iljin, einer der bekanntesten Gelehrten des zaristischen Rußlands, auf Grund eigener Erfahrungen und Beobachtungen. Der große Saal war bis auf den letzten Platz besetzt, ein Zeichen dafür, daß für die angeschnittene Frage lebhaftes Interesse besteht und das Bürgertum endlich anfängt, aus den Vorgängen in Rußland seine Schlüsse zu ziehen und nicht gewillt ist, den Sozialisierungsbestrebungen tatenlos zuzusehen. Insbesondere waren auch die Behörden vertreten, Reichsbahn, Post, Landgericht, Katasteramt, Magistrat und Stadtverordnetenversammlung, ferner die Industrie- und Handelskammer, die Handwerkskammer, Landwirtschaftskammer, die Innungen, Banken, der Landbund, der Stahlhelm und die Reichstags- und Landtagsfraktionen der bürgerlichen Parteien.

Die „Saale-Zeitung" hat sich schon öfter eingehend mit den Forschungsergebnissen des Redners beschäftigt, der nach seiner sechsten Verhaftung schließlich seinen Lehrstuhl verlor, ausgewiesen wurde, und jetzt in Berlin lebt, wir beschränken uns deshalb heute darauf, die Hauptpunkte seiner Ausführungen herauszuheben und die Schlußfolgerungen zu unterstreichen, die aus diesem trüben Kapitel menschlicher und wirtschaftlicher Verirrungen zu ziehen sind.

Eine riesige Pleite

nannte der Redner mit vollem Recht den Kommunismus in Rußland. Man predigte Kommunismus und erzielte Enteignung, nannte die Sowjetwirtschaft Fortschritt und bewirkte katastrophalen Rückschritt, trat ein für Gleichheit und schuf Ungleichheit und Massenelend. Ein ungeheurer Mobilisierungsprozeß setzte ein, für die einen bedeutete er den Ruin, für die andern Beute. Die Bilanz ist erschreckend: Vor der Revolution befanden sich vier Fünftel des zum Ackerbau taugenden Ackerbodens im europäischen Rußland (154 Mill. Hektar) im Besitz des Bauernstandes, ein Fünftel (41 Mill. Hektar) bei den Gutsbesitzern. Die Bauern erhielten durch die Enteignung nur zwei Fünftel Hektar pro Kopf, auch die Enttäuschung der reicheren Bauern war groß, denn 50 Mill. Hektar wurden ihnen enteignet. Die Bevölkerung wächst aber ständig, alle fünf Jahre um acht bis neun Millionen Menschen.

Jedes Jahr verlassen über eine Million Menschen das Dorf, weil sie die Wirtschaft nicht fortführen können, denn Verpachten oder Verkaufen der Wirtschaft ist verboten. Arbeit erhalten sie aber in den Städten nicht, weil die Industrie fehlt.

So schafft sich der Kommunismus selbst Unzufriedene, den Menschenvorrat, den die Gegenrevolution braucht. Die Klasse der Gutsbesitzer ist faktisch gleich Null, die Fabrikanten und Kaufleute sind zu Bettlern geworden, der Hausbesitz ist entschädigungslos enteignet.

Bei dem Kapitel Hausbesitz verweilte der Redner länger, weil es typisch ist für die zerrütteten sowjetrussischen Zustände. Die Wohnhäuser sind den Hausausschüssen bis auf Widerruf zugeeignet, die Wohnungen sind geteilt, jeder Person sollen acht Quadratmeter Wohnraum zustehen, aber in Wirklichkeit ist der zugeteilte Wohnraum häufig nicht größer als ein Sarg. Die Miete ist lächerlich gering, niemand hat ein Interesse an der Erhaltung des Hauses, die Folge ist ein katastrophaler Verfall der Häuser und eine ständig steigende Wohnungsnot.

Wer hat gewonnen?

Die Eroberungen der Arbeiterklasse sind nicht groß. Nach elf Jahren hat der Lohn noch nicht den Vorkriegsstand erreicht, die Arbeitslosigkeit wächst von Jahr zu Jahr.

Was bleibt? Ein paar angeeignete Möbel, ein Zimmer. Nur die kommunistischen Führer sind die eigentlichen Gewinner. Und welchen Gewinn hat der Staat von solch einer Massenenteignung? Zunächst wurde ein ungeheures Blutbad angerichtet. Die Zahl der bis 1923 ermordeten und registrierten Opfer betrug in den ersten fünf Jahren der Sowjetherrschaft nach kommunistischer Angabe 1 859 568, darunter befanden sich der Kaiser, die Kaiserin, der Thronfolger, 11 Großfürsten, 28 Bischöfe, 6500 Lehrer und Professoren, 8500 Aerzte, 12 000 bis 13 000 Beamte, 192 000 Arbeiter, 815 000 Bauern. Aber soviel Opfer, soviel Feinde, eine dauernde Blutherrschaft ist deshalb notwendig. Mit voller Absicht wird die Wohnungsverdichtung durchgeführt, um die gegenseitige Bespitzelung zu erleichtern. Ein Drittel aller Einwohner von Moskau sind Spitzel.

Der Kommunismus ist eine Versklavung und Erniedrigung des Geistes, die Freiheit steht und fällt mit dem Privateigentum.

Der nationale Verlust geht auch aus folgendem Vergleich hervor: Vor dem Kriege konnte sich der Bauer für ein Pud Roggen 4,5 Meter Textilware kaufen, jetzt nur vier Siebentel eines Meters. Eine allgemeine Verelendung ist das Ergebnis des Kommunismus. Dem schaffenden Privateigentum ist die Wirtschaft aus den Händen gerissen und einer gleichgültigen Bureaukratie übergeben, die nichts zu verlieren hat. Der Mittelstand ist systematisch vernichtet; wo sein Schaffen lahmgelegt ist, steuert man auf die Enteignung los, denn der Mittelstand ist nicht arm genug, um international zu werden, aber auch nicht so reich, um für internationale Bindungen Interesse zu zeigen. Der Mittelstand ist, das betonte der Redner sehr richtig, der Hort gegen Sozialismus und Kommunismus.

Er warnte aber auch eindringlich vor dem Spiel mit dem Feuer, denn der Kommunismus sei eine Weltkrankheit, die russische Revolution nur ein Symptom. Er bezeichnete sich als keinen Freund der westlichen Kulturländer. Die Vorbedingungen für die Ansteckung seien hier schon gegeben. Jahrzehntelang habe man dem Arbeiter suggeriert, der Privateigentümer sei der Ausbeuter, dem Arbeitgeber andererseits blase man eine falsche Scham ein, so daß er sich förmlich zu entschuldigen gedenke, daß er Privateigentum besitze. Wir wollen nicht untersuchen, inwieweit diese pessimistische Ansicht zutrifft, erforderlich ist es, sich gegen den Ansturm des Bolschewismus national zusammenzuschließen. Die Achtung vor dem Privateigentum muß wiederhergestellt werden. Die Idee des Privateigentums erstreckt sich ja nicht nur auf Grund und Boden, sondern auch auf das bewegliche Vermögen, keine Bevölkerungsschicht ist von der Aussicht auf Privateigentum ausgeschlossen. Die sozialistische Gleichheitsidee widerspricht ihrem ganzen Wesen nach der Natur des Menschen. Gewiß hat die bestehende Wirtschaftsordnung ihre schweren Probleme, aber sozialistisch und kommunistisch sind sie nicht zu lösen. Weshalb hat Amerika prozentual die wenigsten Kommunisten? Weil dort jeder die Aussicht hat, sich empor zu arbeiten. Privateigentum ist eine Art Gesellschaftsvertrag, eine Art Sicherheit. Der Mensch der Wirtschaft führt, verlegt seine ganze Persönlichkeit dahin, er investiert. Ist es mit dem Privateigentum zu Ende, so wird auch nichts investiert. Dieser alte Erfahrungssatz ist durch das russische Experiment eklatant bewiesen.

Das unterstrich auch der Vorsitzende des Haus- und Grundbesitzer-Vereins, Herr Oberinspektor Spott, indem er ausführte, daß der Hausbesitz sich zuerst als Vorkämpfer des Privateigentums fühle; sein Kampf um das Recht am Hause entspringe vor allem diesem wahrhaft großen Gesichtspunkte, nicht wie so viele fälschlicherweise annähmen, dem Streben nach hohen Mieten. Der Hausbesitz, in der Provinz zumeist noch in mittelständischer Hand, sei ein Bollwerk gegen den Bolschewismus. Im Sinne der Erhaltung der Ordnung und zum Schutze unseres Volkes gegen eine völlige wirtschaftliche Auflösung habe deshalb der Hausbesitz vom deutschen Gesetzgeber zu verlangen, daß Steuer- und Mietgesetze ihm das Leben ließen. Der jetzigen Steuergesetzgebung, die auf Enteignung hinauslaufe, müsse endlich Halt geboten werden. Großer, fast nicht endenwollender Beifall dankte beiden Rednern.

Dr. W.

30% der eingelagerten Kartoffeln erfroren.

Vor höheren Kartoffelpreisen.

Auf dem Kartoffelmarkt hat sich wegen des anhaltenden Frostes sowohl in Saat- als auch in Speisekartoffeln und Futterkartoffeln nichts geändert. Wenn auch die Befürchtungen, daß 30 bis 50 Prozent der eingelagerten Kartoffeln mehr oder weniger erfroren sein könnten, vielleicht zu pessimistisch sind, so besteht immerhin die Wahrscheinlichkeit, daß wir unter Berücksichtigung der Einwirkung des wochenlang dauernden Frostes sowohl für Speise- als auch für Saatkartoffeln andere Preise bekommen werden, als man noch vor 8 bis 10 Tagen angenommen hat.

Der tschechoslowakische Außenhandel.

Der Wert der Einfuhr im Januar 1929 erreichte den Wert von 1692 Mill. Kc., während der Wert der Ausfuhr nur 1407 Mill. Kc betrug. Die tschechische Handelsbilanz weist demnach für Januar 1929 ein Passivum von rund 285 Mill. Kc auf, während sie im Januar 1928 mit rund 236 Mill. Kc aktiv war. Deutschland war an der Einfuhr mit 401 Mill. Kc. (23,67 Prozent) an der Ausfuhr mit 289 Mill. Kc. (20,55 Prozent) beteiligt.

Metallpreise in Berlin vom 18. Februar (für 100 kg in Reichsmark) Elektrolytkupfer wire bars 171,00. Orig.-Hüttenaluminium 98–99 Proz. in Blöcken Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 194. Reinnickel 98–99 Proz. 350. Antimon Regulus 78–83. Feinsilber für 1 kg fein 76,25–78,00.

Vorbericht zum Berliner Schlachtviehmarkt vom 19. Februar. Auftrieb 1486 Rinder, 2700 Kälber, 2445 Schafe, 12 444 Schweine. Preise Rinder 22–61, Kälber 48–80, Schafe 37–70, Schweine 1. —, 2. 78, 3. 76–78, 4. 75–76, 5. 72–73. Geschäftsgang ziemlich glatt.

Vorkurse der Berliner Börse vom 19. Februar

Ablösung I–2	4,10	Accumulator	–	Essener Stein	124,0	Loewe Ludw.	223,00	Sarotti	212,00
do. B	4,00	Adlerwerke	53,75	Fahlberg List	117,0	C. Lorenz	187,00	Scheidemantel	–
Anl. Neubesitz	13,87	A E G	176,00	Farbenindustrie	251,25	Mannesmann	126,7	Schles. Bg. Z.	–
Hapag	124,50	Aschaffenbg.	–	Feldmühle	218,00	Mansfeld	115,2	do. Beuth	–
Hamb. Hochbahn	–	Augsb.-Nürnb.	–	Felten Guille	149,50	Max-Hütte	–	do. El. „B"	212,25
Hamb. Süd	17,50	Basalt	57,0	Gelsen Berg	131,50	Metallbank	–	do. Textil	30,50
Hansa Dampf	161,50	J. P. Bemberg	404,00	Ges. f. el. Unt.	236,2	Motor Deutz	–	Schneider	113,00
Nordd. Lloyd	123,2	Berger Tiefb.	–	Goldschmidt	88,50	Nat. Auto	86,00	Schubert Salz	319,00
Schantung	4,90	Bergmann	213,0	Hackethal	96,00	Nordwolle	167,00	Schuckert	230,62
do. Elbe	–	Bl.-Karlsr. I.	66,00	Hamb. El. Wk.	–	Oberbedarf	96,5	Schultheiß	–
Otavi Minen	68,0	Bl. Maschinen		Hammersen	–	[illegible]	105,25	Sieg. Soling.	–
Adca	139,8	Buderus	81,00	Harpener	139,00	Orenstein	90,2	Siemens-Halske	382,25
Bk. el. Werte	–	Busch-Waggon	–	Hartmann	16,00	Ostwerke	244,5	Stöhr Kammg.	207,00
Bk. f. Brau	169,50	Charl. Wasser	129,00	Hirsch Kupfer		Phönix Berg	97,50	Svenska	469,00
Barmer Bankv.	140,5	Chem. Heyden	115,25	Hoesch Eisen	126,00	Pöge Elekt.	65,5	Thür. Gas	–
Bayr. Hyp.-Bank	156,00	Comp. Hispano	455,00	Hohenlohe	–	Polyphon	390,0	Leonh. Tietz	264,50
do. Vereins-B.	167,00	Conti Caoutch.	138,50	Holzmann	124,7	Rhein. Braunk.	283,2	Transradio	–
Berl. Handelsg.	230,00	Daimler-Benz	–	Ilse Berg	217	do. El.	166,7	Ver. Glanz	435,00
Commerzbank	199,00	Dt. Atl. Teleg.	–	Kali Aschersl.	220,0	Rheinstahl	131,75	do. Schub	
Darmst. Bank	280,00	Dt. Conti. Gas	216,2	Karstadt	227,00	Rh.-W. Elek.	236,50	do. Stahl	99,25
Deutsche Bank	169,50	do.	127,00	Klöckner	107,25	do. Spreng	–	Vogel Teleg.	79,75
Diskontoges.	160,00	Dt. Kabel	–	Köln-Neuess.	125,00	Rhenania	–	Westeregeln	226,7
Dresdener Bank	168,7	Dt. Maschinen	–	Gebr. Körting	–	Riebeck Mont.	–	Wicking	155,50
Mitteld. Cr.-Bk.	196,5	Dt. Eisenhandel	81,00	Krauss Co.	59,00	J. D. Riedel	–	Wolf Masch.	–
Oest. Cr.-Bk.	–	Dynamit Nobel	–	Lahmeyer	–	Rütgerswk.	95,50	Zell. Waldh.	258,50
Reichsbank	310,00	El. Licht-Kraft	–	Laurahütte	68,00	Sachsenwerk	127,50		
Wiener Bankv.	–	El. Lieferung	–	Leopoldgrube	–	Salzdetfurth	329,00		

Berliner Börsenkurse

vom 18. Februar.

Die Notierungen für Aktien und Anleihen verstehen sich in „Reichsmark für 100 Reichsmark"

Deutsche Anleihen	18.2	16.2
5 Dt. Uldani f. 23	–	–
do. f. 35	89,60	90,00
kl. do. f. 35	103,75	103,75
Dt. Reichsanl. 27	87,50	87,50
Dtsch. Ablösgs.-schuld einschl. Auslosungsr.	54,10	54,00
do. ausschließl. Auslosungsr.	13,75	13,90
do. Schutzg.-Anl.	5,40	5,45

Eisenbahnaktien	18.2	16.2
A.G. f. Verkehrsw.	168,00	168,00
Brschw. L.-Eis.	–	–
Dt. Eisenb. Betr.	86,0	86,50
Elektr. Hochbahn	93,50	94,00
Halb.-Blb. A.-G.	69,50	69,7
Halle-Hettst.	64,12	64,37
Niederlaus. Eb.	25,00	24,0
Schantungbahn	4,80	4,80
Zschipk. Finst.	–	239,2

Schiffahrtsaktien	18.2	16.2
Hamb. Packetf.	124,50	125,75
Hamb. Südam.	174,00	–
Hansa Dampfsch.	161,00	161,2
Neptun Brem.	120,00	124,7
Norddtsch. Lloyd	123,7	123,7
Ver. Elbeschiffahrt	42,50	42,0

Brauereiaktien	18.2	16.2
Engelhardt	221,00	221,00
Löwenbrauerei	292,00	292,00
Schultheiß Patzenh.	289,50	290,25
Brauh. Nürnbrg.	173,00	173,00
Leipz. B. Riebeck	147,00	147,50

Bankaktien	18.2	16.2
A. D. Cred. Anst.	139,25	139,25
Berl. Handelsges.	234,75	235,00
do. Hyp.-Bank	196,00	198,00
Com.- u. Privatb.	197,75	198,50
Darmst. Nat.-B.	278,2	278,2
Deutsche Bank	169,00	169,0
Disk. Command.	164,7	164,75
Dresdner Bank	168,00	168,2
Hall. Bankverein	130,00	128,75
Reichsbank	308,50	311,2
Sächsische Bank	206,00	206,00

Industrieaktien	18.2	16.2
Akkumulatoren	–	156,50
Adl. Portl.-Zem.	132,00	131,00
Adler & Oppenh.	–	–
Adlerhütte Glas	118,00	118,00
Adlerwerke	54,75	55,75
Alexanderwerk	50,00	50,00
Allg. Elektr. Ges.	175,00	176,7
do. do. Vrz.	89,2	90,00
Alsen Portl. Zem.	206,00	205,00
Ammendf. Papier	170,00	173,50
Anh. Kohlenw.	–	86,00
do. do. Vz.-A.	84,25	84,25
Ankerwerke A.G.	241,00	242,0
Annabg. Steingut	24,0	24,0
Augsb. Nbg. Mfb.	90,25	89,00
Bachm. & Ladw.	200,12	202,00
P. J. Bemberg	397,75	404,00
J. Berger Tiefb.	381,50	385,00
Bergmann Elek.	212,2	212,00
Berlin-Gub. Hutf.	334,00	334,00
do. Holzkont.	83,00	83,50
do. Karlsr. Ind.	66,00	66,25
do. Masch. F.	79,50	80,00

	18.2	16.2
Borna Braunk.	–	–
Bösperde Walzw.	66,50	67,00
Braunk. u. Br. Ind.	164,00	164,0
Braunschw. Kohl.	233,00	233,00
Braunschw. Jute	–	–
Braunsch. Masch.	80,00	79,75
Breitenb. Portl.C.	152,00	152,00
Buderus Eisenw.	83,25	85,75
Bürstfbr. Kränzl.		
Busch Opt. Ind.	128,75	128,75
Busch Lüdensch.	95,00	94,50
Busch. Waggon	–	–
Calmon Asbest	38,12	39,87
Capito & Klein	66,50	66,50
Caroline Braunk.	–	
Carton. Loschw.	78,25	78,0
Charl. Wasserw.	129,0	130,00
Chem. F. Buckau	97,00	96,00
Chem. F. Grünau	73,00	71,00
Chem. v. Heyden	115,0	118,00
do. Ind. Gels.	75,00	75,00
do. Werke Albert	78,75	77,00
Chemn. Spinnerei	17,00	18,7
Chrom. Najork	131,0	132,00
Concord. ch. Fab.	31,75	31,75
do. Spinnerei	101,00	100,2
Cont. Caoutch.	138,00	135,00
Corona Fahrr.	42,00	43,00
Cröllwitz Papier	172,00	
Daimler Motoren	57,00	–
Demmer, Gebr.	60,50	60,0
Dtsch. Atl. Telgr.	130,00	130,62
do. Asphalt	164,00	164,00
do. Babcock	131,00	131,0
do. Conti Gas	217,00	217,75
do. Erdöl A.-G.	126,75	127,00
do. Fensterglas	–	–
do. Gußstahlf.	89,00	88,00
do. Jute-Sp.	–	146,00
do. Kabel	63,87	63,0
do. Linol. Untern.	–	–
do. Linoleumw.	338,75	338,50
do. Maschinen	82,00	83,00
do. Post- u. Eis.	–	26,50
do. Schachtbau	88,00	89,00
do. Spiegelglas	102,50	102,50

	18.2	16.2
Dtsch. Steinzeug	23,00	23,00
do. Tel. u. Kab.	84,00	84,75
do. Ton- u. Stz.	149,00	149,2
do. Wollwaren	–	40,00
do. Eisenhdl.	81,00	80,87
do. Metallhdl.	–	
Dommitzsch Ton	287,00	287,00
Doering & Lehrm.	–	–
Düren Metallw.	225,00	225,00
Eilenburg Kattun	77,00	77,00
Eintracht Braunk.	163,7	163,50
Eisenb.-Verk.-M.	162,00	163,50
Eisenmatthes	–	–
Elektra Dresden	195,25	195,00
El. Licht u. Kraft	213,00	216,7
Eschw. Bergw.	215,00	215,00
do. Rating. Mat.	–	–
Essen. Steinkohl.	122,75	120,7
Etzold u. Kießling	40,00	37,00
Excelsior Fahrr.	48,2	49,00
Faber Bleistift	–	
Fahlb. Saccharin	118,25	118,00
Falkenstein Gard.	124,0	122,25
J. G. Farbenind.	250,25	251,75
Feldmühle Papier	215,0	216,00
Felt. Guilleaume	140,50	141,87
Flensb. Schiffb.	72,00	71,00
Fraustädt. Zuck.	72,50	70,0
Freund Masch.	11,0	12,00
Friedrichsh. Ka.	170,00	173,00
Friedrichshütte	111,00	111,00
F. Frister & Co.	99,00	99,00
Fröbeln Zucker	61,75	61,7
Gaggenau	–	4,12
Gebhardt & Co.	112,00	112,00
Gebhardt & König	–	
Gelsenkirch. Berg.	130,25	131,25
Genthin Zucker	–	
Germania Portl.C.	168,00	168,5
Ges. f. elekt. Unt.	230,00	237,75
Gildemeister	115,75	115,75
Gladbach Wolle	100,50	100,50
Glauziger Zucker	89,00	89,00
Glockenstahlw.	27,0	
Gebr. Goedhardt	359,00	360,00
Th. Goldschmidt	88,00	87,37

	18.2	16.2
Hallesche Masch.	116,00	116,00
Hamburg Elektr.	146,62	147,00
Hammersen u. Co.	132,00	132,00
Hannov. Masch.	44,75	44,25
Harburg. Eisen	80,00	79,50
Harb. Gummi	75,00	76,2
Harkort Bergw.	–	
Harpen. Bergbau	138,50	136,50
Hartmann Masch.	16,00	16,00
Hedwigshütte	90,75	90,7
Heidenau Papier	4,00	53,00
Hildebrd. Mühlen	2,50	52,50
do. Holzind.	–	–
Hilgers Verzk.	–	–
Hillewerke	–	–
Hilpert Masch.	92,00	92,2
Hirsch Kupfer	137,0	137,50
Hirschb. Leder	104,00	104,50
Hoesch Stahlw.	125,50	125,12
Hoffmann Stärke	77,2	77,0
Hohenlohewerke	70,00	70,25
Hotelbetriebsges.	102,00	102,5
Hubertus Braunk.	131,25	131,2
Humboldt Mühle	31,25	31,25
Huta, Breslau	131,50	131,7
Ilse Bergbau	214,00	214,00
Industriebau	138,00	138,00
Max Jüdel & Co	147,50	147,00
Jülich Zucker	–	–
Kahla Porzellan	100,00	100,00
Kaiser-Keil. A.G.	62,00	62,00
Kaliw. Aschersl.	220,50	225,50
Kalker Masch.	–	–
Klöckner-Konz.	116,50	118,00
C. H. Knorr	150,00	158,0
Köln-Neuess. B.	124,00	125,0
Köln. Gas	89,00	88,50
Körbisdorf Zuck.	100,00	100,00
Gebr. Körting	69,25	69,25
Körtings Elekt.	105,00	106,00
Kyffhäuserhütte	7,00	7,0
Lahmeyer & Co	165,00	165,0
Laurahütte	67,7	67,50
Leipz. Immobil.	119,25	120,75
Leipz. Landkraft	92,60	92,00
Leipz. Pianozim.	87,50	87,00

	18.2	16.2
Leonhard Braunk.	152,00	152,00
Leopoldsgrube	73,50	73,50
Lind. Eismasch.	160,00	162,00
Lindström A.-G.	890,00	880,00
Lingel Schuhfbr.	48,00	48,75
Lingner-Werke	9,75	9,75
L. Loewe & Co.	226,00	226,00
L. Lorenz A.-G.	167,2	168,00
Luckau u. Steffen	8,2	8,00
Lüdensch. Met.	107,00	106,0
Lüneb. Wachsbl.	68,50	68,00
Magdeb. Gas	72,00	71,00
do. Bergwerk	5,0	57,00
do. Mühlen	63,00	–
Mannesmannröh.	127,75	127,50
Mansfeld A.-G.	114,50	115,00
Maschfb. Buckau	128,50	130,00
„ Kappel	–	–
Mech. Web. Lind.	176,00	172,00
Motoren Deutz	68,50	66,00
Neckarsulm	26,12	26,00
Niederlaus. Kohl.	165,75	165,75
Nordd. Wollkäm.	167,00	170,00
Oberb. Ueberl. Z.	115,00	116,00
Obsch.-Eisb.-Bd.	95,0	95,25
„ Kokswerke	105,00	105,12
do. do. Genuß	80,00	80,2
Odenw. Hartst.-I.	–	–
Oeking. Stahl	31,25	31,2
Orenst. & Koppel	90,00	90,00
Ostwerke	242,25	242,50
Phönix Bergbau	96,87	97,12
do. Braunk.	85,50	85,0
Jul. Pintsch	180,00	178,00
Pittler	–	
Plauen Gardinen	122,00	122,00
Plauen Spitzen	40,00	40,00
do. Stickerei	143,00	143,00
Plauen Tüll u. G.	62,00	62,00
Pöge Elektr.	66,87	62,50
do. V.-A.	65,00	64,2
Rathgeb Wagg.	72,00	72,00
Rauchw. Walter	73,00	70,00
Ravensb. Spinn.	–	–
Reichelt Metall	77,50	77,00
Reisholz Papier	231,00	–

	18.2	16.2
Reiß & Martin	30,00	30,00
Rhein Braunk.	284,75	282,00
Rhein Chamotte	59,7	60,00
do. Elektrizität	165,00	165,75
do. Maschinen		–
do. Spiegelgl.	172,75	171,00
Rheinstahl	129,87	131,00
Rh. Westf. Kalkw.	107,25	107,00
do. do. Sprgst.	92,00	–
David Richter	181,00	181,00
A. Riebeck Mont.	144,25	144,75
J. D. Riedel	–	
Rockstroh-Werke	126,50	126,50
Roddergrube	890,00	880,00
Ph. Rosenth. Pz.	108,00	110,0
Rositzer Zucker	1,7	51,25
Ruscheweyh	107,00	106,7
Rütgersw. A.-G.	95,50	96,2
Sachsenwerk	122,00	122,25
Sächs. Cartonn. M.		
Sächs. Gußst. Döhl.	116,00	116,00
Saline Salzung	126,75	127,00
Salzdetfurth	327,0	332,75
Sangerh. Masch.	119,00	119,50
Sarotti-Schokol.	210,00	209,50
Sauerbrey Masch.	33,25	33,25
Saxonia-Zement	154,00	154,00
Scheidemandel	–	–
Schneider, Hugo	112,00	111,50
Schönebeck Met.	–	–
Schubert & Salzer	316,0	319,00
Schuckert & Co.	229,2	230,25
Siegen-Solinger	–	16,00
Siegersd. Werke	126,00	126,25
Siemens Glasind.	142,00	142,00
Siemens & Halske	380,00	382,50
Sinner A.-G.	156,50	157,00
Sonderm. & Stier	172,25	172,25
Spinn. Renner	–	–
Sprengst. Carbon.	–	–
Stadtberg. Htt.	70,00	71,00
Staßfurt. Chem.	23,50	24,7
Stock & Co.	100,00	100,00
Stöhr Kammgarn	200,00	207,0
Stoewer Nähm.	21,7	22,50
Stollberger Zink	169,0	
Strals. Spielkarten	248,00	248,50

	18.2	16.2
C. Lack	116,00	–
Tafelglas	109,00	111,00
Telefon Berliner	58,00	60,00
Tempelhof. Feld	7,00	5,00
Teutonia Misb.	203,00	203,00
Thür. Bleiweißfb.	39,00	39,00
do. El. u. Gas	–	165,25
„ Gas Leipzig	154,00	153,50
Leonh. Tietz	260,25	260,00
Trachenbg. Zuck.	31,25	30,25
Triptis Porzellan	75,00	76,50
Tüllfabrik Flöha	82,00	–
Ver. Glanzstoff	428,00	439,00
„ Gothaniawerk	129,0	129,00
„ Harzer Portl.C.	126,0	127,00
do. Jutesp. Lit. B	124,00	124,00
do. Laus. Glas	79,7	76,50
do. Märk. Tuch	74,0	74,00
do. Port.-Zem. Schimischow	230,00	230,00
V. Schmidt Bern W.	58,00	58,00
do. Smyrna-T.	207,00	207,00
do. St. Zyp & W.	–	–
Ver. Thür. Metall	63,50	63,50
Vogel Tel.-Draht	79,7	79,25
Vogtl. Maschinen	66,0	67,00
Vogtl. Tüll	3,2	–
Volks Aelt. Porz.	47,50	48,00
Vorwhl. Portl.-Z.	150,00	152,25
Wandererwerke	100,2	99,62
Warstein Grub.	146,00	145,50
Wegelin & Hübn.	103,00	102,50
Wenderoth	71,00	71,00
Wsch. Weißenf.	148,7	149,00
Westeregeln Alk.	236,00	233,25
Wissner Metall	141,50	140,0
Wittener Guß	38,25	38,25
Wittkop Tiefb.	134,00	133,50
Wolf R.	–	–
Wotan-Werk	–	–
Wrede Malz	122,50	122,50
Wunderlich & Co.	143,00	143,00
Zeitzer Masch.	13,00	13,00
Zellstoff-Verein	122,7	123,00
do. Waldhof	257,00	260,00
Zuck. Rastenb.	45,50	46,50

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919290219-18/fragment/page=0007
DFG

Für „Kleine Anzeigen" gilt die Wortberechnung. Das Wort kostet nur 5 Pfg. Die Überschriftszeile 15 Pfg. Schluß der Anzeigen-Annahme 9/10 Uhr vorm

Kleine Anzeigen

Die Bezugsquittung ist mit dem Inserat einzusenden. Unsere Bezieher haben das Recht auf eine Freizeile bis zu 10 Worten monatlich

Offene Stellen

Wer will zum
Theater od. Film
Ausbildung und bei entsprechenden Leist. Anstellung möglich. Zuschriften unter C 1812 an die Exped. d. Ztg.

Täglich bis
15 Mk. zu verdienen
Näheres im Prospekt mit Garantieschein. Viele Dankschreiben! Joh. H. Schulz, Adressenverlag, Köln 1/968.

Vertretung
für leistungsfähige Bindegarnfabrik sucht Franz Kaufmann Liederstedt, Post Bitterburg.

Zum Antritt zum 1. April, evtl. früher, suche jüngeren
Kontoristen
mit guten Branchekenntnissen in Stabeisen u. Eisenwaren, flotter Stenograph u. Maschinenschreib. Off. mit Gehaltsangabe erbeten an J. H. Reisen, Artern.

Junger
Küchergeselle
flotter Arbeiter, sof. gesucht. Fritz Lorenz, Halle, Glauchaer Str. 2.

Mit guten Zeugnissen versehenen, unverh.
Gutsgärtner
sucht zu bald. Antritt Gut Weißenburg b. Sömmerda i. Thr. Zeugnisabschrift. mit Gehaltsanspruch bei freier Station erbet.

Unterschweizer
sucht zum 1. März in Herdbuchstall. Bedingung: Guter Viehpfleger u. Melk. Hermann Richter, Oberschweiger, Rittergut Starsiedel b. Bützen.

Ldw. Eleve
wird für anerkannte Lehrwirtschaft in Thüringen gesucht. Pensionspreis 40 M. mon. Näheres brieflich. W. Tackenburg, Großsömmern bei Rödderitz, Thür.

Suche zum sofort Antritt einen ord.
Unterschweizer
Beding. auf Melker Alter 18—20 Jahre. Otto Vogel, Oberschweizer, Rittergut Wormsleben bei Erdeborn.

Schmiedelehrling
sucht zu Ostern H. Gunzel, Halle, Delitzscher Str. 78.

Schmiedelehrling
sucht zu Ostern Schmiedemeister O. Kunze, Balgstädt a. Unstr.

Suche für Ostern ein
Bäckerlehrling
Max Gemeinert, Bäckermeister, Riestedt bei Sangerhausen.

Zwei Gärtnerlehrlinge
sofort resp. Ostern gesucht. Bedingungen günstig. Rich. Müller, Gartenbaubetrieb, Könnern a. S.

Suche zum 1. März
Ld. wirtsch.-Lehrling
für meine 1000 Mrg. große Wirtschaft, mit Bullen, etwas Geflügelhaltung. Bedingung. mit Anfrage. H. Ertzemeyer, Erbleihgerichtsbesitzer, Bockerode, Post Mittweida-Land in Sachsen.

Drogistenlehrling
Per Zufall wird in meinem Drogen-, Farben-, Spirituosen- und Kolonialwaren-Geschäft eine Lehrstelle frei. Junge Leute mit nur guten Zeugnissen und Söhne achtbarer Eltern werden gebeten nur schriftliche Offerten einzureichen. Rudolf Fleck, Halle a. d. Saale, Freiimfalder Straße 19.

Wegen plötzlicher Erkrankung wird perf.
Köchin
welche auch etwas Hausarbeit mit verrichten muß, sofort oder 1. März bei hohem Lohn für Villenhaushalt gesucht. Stubenmädchen und Aufwartung vorhanden. Frau Dr. Weiß, Halle a. d. S., Reisstraße 82 a.

Zum baldigen Antritt ein im Geschäftsleben erfahrenes, nicht zu junges, solides Fräulein als
Stütze
gesucht. Selbiges soll mir im Verkauf und kleinen Haushalt uneigennützig, treu und ehrlich zur Seite stehen. Reflektanten, die ähnliche Stell. schon bekleidet haben, belieb. sich zu melden, auch schriftl. an O. Deparade, Weißwarengesch., Leipzig, Tauchaer Str. 36.

Lehrling
sucht für Ostern Ewald Franke Bäckermeister, Herzberg a. d. Elster, Torgauer Straße 73.

Lehrling
mit gut. Handschrift, sicherer Rechner, für mein Kolonialwarengeschäft, Kost und Wohnung i. Hause, sucht zum 1. April. Bruno Sachse, Freyburg a. d. U.

Schwester
f. Arztpraxis gesucht. Lebenslauf, Zeugnisse, Gehaltsansprüche und Lichtbild u. M 28461 an die Exp. d. Ztg.

Unabhängige
Frau
od. älteres Mädchen, ohne Anhang, für klein. Haushalt zum 1. März ges. Heirat nicht ausgeschlossen. Off. unt. H 28457 an die Exp. d. Zeitung.

Anständige
Wirtschafterin
Fräulein oder Frau, mit allen Arbeiten vertraut, findet sofort Stellung in kleinem andwirtsch., frauenl. Haushalt. Spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Angeb. erbeten unter A 19950 an die Exp. d. Ztg.

Für Gutshaushalt in der Nähe Naumburg a. S. suche zum 1. April evtl. auch früher junges Mädchen als
Lern. Mamsell
ohne gegenl. Verütt. Angeb. unt. C 28454 an die Exp. d. Ztg.

Suche zum 1. April
Köchin
f. Männererholungsheim. Angebote mit Gehaltsanspr., Bild und Zeugnisabschrift. erbet. unt. A 19928 an die Exp. d. Ztg.

Suche z. 15. März oder 1. April tüchtige ältere
Köchin
Hausmädchen vorh. Frau Geh. Bergrat Baer, Sondershausen.

Suche zum 1. oder 15. März ein solides, ehrliches und kinderliebes
Mädchen
für den Haushalt, nicht unt. 17 Jahren. Offert. mit Gehaltsangabe an Frau Molk.-Inspektor Emma Karstädte, Hohenfelden i. Thür., Erfurt-Land.

Zuverlässige
Stütze
die selbständig perfekt kochen kann und alle Hausarbeit versteht, für meinen zugeführten, kinderlosen Drei-Personenhaushalt, gef. Zweitbitte verwend. Offerten mit Bild u. Zeugnissen an Frau Sophie Geis, Leipzig, Gerkerstraße 60.

Suche zum 1. März einfaches, kräftiges, ehrliches Mädchen als
Stütze
Selbige kann sich in Küche und Wirtschaft unter meiner Leitung ausbilden. Frau El. Schröpfer, Molkerei Kahna b. Delitzsch.

Wegen Erkrankung d. jetzigen Mädchens, welches 4 Jahre bei mir war, wird frdl., fleiß. jung. Mädchen, nicht unt. 18 Jahren, kein Bubikopf, bei Fam.-Anschl. als
Stütze
für Geschäftshaushalt (Kolonialwaren- und Hausschlächterei), sofort oder 1. März gesucht. Frau E. Schmidt, Wansleben, Bezirk Halle a. S., Tel. Teutschenthal 92.

Suche
Stützen
Stub.-, Allein-, Haus- und Stallmädchen. Louise Schmilgun, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Halle, Merseburger Straße 163, 2 Tr.

Tücht., anständiges
Alleinmädchen
nicht unt. 20 Jahren, in allen häuslichen Arbeiten perfekt, für baldigst gesucht. Espig, Halle a. S., Gr. Steinstr. 56 II.

Fleißiges, solides, kräftiges, in allen Hausarbeiten erfahr.
Alleinmädchen
zum 1. März gesucht. Finckh, Steinweg 20, Gartenh. Erdgesch.

Tüchtiges
Alleinmädchen
auch z. Anlernen, bei gutem Lohn gesucht. Apotheke Lengenfeld unterm Stein (Eichsfeld).

Alleinmädchen
mit Koch- und Nähkenntnissen f. kleinen Villenhaush. gesucht. Waschfrau vorhand. Angebote mit Lohnansprüchen, Zeugnisabschriften und Lichtbild erbeten an Frau Weihberg, Chemnitz-Schönau, Schulstraße 21.

Älteres, besseres
Alleinmädchen
oder Stütze, welche bereits in bess. Häusl. tätig war und gut kocht, für 2-Pers.-Haushalt gef. Wäsch.-u. Bügelfrau vorh. Sauberkeit erwünscht. Zeugnisse. Lehmann, Halle, Steinweg 20, Putzgeschäft.

Gesucht sofort oder später tüchtiges
Alleinmädchen
für alle Arbeiten mit Kochen oder einfache Stütze in herrschaftl. Frathaush. (2 Pers.). Muß bereits in gr. Haush. gewesen sein. Angeb. mit Zeugnisabschriften an Professor Jung, Berlin W. 15, Meinekestraße 13.

Suche für sofort ein fleißiges,
junges Mädchen
Frau Gemeinert, Bäckerei, Riestedt, b. Sangerhausen.

Sauberes, ehrliches
Mädchen
15—16 Jahre, mit etwas Nähkenntnisse, zum 1. März in kinderlos. Geschäftshaushalt gesucht. Artus, Merseburg, Lauchstädter Str. 13.

Ord. kinderl.
Mädchen
für kl. Haushalt mit dreijähr. Kind ges. Leipzig, Kanstr. 15, 2 Tr. l.

Zuverl. anständ.
Mädchen
zum 1. März gesucht. Reinhardt, Merseburg, Ober-Altenburg 22.

Solides besseres, zuverlässig., solides, ev.
Mädchen
nicht unt. 22 Jahren (Näh.-Kenntn. erwünscht aber keine Beding.), für meinen kleinen, ruhig. Etagenhaush., zu kinderlosem Ehepaar bei Familienanschl. nach Wreren, Waldeck (Wahnstat.) zu baldig. Eintritt. Angeb. erbeten unter A 19903 an die Exp. dieser Zeitung.

Sauberes, 17jähr.
Mädchen
für 2-Perf.-Haushalt zum 1. März gesucht. Offerten Leipzig C 1, Felixstraße 3, II r.

Suche wegen Erkrankung des Mädch. für mein Geschäftshaushalt ein ehrlich.
Mädchen
bewand. im Kochen und allen häuslichen Arbeiten. Antr. evtl. auch später. Angeb. mit Gehaltsanspruch. und Zeugnisse an Frau W. Schreiber, Mittweida Postfach 11.

Suche für Gastwirtschaft ein älteres, zuverlässiges
Mädchen
Angebote mit Bild u. Gehaltsanspr. an Frau J. Kraft, Hermsdorf, Thür., Ernststraße 23.

Suche zum 1. März ein sauberes, fleiß., ehrliches
Mädchen
Carl Banneck, Halle, Breitestr. 3.

Solides, kinderliebes, junges
Mädchen
welches schon in Stellung war, für kleinen Haushalt und zu zwei Kindern, im Alter von 4 und 9 Jahren zum 1. 3. gesucht. Etwas Nadelfertigkeit erwünscht. Angebote mit Gehaltsansprüchen, vorläufig schriftlich, erbittet Frau Helene Liebau, Halle, Goethestr. 28.

Perfektes
Mädchen
mit guten Zeugniss., zum 1. März gesucht. Advokatenweg 8.

Fleißiges, ehrliches
Mädchen
nicht unter 17 J., für Geschäftshaush. zum 1. März gesucht. E. Fischer, Dederstedt, Bez. Halle.

Besseres, kinderliebes
Mädchen
fleißig und sauber, für sofort tagsüber gesucht. Vorzustellen von 4—6 Uhr. Halle, Reilstr. 46, 1 rechts.

Hausgehilfin
nicht unt. 20 Jahren, mit gut. Zeugnissen, zum 1. März d. J. gesucht. Fr. Kaufm. Bartsch, Halle, Steg Nr. 15, Telephon 22 238.

Gesucht wird für herrschaftlich. Haushalt zum 1. oder 15. März tüchtiges
Hausmädchen
nicht unt. 18 Jahren, das schon in besserem Hause in Stellg. war und in allen häuslich. Arbeiten erfahren ist. Frau Fabrikbesitzer Paul Dietel, Greiz i. V., Gartenweg 2.

Suche zum baldig. Antritt oder 1. März ein ordentliches
Hausmädchen
Gutsbes. A. Bothe, Niederclobicau b. Lauchstädt.

Ein älteres, solides
Hausmädchen
am liebst. d. Lande, weg. Erkrankung d. bisherig. Mädchens, baldigst gesucht. Bewerbung, mit Zeugnissen u. Lohnforderung an Fr. Forstmeister Laupert, Oberförsterei, Bad Liebenstein (Thür.).

Wegen Erkrankung des jetzigen Mädchens suche für sofort oder 1. März ein älteres, solides, fleißiges
Hausmädchen
bei 45 RM. Lohn in angenehme Dauerstellung. Angebote mit Zeugnissen an Frau A. Müller-Hollenhorst, Apolda.

Für größeren Haushalt suche ich zum 1. März oder später älteres, besseres
Hausmädchen
das etw. kochen kann, resp. sich im Kochen und Führung des Haushaltes vervollkommnen will, als erstes in angenehme Stellung bei gutem Gehalt. Zeugnisabschriften mit kurzem Lebenslauf und Gehaltsforderung, evtl. Lichtbild, erbeten. Frau Dir. Hesse, Mühlhausen (Thür.), Görmar.

Suche z. 1. März anständiges, ehrlich., nicht zu junges
Hausmädchen
Frau Lehrer Janetzko, Wansleben, Bezirk Halle a. S.

Ehrliches, fleißiges
Hausmädchen
zum sofortigen Antritt sucht Hotel Thüringer Hof, Roßleben.

Hausmädchen
im Alter von 20 bis 24 Jahren, das sich i. Koch. ausbild. kann, sofort od. 1. März gesucht. Alteo Schützenhaus, Bitterfeld.

Für herrschaftlich 7-Zimmerhaushalt
Hausmädchen
zum 1. März oder später gesucht. Kinderfrau. und Waschfrau vorhand. Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen zu richten an Frau Fabrikdirektor Keilhauer, Leipzig-Lentzsch, Am Harfenacker 4.

Für Arztbaushalt sucht zuverl. u. fleiß.
Hausmädchen
bei 40—50 M. Lohn und Reisevergütung zu sofort od. später. Frau Dr. Baege, Merseburg, Marienstraße 1 Augenklinik.

Zum 1. März ord.
Hausmädchen
nicht unter 20 Jahr., gesucht, etwas Nähkenntnisse erwünscht. Angebote mit Zeugnisabschriften an Frau Behrens, Domäne Merzien b. Köthen (Anhalt).

15—16jährig. Mädchen vom Lande als
Hausmädchen
zu sofort. Antritt gesucht. Ehrlich, solid, kinderlieb Beding. Ackermann, Gimritz, Post Naundorf (Saalkreis).

Ordentliches
Hausmädchen
mit guten Zeugnissen, gesucht. Halle a. S., Laurentinstraße 19, Erdgeschoß.

Suche zum 1. März ein nicht zu junges, zuverlässiges, ehrliches
Hausmädchen
Frau Justrat Voigt, Domäne Sittichenbach bei Eisleben.

Jüngeres, ehrliches und sauberes
Hausmädchen
zu baldigem Antritt gesucht. Keine Feldarbeit, gute Behandlung. Bewerbungen mit Lohnforder. an Frau Irmgard König, Kleitbach bei Erfurt, Postagentur.

Suche zum sofort. Antritt ein
Dienstmädchen
welches melken kann. Dietrich, Mühlenstedt b. Merseburg.

Dienstmädchen
zum 1. März gesuch. Meuschau Nr. 25.

Kochlernende
zum 1. März ges. Gastw. Zimmerreich, Saalfeld a. d. Saale.

Zum 1. od. 15. März suche ich gebildete
Haustochter
nicht unt. 18 Jahren, mögl. Frauenschulbildung, in städtisch. Haushalt (1 Kind), Mädchen und Waschfrau vorhand. Ausführliche Angebote an Frau Pfarrer Pfeffer, Stenz-Naundorf (Post Gnölbzig).

Haustochter
für Haushalt und Blumensammenbau z. 1. April oder etwas früher gesucht. Kleine Zuzahlung erwünscht, aber nicht Beding. Mädchen vorhanden. Major a. D. Becker, Quedlinburg, Klopstockweg 2.

Stellengesuche

Junger
Kaufmann
19 J., sucht Stellung per sof. oder später, perfekt in Stenogr. (100 Silb.), Schreibmaschine sow. Buchhaltung u. allen and. Bureauarbeiten vollkommen beherrschend. Angeb. erbeten unter A 19992 an die Exp. dieser Zeitung.

Chauffeur sucht
Nebenbeschäftigung
Offerten unt. C 1426 an die Exp. d. Ztg.

Bäckergeselle
24 J., selbst. Arbeiter, in Konditorei bewandert, sucht, gest. auf gute Zeugnisse, Stellung. Off. an Alfred Eschenbach, Bad Sulza (Thür.) Naumburger Str. 1.

Staatlich geprüfte
Krankenpflegerin
sucht zu sofort oder später Stellung. 30 Jahre alt, zieldewußt und energisch, hin gern bereit mich anderweitig zu betätigen; auch nach auswärts. Wohnungsdringlichkeitskarte vorhanden. Off. unt. C 582 an die Exp. dieser Zeitung.

Schmiedegeselle
19½ Jahre alt, sucht Stellung z. 1. März oder später. Werte Off. zu richten an Willi Martin, Stennewitz b. Reidebung, Bez. Halle a. S.

Heiratsgesuche

Junger Mann, 35 Jahre, geschieden, Mädchen 1½ Jahre, Nichtjuger, sucht solides Mädchen zwecks baldiger
Heirat
kennenzulernen. (Witwe mit Kind nicht ausgeschlossen.) Offerten unter C 1425 an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Grundstücksmarkt

Schrot- u. Hafer-quetscherei
Mehl- und Getreidegeschäft, gr. Gebäude, Scheune, Stallung, Garten, zu verkaufen. Angeb. unt. L 28460 an die Exp. d. Ztg.

Donnerstag, den 21. Februar 1929, in Schkopau, ab vormittags 10 Uhr,
Inventar-Auktion
im Strumpfschen Gehöft; ab nachm. 2 Uhr
Grundstück-, Acker- und Wiesenverkauf
im Bergerschen Gasthaus (siehe ausführliches Inserat vom 16. Februar). W. Franke, beeidigter Auktionator, Merseburg, Telephon 635.

Rundfunk am Mittwoch

Leipzig.

Wellenlänge 391.6 Meter.

10.15—11 Uhr: Dienst der Hausfrau. Frau Margarete Beyer, Leipzig: „Ausländische Reisegerichte." 12 Uhr: Schallplattenkonzert. 14.15—14.45 Uhr: Ernst Smigeski, Romolo Crilla, Leipzig: Italienischer Unterricht. 15 Uhr: Frostmeldungen. Anschließend: Für die Jugend. Der Froschönig. Von Otto Wollmann. Spielleitung: Hans Peter Schmickel. 16 Uhr: Märchen für die ganz Kleinen mit Kinderliedervorlagen. 16.30 Uhr: Jugoslavischer Nachmittag. Dojwischen: Schallplatten. Sprecherin: Charlotte Buek-Schilling, Dresden. 17.45 Uhr: Funkverbesserungsnachrichten. 18.05 Uhr: Arbeitsmarktbericht des Landesarbeitsamtes Sachsen. 18.20 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. 18.30 Uhr: Lektor Claude Grander, Gertrud von Esteren: Französisch für Fortgeschrittene. (Deutsche Welle, Berlin.) 18.55—19.20 Uhr: „Werkmeisterlehrgang für Facharbeiter." Dipl.-Ing. F. Gutke: „Betriebsverhältnisse u. Antriebsmittel bei Werkzeugmaschinen." 19.30 Uhr: Dr. Karl Woff, Dresden: „Die Kunst der Rede." VI. 20 Uhr: Volkstümlich. Orchesterkonzert. Das Leipziger Rundfunkorchester. Dirigent: Wilhelm Mettich. 21 Uhr: Neue österreichische Kammermusik. 22 Uhr: Arbeitsnachweis, Schneebericht, Wettervoraussage, Pressebericht und Sportfunk. 22.30 bis 24 Uhr: Übertragung der Unterhaltungsmusik aus dem Kaffeehaus „Corso" am Augustusplatz in Leipzig. Kapelle Stebitz Leitgeren.

Königswusterhausen.

Wellenlänge 1.648 Meter.

10.15 Uhr: Uebertragung Berlin: Neueste Nachrichten. 12—12.25 Uhr: Aus der Lebensgeschichte der Samen und Früchte (III); Prof. Dr. Schoenichatz. 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 13.30 Uhr: Uebertragung Berlin: Neueste Nachrichten. 13.45—14.15 Uhr: Wirtschaftsversuche. 14.45—15.30 Uhr: Kinderstunde. Kindertheater: Der Wunschring (von Otto Wollmann). 15.30 bis 15.40 Uhr: Wetter- und Börsenbericht. 15.40 bis 16 Uhr: Frauenstunde. Unfallverhütung im Landhaushalt und die „Nuwo"; Camilla Koch. 16—16.30 Uhr: Die neue Reichsprüfungsordnung; Geh.-Rat Dr. Schmidt. 16.30—17.30 Uhr: Uebertragung des Nachmittagskonzertes Hamburg. 17.30—18 Uhr: Arbeiterinteressen und Reparationslasten; Paul Graßmann, M. d. R. 18—18.30 Uhr: Karl Schönherr; Hans Teßmer. 18.30—18.55 Uhr: Französisch f. Fortgeschrittene; Lektor Claude Grander, Gertrud von Esteren. 18.55—19.20 Uhr: Werkmeisterlehrgang für Facharbeiter: Betriebsverhältnisse und Antriebsmittel bei Werkzeugmaschinen; Dipl.-Ing. F. Gutke. 19.20 bis 19.45 Uhr: Einführung in das Verstehen von Musik. Prof. Dr. Hans Mersmann. 20 Uhr: Sonderveranstaltung für den Deutschlandsender. Ost- und Westpreußenabend. 21 Uhr: Uebertragung der Unterhaltungsmusik aus dem Hotel Esplanade, ausgeführt von der Kapelle Barnabas Geczy. Anschl. Presse-Umschau des Drahtlosen Dienstes. Anschl. Pressenachrichten. Danach bis 0.30 Uhr: Tanzmusik.

Gewinnauszug
5. Klasse 32. Preußisch-Süddeutsche (258. Preuß.) Klassen-Lotterie
Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

9. Ziehungstag — 18. Februar 1929

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 75000 M. 283411
4 Gewinne zu 5000 M. 223363 337409
10 Gewinne zu 3000 M. 143762 169188 263319 265125 268313
12 Gewinne zu 2000 M. 19969 28717 93073 314077 329388 376592
28 Gewinne zu 1000 M. 1473 7793 24615 134599 180758 180851 186017 234875 275395 291657 356504 373761 384021 395264
54 Gewinne zu 500 M. 2267 19346 29914 31016 40868 42395 43412 45920 60334 67973 92146 93540 94556 100737 111270 153830 154824 158057 159168 160235 164073 175086 187807 193501 195486 213252 214882 218590 226849 234697 235846 241039 243209 249990 259565 270538 272647 276882 277970 279153 287123 314308 316268 316813 332591 373568 381199
228 Gewinne zu 300 M. 6791 6871 10489 12491 21271 22790 23692 23869 23914 33320 33801 47568 53969 56122 57704 58059 58511 58848 64157 64176 65731 67293 67516 71593 73252 74581 75380 77437 80284 82435 88763 90322 92469 96964 100738 103329 104701 106506 107743 111407 135714 137814 141718 148474 150908 155042 155307 165153 167986 169733 175887 179078 180025 185765 187674 188813 196679 199031 200410 203937 207081 210000 211835 212850 213025 215644 235695 235977 238674 239553 241087 243717 245022 245329 253348 261792 264501 266543 272683 272741 273678 274325 274339 274436 275226 284899 287323 288716 290968 291708 293290 295412 295904 300330 303336 308575 310843 315218 320581 324531 326965 334950 335365 338822 343053 347525 353753 374707 376981 378933 385213 388296 392489 392559

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 5178 211518
8 Gewinne zu 3000 M. 94917 315411 319981 388772
12 Gewinne zu 2000 M. 38960 117357 263956 301271 373654 384616
22 Gewinne zu 1000 M. 46147 74537 101573 160191 190531 256606 306406 321268 346811 389947 398281
58 Gewinne zu 500 M. 7482 29350 37985 39143 53962 57754 61503 85139 100406 103450 113195 157410 170234 182335 193081 197428 197997 207643 257595 262799 279392 287798 295540 296472 300353 332672 362768 372478 390713
180 Gewinne zu 300 M. 10308 17469 18034 18279 24230 38573 40399 43622 47865 51233 51349 57503 62203 63532 64592 67423 75437 104773 104402 116580 120416 121798 122761 124318 139974 149964 151612 151904 153861 154039 157128 161378 162610 167747 168868 172255 177946 180755 181987 188269 190122 190844 192282 197981 198417 207216 207961 208239 225179 245702 248536 249851 249736 249359 255364 272092 286610 271723 272151 273270 280106 285066 286268 287596 288152 290839 292154 304216 309768 313329 319919 320083 325147 329521 334376 337713 340100 344729 341812 347850 353721 353899 358209 369408 383087 383414 383688 384780 387438 399095

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu 500000 2 Gewinne zu 500000, 2 zu 300000, 2 zu 200000, 2 zu 100000, 2 zu 75000, 4 zu 50000, 6 zu 25000, 64 zu 10000, 120 zu 5000, 900 zu 3000, 552 zu 2000, 1198 zu 1000, 3198 zu 500, 8432 zu 300 Mk.

Die Staatlichen Lotterie-Einnehmer:
in Halle **Frenkel**, Große Steinstraße 14
„ **Lehmann**, Große Steinstraße 19
„ **Rogge**, Moritzzwinger 7
„ **v. Scheve**, Ludwig-Wurcherstr. 28, Zigarrengeschäft Pitschke
Der Staatliche Lotterie-Einnehmer
in Merseburg **Raymond**, Hallesche Straße

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919290219-18/fragment/page=0008

Neues vom Tage

Nächtliches „Spiel" mit Maske und Pistole.

In der vergangenen Nacht gegen 3½ Uhr drangen drei maskierte Räuber in die Büroräume eines Garagen- und Autoreparaturbetriebes in Charlottenburg ein. Sie zwangen mit erhobenen Revolvern die beiden vorher durch einen Schreckschuß eingeschüchterten Angestellten und ebenso den später hinzukommenden Pförtner, sich mit dem Gesicht an die Wand zu stellen. Dann schlossen sie den Kassenschrank auf, durchwühlten die Schubladen und erbeuteten etwa 1000—2000 M. Zwei der Räuber entfernten sich daraufhin, während der dritte die drei Angestellten noch eine Weile mit der Waffe zwang, bewegungslos an der Wand zu stehen. Nach einer Weile war er geräuschlos verschwunden. Die sodann aufgenommene Verfolgung verlief ergebnislos. Der Ueberfall stellt ein besonders dreistes Unternehmen dar, da in diesem Betrieb die ganze Nacht hindurch Droschkenchauffeure ein- und ausfahren.

15 000 Menschen marschieren über das Eis des Rheins.

Das ungewöhnliche Erlebnis, den Rhein an seiner breitesten Stelle auf deutschem Gebiet, zwischen Cleve und Emmerich, zu Fuß überschreiten zu können, hatte am Sonntag große Menschenmassen angelockt. Die Straßenbahn hatte einen Sonderverkehr zum Rhein eingerichtet, der aber nicht ausreichte. Viele Hunderte legten infolgedessen den zwei Stunden weiten Weg zum Rheinufer zu Fuß zurück. Da aus Besorgnis vor etwaigen Katastrophen der Verkehr über das Rheineis geregelt war und Passagierscheine ausgegeben wurden, ließ sich feststellen, daß am Sonntag etwa 15 000 Personen den Strom auf diesem ungewöhnlichen Wege überquert haben.

Eisenbahnzüge als Hotels.

Der Fährdampferverkehr über den Großen Belt ist ganz eingestellt. Die dänischen Staatsbahnen verkaufen keine durchgehenden Fahrkarten mehr zwischen Seeland, Fünen und Jütland. In manchen Gegenden des Landes, besonders in Jütland, ist der Zugverkehr durch zusammengewehte Schneemassen gehemmt. Da in manchen Orten eine große Anzahl von Reisenden zusammengepfercht ist und nicht weiter kann und die Hotels überfüllt sind, hat man begonnen, die Eisenbahnzüge als Hotels zu benutzen. Auf einem der im Eise festsitzenden Fährdampfer sind Unfälle vorgekommen. Die Reisenden, die gestern von Kopenhagen nach Deutschland unterwegs waren, mußten sich in Mnköbing und in Gedser einquartieren, da das Fährschiff ausblieb.

In der Ostsee hat heftige Eisdrift begonnen. Man befürchtet davon ernste Folgen in den Belten. Im Oeresund, zwischen Kopenhagen und Gjedser, hindert schweres Packeis die Ueberfahrt. Die Fahrten der Fährdampfer von Kopenhagen aus sind für heute abgesagt. Auch im Kleinen Belt machen die Schwierigkeiten und die Landstraßen sind nach wie vor durch den Schnee verstopft. Keine der Hauptverkehrsadern ist passierbar.

Südslawien wartet auf Hochwasser.

Die Befürchtungen, daß eine rasche Eis- und Schneeschmelze Ueberschwemmungen des Ufergeländes der großen Flüsse, vor allem der Donau und der Drau in der Wojwodina herbeiführen könnte, werden immer stärker. Nach Mitteilung des jugoslawischen Ackerbauministers sind umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen getroffen worden. Die Gefahr ist nach der Erklärung des Ministers besonders im Gebiet des Eisernen Tors sehr groß, wo die Eisschollen eine Barrikade von fünf Meter Höhe gebildet haben.

Erdstöße in Peru.

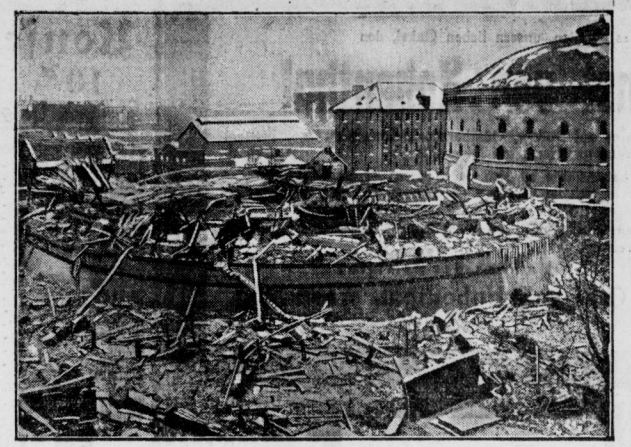
In Lima, der Hauptstadt von Peru, sind Meldungen eingelaufen, wonach durch wolkenbruchartigen Regen, die am Sonntag im Bezirk von Jumin niedergingen, und denen heftige Erdstöße vorausgegangen waren, ein Gebiet von 65 Meilen Ausdehnung in einen See umgewandelt wurde. Man befürchtet, daß in der Nähe von Achibambia 50 Personen ertrunken sind. Verschiedene Farmen sind durch die Erdstöße tief in die Erde versunken, was auf vulkanische Erschütterungen zurückgeführt wird. Bisher sind jedoch in diesem Gebiet keine Vulkane festgestellt worden. Das Rettungswerk wird von dem stellvertretenden Präfekten der Provinz Juaja geleitet.

Ein Siebenjähriger geht aus Angst in den Tod.

Der 7 Jahre alte Werner Steffler, Adoptivsohn des Markthändlers Wegener, stürzte sich aus dem Fenster der im vierten Stockwerk des elterlichen Hauses in Berlin gelegenen Wohnung auf die Straße. Er wurde mit schweren inneren Verletzungen, einer Gehirnerschütterung und Armbrüchen ins Krankenhaus am Friedrichshain gebracht, wo er kurz nach der Einlieferung starb. Das Kind hatte unter der Lieblosigkeit des Vaters zu leiden und fürchtete sich vor ihm. Sonnabendabend hatte die Mutter den Knaben mit etwas Geld fortgeschickt, um Essen für den Sonntag einzuholen. Nach kurzer Zeit kehrte das Kind zurück und erzählte, daß es das Geld verloren habe. Als ihm die Mutter darauf drohte, daß der Vater es prügeln werde, ging der Knabe zum Fenster und beging den Selbstmord.

Eine böse Verkehrskatastrophe.

Gestern abend stürzte bei Glasgow ein Automobilomnibus eine 6 Meter tiefe Böschung hinab. Der Chauffeur und 20 Passagiere wurden verletzt, wie man befürchtet, zum Teil tödlich.



Die Gasometer-Explosion in Berlin.

Die Trümmer eines Gasometers im Norden Berlins, der in der Nacht zum 17. Februar mit einem Inhalt von 29 000 Kubikmetern Gas explodierte und völlig ausbrannte.

Die Tresoreinbrecher gefaßt?

Vorläufige Festnahme einer Knackerkolonne.

Die dauernden Bemühungen der Berliner Kriminalpolizei, den verwegenen Tresoreinbruch in den Räumen der Disconto-Gesellschaft am Wittenbergplatz aufzuklären, scheinen nunmehr einen Erfolg zu zeitigen. Bei den Nachforschungen stieß man auch auf eine den Behörden schon bekannte Kolonne von Geldschrankknackern, die in den Kreis der Untersuchung gezogen wurde. Die Verdachtsmomente häuften sich, so daß man sich nach einem ausgedehnten Verhör entschloß, die Bande in Polizeigewahrsam zu behalten. Es handelt sich bei den vorläufig Festgenommenen um drei Brüder Max, Erich und Franz Saß. Ob die Verhafteten tatsächlich die Einbrecher vom Wittenbergplatz sind oder mit dem Tresorraub in Verbindung stehen, ist noch nicht zu sagen. Vorläufig leugnen sie noch jede Beteiligung, verwickeln sich indessen dauernd in Widersprüche, so daß mit der Möglichkeit durchaus gerechnet werden kann, der gefürchteten Bande habhaft geworden zu sein.

Die drei Brüder, die im Alter von 23 bis 26 Jahren stehen, sind den Kriminalbehörden schon seit geraumer Zeit bekannt. Max Saß betreibt seit Ende vorigen Jahres ein Zigarrengeschäft, während seine beiden Brüder schon seit ungefähr fünf Jahren ohne jeden Erwerb sind.

Eine jetzt auf Grund von Anzeigen vorgenommene Haussuchung hat ergeben, daß die ganze Familie in guten Verhältnissen lebt. Ohne sich seit Jahren jemals um Arbeit zu bemühen, verfügen Erich und Franz, die fast immer zusammen gesehen wurden

über reichliche Geldmittel,

so daß sie sich sogar Reisen nach Helgoland und Paris leisten konnten. Sie sind auch im Besitz eines Motorrades und machten außerdem ihren Eltern Zuwendungen, ohne daß eigentümlicherweise nach der Herkunft des Geldes gefragt wurde. Ihre Kleidung war gewählt elegant.

Bei den Verhören über den Ursprung des auffallenden Besitzes machten die drei nun die widersprechendsten Angaben.

Die Durchsuchung förderte wertvolle Gegenstände wie goldene Uhren, Schmucksachen usw. zutage, über deren Herkunft sie die unwahrscheinlichsten Bekundungen machten. Ferner fanden die Beamten in der Wohnung Werkzeuge, die noch deutliche Spuren eines kürzlichen Gebrauches aufwiesen, ohne daß die Festgenommenen eine Erklärung dafür geben konnten.

Am bemerkenswertesten aber und für die kriminalpolizeilichen Ermittlungen am wichtigsten war der Fund eines Zettels, der von der Hand des Erich Saß geschrieben ist und in dem von dem Aufgeber ein Unterstellraum gesucht wird. Der Text lautet: „Suche Unterstellraum für einen..." und bricht dann ab. Erich hat zugegeben, den Zettel geschrieben zu haben, will aber nur eine Anzeige dieses Inhalts für einen Freund, den er allerdings nicht nennt, aufgegeben haben. Da alle bisherigen Angaben unzutreffend sind, so scheint die Vermutung berechtigt, daß er auch in diesem Fall wieder die Unwahrheit sagt.

Für die Ermittlungen der Kriminalpolizei ist es von größter Wichtigkeit, daß alle Personen sich melden, die im Verlaufe der letzten Wochen wegen Vermietung von Unterstellräumen u. a. Verhandlungen geführt haben. Vielleicht haben sich die Bewerber als Kaufleute, Handwerker oder Angehörige der Filmbranche ausgegeben.

Eine Spur der Berliner Markendiebe?

Wie die „Ostdeutsche Morgenpost" aus Oppeln meldet, bot auf der Eisenbahnfahrt von Wansen nach Brieg ein Mann einen Handkoffer mit Angestelltenversicherungsmarken zum Kauf an. Der Kauf kam aber nicht zustande. Der Reisende äußerte, daß er die Marken bei oberschlesischen Industrieunternehmungen abzusetzen gedenke. Er wolle sich vor allem mit den Portiers der Fabriken in Verbindung setzen. Man vermutet, daß die Marken aus dem großen Versicherungsmarkendiebstahl in Berlin herrühren.

Die Abenteuer der Marquise de Uschois.

Ein Greis opfert einer Hochstaplerin 200 000 Mark.

Die Abenteuer einer internationalen Hochstaplerin bilden den Hintergrund einer Verhandlung die das Große Schöffengericht Berlin-Mitte unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Masur beschäftigt. Angeklagt ist die 30jährige Mathilde Walter, eine außergewöhnlich schöne und interessante Frau. Ihren bescheidenen bürgerlichen Namen hat die Angeklagte aber seit Jahren nicht mehr benützt. Sie trat stets als Baronin auf und nannte sich bald Marion de Cypriani, bald Baronin Pizzina oder Ginzlowa, zuletzt aber war sie die Witwe des brasilianischen Marquis de Uschois und Besitzerin großer Bergwerke in ihrer Heimat. Die selbstgemachte Baronin stammt aus kleinen Verhältnissen, sie ist in Gieshübl bei Karlsbad geboren und die Tochter eines Staatsbeamten, der in der Irrenanstalt gestorben ist.

Ihre Erziehung hatte sie im Kloster genossen und war gegen Ende des Krieges Krankenschwester geworden.

Dann trat sie zu einem französischen Mitglied der Interalliierten Kommission in Wien in Beziehungen und wurde dessen Sekretärin. Als ihr Freund nach Budapest versetzt wurde, sollte sie ihm folgen und mußte einen Paß haben. Da sie aber schon als junges Mädchen eine kleine Vorstrafe wegen Diebstahls erhalten hatte, war es ihr unangenehm, ihrem Freunde davon Kenntnis zu geben. Sie veranlaßte ihn daher, ihr einen Paß auf den Namen einer Baronin Cypriani zu besorgen. Seit Juni 1927 hatte sich die Baronin in Berlin niedergelassen und trat als brasilianische Witwe und Bergwerksbesitzerin auf. Sie hatte sich inzwischen eine Weltgewandtheit angeeignet und sprach fließend englisch, französisch, **italienisch und spanisch.**

Dank ihrer blendenden Erscheinung gelang es der Abenteurerin in Berlin zahlreiche Herrenbekanntschaften anzuknüpfen.

Sie lebte auf größtem Fuße, war in allen Saisonbädern zu sehen und bei internationalen Rennen. Mit zwei Autos, großer Dienerschaft und riesigem Gepäck machte sie ihre Reisen.

Das Geld warf sie mit vollen Händen hinaus. Zu ihren Verehrern gehörte ein 67jähriger Berliner Großindustrieller, der ihr in 1½ Jahren etwa 200 000 Mark opferte. Auch zahlreiche andere Persönlichkeiten, darunter mehrere Berliner Rechtsanwälte, ließen sich in die Netze der reichen und schönen Frau locken. Eines Tages hörten aber die Zahlungen des Greises auf. In der Hoffnung auf neue Einnahmequellen führte die „Baronin" ihr Luxusleben weiter und lebte auf Kredit. Bei einem Juwelier kaufte sie für 6000 Mark Schmucksachen,

in Pensionen und Hotels blieb sie die Rechnung schuldig, ihre Schneiderrechnungen wuchsen zu immenser Höhe an.

Auch ein neues teures Auto tauschte sie gegen ihr altes ein. Schließlich erstatteten die

geschädigten Geschäftsleute Strafanzeige.

Die Hochstaplerin wurde lange Zeit gesucht, bis sie im Dezember v. J. auf der Straße von einem Gläubiger wiedererkannt wurde, der ihre Verhaftung veranlaßte. Seitdem sitzt sie in Untersuchungshaft und hat sich wegen Betruges zu verantworten. Von ihren einstigen Freunden hat jedoch niemand Strafanzeige erstattet. Die Angeklagte bestreitet jede Betrugsabsicht. Sie behauptet, daß sie von ihrem alten Freunde, dem 67jährigen Großindustriellen, weitere Zuwendungen erwartet habe, da dieser bis über die Ohren **in sie vernarrt gewesen sei.**

Chikago und seine Unterwelt.

Die Behauptung des stellvertretenden Prohibitionsdirigenten Sillowai, daß die Morde in Chikago, bei denen sieben Alkoholschmuggler erschossen wurden, von Polizeibeamten, die selbst des Alkoholschmuggels mitschuldig waren, verübt worden sei, hat begreiflicherweise ungeheures Aufsehen erregt. Man entsinnt sich der Affäre Rosental-Becker in Neuyork im Jahre 1912, wo ein prominentes Mitglied der Unterwelt von seinen früheren Mithelfern unter der Polizei ermordet wurde um den gefährlichen Wisser aus der Welt zu schaffen. Es kam damals zu einem riesigen Skandal und einem gewaltigen Aufräumen unter der Neuyorker Polizei. Es kann sein, daß sich ähnliches jetzt in Chikago wiederholt. Jedenfalls werden von maßgebender Seite starke Zweifel darüber geäußert, ob die Polizei und die lokalen Instanzen stark genug sind, Remedur zu schaffen.

Der Staatsanwalt Stanton Swanson hat an die Polizei und die Verwaltungsbehörden des zuständigen Bezirks eine ultimative Aufforderung gerichtet, „von jetzt an" das Alkoholverbot wirklich durchzuführen und dem Bandenkrieg energisch ein Ende zu bereiten.

Der Verband der Chikagoer Kaufleute und Industriellen hat der Stadtverwaltung das im energischsten Tone gehaltene Ersuchen unterbreitet, die Stadt endlich von den verbrecherischen Elementen zu säubern oder, wenn sie dazu nicht imstande ist, die Erledigung dieser Aufgabe dem Staat zu übertragen.

Standrecht gegen Chikagos Verbrecher.

„Daily Telegraph" meldet aus Neuyork: In Chikago herrscht ein wahrer Schrecken. Hunderte von angesehenen und wohlhabenden Bürgern erhalten Drohbriefe. In Detroit wurde der Großkaufmann Harrison mit seinem Sohne von Verbrechern erschossen, weil er das geforderte Geld nicht eingeschickt hatte. Infolgedessen zahlen viele mit den Drohbriefen überraschte Chikagoer Einwohner die Erpressungssumme der Verbrecherbanden.

*

Im Senat begründete am Freitag der Senator Cormen seinen Antrag auf Einschreiten der Bundesregierung gegen den Staat Chikago.

Der Senator verlangt die Absetzung der gesamten Polizei Chikagos, die Verhängung des Belagerungszustandes über Chikago und die Anwendung des Standrechtes gegen die Verbrecherwelt.

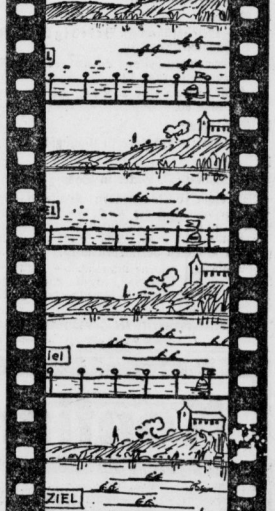
Vier Staaten streiten um Zwillinge.

Ein merkwürdiges Nationalitätenproblem ist, wie aus Lima (Peru) gemeldet wird, dadurch entstanden, daß einem in Chile wohnhaften deutschen Ehepaar an Bord eines amerikanischen Dampfers Zwillinge geboren wurden, während das Schiff im Hafen von Mollendo (Peru) vor Anker lag. Die Eltern erklärten selbstverständlich, daß ihre Kinder Deutsche seien. Der Kapitän des Dampfers hat sie aber als amerikanische Staatsangehörige in die Schiffspapiere eingetragen. Die Juristen behaupten, daß die Zwillinge die chilenische Staatsangehörigkeit hätten und die Stadtbehörde von Mollendo beansprucht für sie die peruanische Nationalität.

Neuyork „hält auf sich". In einem Neuyorker Theater hat die Polizei sämtliche Darsteller eines Theaterstücks wegen groben Unfugs verhaftet. Die Behörden sind mit einer Badeszene nicht einverstanden, wo einige Mädchen im Badekostüm auftreten und andere ihre Schuhe und Strümpfe ausziehen. Die Polizei erklärte aber, daß sie bei der Eröffnungsvorstellung erheblich mehr ausgezogen hätten, worauf zahlreiche Protestbriefe bei den Behörden eingegangen seien.

Denkaufgabe Nr. 117.

Ein Denksport-Film.



Fällt Ihnen an diesem Filmstreifen, der beim Endkampf einer Ruderregatta gedreht wurde, etwas Besonderes auf?

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919290219-18/fragment/page=0009

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern lieben Onkel, den

Grafen Ernst von Hohenthal

vorm. Fideikommißherrn auf Dölkau, Günthersdorf, Kötzschlitz und Altranstädt, Herrn auf Döbernitz

am 16. Februar 1929 im 80. Lebensjahre zu sich zu nehmen; er ist erlöst von seinem schweren Leiden, das er sich im Feldzuge 1870/71 durch Sturz mit dem Pferde zugezogen hatte.

Beisetzung in der Altranstädter Familiengruft am 21. Februar, 2 Uhr nachmittags, im engsten Familienkreise.

Namens der Familie:

P. Graf von Hohenthal, Wartenburg,
als Vormund.

Statt besonderer Anzeige

Am Sonnabend, dem 16. d. Mts. nachm. entschlief ganz plötzlich infolge Schlaganfall unser lieber Vater, Schwieger-, Großvater und Onkel der Privatmann

Max Jorcke

in fast vollendeten 84. Jahre.

Im Namen der Hinterbliebenen

Paul Jorcke
Emil Zaeper

Von Kranzspenden bitten wir abzusehen. Einäscherung Mittwoch, den 20. d. Mts. vorm. 11½ Uhr in der kleinen Kapelle des Gertrauden-Friedhofs, Halle.

Todesfälle:

Herr Robert Muller (68 J.) in Merseburg.
Herr Karl Panniert (70 J.) in Halle.
Herr Otto Bigemke (7. J.) in Halle.
Herr Otto Winter (50 J.) in Halle.
Herr Ernst Schmidt (58 J.) in Halle.
Frau Emilie Kohl (65 J.) in Halle.
Herr Albin Voigt 53 J.) in Halle.
Frau Christiane Mainhardt (78 J.) in Halle.
Herr Albert Blaiek (6. J.) in Möckerlitz.

Bekanntmachung.

Betr. Wasserleitung d. Zweckverbandes Leuna.

Es ist dringend notwendig, daß jeder Wasserabnehmer weiß, wohin er sich im Falle eines Wasserrohrbruchs zu wenden hat.

Nachstehend gebe ich die genauen Adressen derjenigen von mir beauftragten Personen bekannt, die sich im Besitz eines Absperrschlüssels für das Hauptrohr als auch für die Hausanschlüsse befinden.

in Leuna:

1. Straßenmeister E. Raum, Leuna, Maurerstraße 1a.
2. Gemeindearbeiter H. Kegel, Leuna, Schlosserstraße 21.

in Rössen:

1. Fahrtenführer H. Briedigkeit, Rössen, Landwirtstraße 19.
2. Gemeindearbeiter Leineweber, Rössen, Landwirtstraße 19.
3. Schmiedemeister E. Koch, Rössen, Brückenstraße 30.

in Göhlitzsch:

1. Gastwirt Böhme in Göhlitzsch.

in Daspig:

1. Schmied O. Becker in Daspig Nr. 5.

Bei etwa vorkommenden Wasserrohrbrüchen — insbesondere in der Nacht — wolle man sich sofort an die Obengenannten wenden, damit der betreffende Wasserrohrbruch so bald abgestellt und größerer Schaden vermieden wird.

Im übrigen bediene man sich — während des Tages — des Telephon, Anruf: Amt Merseburg Nr. 286, 937 und 938 — Zweckverband Leuna — Bauverwaltung.

Der Verbandsvorsteher des Zweckverbandes Leuna.
Cornelsen.

Trauer-Drucksachen

liefert schnellstens
die älteste Druckerei

Merseburger Druck- u. Verlagsanstalt G. m. b. H.
Hälterstraße 4 / Gotthardtstraße 38

Ia. Westf. Pumpernickel
geschn. 18 Pack. à ½ Pfd. 1 Stück haltbar, frko 4 Mk. Nachn. Brotfabr. Fr. Knapper, Köln-Klettenberg. (Fabr. Knapper-Brot in Rheinland u. Westfal.)

Unbedingte
Vertrauenssache
Teppiche
ohne Anzahlung
in 12 Monatsraten
Läufer, Tisch-, Diwan- und Steppdecken
Gardinen und Stores.
Norddeutsche Waren Handels-Gesellschaft m. b. H.
Block 284
Berlin W 62.
Maassenstraße 36.
Verlangen Sie sofort demonstrierte Eilofferte
Strengste Diskretion — 12 Monate
12 Monate

Hygienische Bedarfsartikel
Spülapparate und Spülmittel.
Katalog gratis und franko
C. Klappenbach & Co.
Fachgeschäft und Versandh.
Halle a. S., gr. Ulrichstr. 41

Billige
Konserven-Woche
10 % Rabatt 10 %
nur noch bis Sonnabend auf alle Konserven

Gemüse-Erbsen	2	Pfd.	65 ₰	Zucker	1	Pfd.	27 ₰
Junge Erbsen	2	„	74 ₰	Gelbe Erbsen	1	„	29 ₰
Junge Erbsen zart	2	„	98 ₰	Maccaroni	1	„	54 ₰
Gemischtes Gemüse	2	„	73 ₰	Hausmacher	1	„	58 ₰
Gemischtes Gemüse	2	„	88 ₰	Hartgries	1	„	28 ₰
Gemischtes Gemüse	2	„	110 ₰	Gelee-Hering	2	„	76 ₰
Pflaumen m. Stein	2	„	73 ₰	Gelee-Hering	1	„	46 ₰
Apfelmus tafelf.	2	„	88 ₰	Bratheering	2	„	78 ₰
Ananas	2	„	130 ₰	Rollmops	2	„	80 ₰
Heidelbeeren	2	„	165 ₰	Bismarckmops	2	„	88 ₰
Preiselbeeren	2	„	165 ₰	Sardinen	2	„	88 ₰
Pfirsiche	2	„	145 ₰	Pflaumenmus, Topf	2	„	110 ₰
Erdbeeren	2	„	200 ₰	Erdbeermus, Eimer	2	„	148 ₰
Kirschen	2	„	160 ₰	Aszyn-Mehl	1	„	23 ₰
Brechspargel, stark	2	„	260 ₰	Schmalz	1	„	74 ₰
Gelerie	2	„	135 ₰	Palmbutter	1	„	58 ₰
Stangenspargel	2	„	295 ₰	Margarine 1 Pfd. 58 ₰	1	„	48 ₰
Pfifferlinge	2	„	2.25 ₰	Kakao	1	„	78 ₰
Mango	inkl. ½ Fl.		168 ₰	Buttermilch-Seife	Stck.		16 ₰
Ingwer Samos	„ ½	„	138 ₰	Linsen	1	Pfd.	45 ₰
Tarragons	„ ½	„	128 ₰	Vollmilch-Schokolade	3	Tafeln	78 ₰

Röstkaffee stets frisch!

Hamburger Kaffee-Lager Walter Schlicht
Thams & Garfs
neben Lichtspiele „Sonne"

Fernsprechnummer 826. Lieferung frei Haus!

Halle (Saale)
Große Steinstraße 79/80

Gebrüder
Bethmann
Werkstätten für Wohnungskunst
Ständige Möbelausstellung
Qualitätsmöbel
nach Künstlerentwürfen zu besonders wohlfeilen Preisen

Auswärtige Theater.

Stadttheater in Halle.
Mittwoch, 20 Uhr
„Die Barberina."
Ballhalle in Halle.
Wer ist der Vater.
Sch. i. in Halle, am Riedelsplatz.
Der Adjutant des Zaren!
Sch. i. in Halle, Gr. Ulrichstraße.
Mädchen in Schicksale!
Schauburg in Halle, Steinstraße
Sturm über Asien!
Ufa in Halle, Leipziger Straße.
Die Liebe der Betty Patterson!

Neues Theater in Leipzig.
Mittwoch, 19.30 Uhr
„Aida."
Altes Theater in Leipzig.
Mittwoch, 20 Uhr
„Die Mitschuldigen."
„Der junge Gardeurie."

Ziehung 12. und 13. März
Kölner Dombau-Geld-Lotterie
7169 Gewinne an Rm.

Hauptgewinne
150000
75000
50000
25000

Lose à 3 Mk. Porto und Liste 40 Pf. extra
empfiehlt auch unter Nachn.
EMIL STILLER Nf. Bankhaus
HAMBURG 5, Holzdamm 39

Besehen Sie Prüfen Sie Urteilen Sie

Der direkte Weg von unseren Webereien zur Wäschefabrik in Verbindung einer Verkaufsorganisation nach rationellstem, dem heutigen Tempo angepaßten Verkaufssystem und die Macht unserer Einkaufsorganisation mit ihren Millionen-Abschlüssen bringen Ihnen beim Einkauf von Wäsche etc. bei uns einen Vorteil bis zu 50%

Art.	Dessin	Preis
21:	**Hemdentuch Renforce,** gute Qualität, geeignet für Hemden, 80 cm breit	42 Pf. p. m
23:	**Rohcretonnes Nessel,** starkfädige Qualität, für mannigfaltiges geeignet, 70 cm breit	33 „ „ „
16:	**Zefire,** in uni und Dirndlmusterung, in schönen, ruhig wirkenden Mustern, pa. Qualität, 68/70 cm breit	49 „ „ „
18:	**Schürzenstoffe,** bedruckt, in schön. Mustern, auch f. Hauskleider gut geeignet, waschecht, besonders haltbar	65 „ „ „
24:	Vorgezeichnete **Kissenplatten** in Richelieu, aus Haustuch od. Linon m. Stickgarn	65 Pf. p. St.
25:	Vorgezeichnete **Kissenplatten** in Ripa, nur in braun mit dazugehöriger Stickseide in besonders guter Qualität	95 Pf. p. St.
27:	**Damenhemden** Trägerform, mit Bogeneinsätzen und dekorativ schönen, dezenten Fältchen, gute Qualität	95 Pf. „ „
26:	**Tischdecken** in gewebten, schönen Mustern, Größe 130/160 cm, blendend weiß, damastartig	2,50 Mk. „ „
34:	**Herrennachthemden** mit Ausschnitt, aus prima strapazierfähigem Renforce, geschmackvoll mit farbigen, waschechten Bordüren besetzt	3,95 Mk. „ „

Nachstehende Waren sind aus besten süddeutschen Rohstoffen hergestellt und gehen bei uns Tausende Nachbestellungen und Dankschreiben ein!

1 Bettwäsche-Garnitur, Streifensatin, besteh. aus 1 Bezug ca. 130/200 cm, 2 Kissen ca. 80/80 cm, meistbegehrte Ware, nur RM. **8,95**

1 Bettwäsche-Garnitur aus bestem Linon, besteh. aus 1 bestickt. Bezug, ca. 130/200 cm, 1 glatten u. 1 bestickten Kissen, ca. 80/80 cm, oder 1 Garnitur m. Richelieu-Kissen, trotz reichhaltiger Stickerei nur RM. **10,00**

1 Ueberschlaglaken in wunderbaren Dessins, mit Einsatz oder bestickt, prima Ia Linon, die Freude der Hausfrau nur RM. **7,95**

Von diesen Artikeln werden an jeden Kunden nur 12 Stück bzw. 20 Meter — solange der Vorrat reicht — verabfolgt. Fordern Sie unsern Katalog, welchen wir Ihnen kostenlos zusenden.

Versand erfolgt per Nachnahme. — Versandspesen zum Selbstkostenpreis. — Abgabe erfolgt nur an Private

Härtner & Co.
Mechanische Weberei
Hof in Bayern H664

Wenn die Ware nicht entspricht, zahlen wir den vollen Betrag sofort zurück. — Bestellungen von RM 30.— ab portofrei

---

Messer u. Scheren

u. alle anderen Schneidwerkzeuge werden zum Schleifen an genommen, u. in einer Hohlschleiferei sachmännisch geschliffen.

Otto Bretschneider,
Eisenwarenhandlung, Haus- u. Küchengeräte

Lehrerin sucht zum 1. März 1—2 sonnige
möbl. Zimmer
in ruhiger Lage.
Angebote unter 1423 an die Exped. d. Bl.

Aschen-
und andere Fuhren werden angenommen.
Hermann Fömnitz
Merseburg, Gaoltstr. 5.

Konfirmanden-Bekleidung bei
gut und preiswert DOBKOWITZ

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919290219-18/fragment/page=0010